germ.
85
2

P.O. germ 585 e

[Haug]

11426

<36602444730017

<36602444730017

Bayer. Staatsbibliothek

Taschenbuch

dem

Bacchus und Jocus

geweiht

von

Friederich Hophthalmos,

der sieben freien Künste Magister.

Anhang

von hundert

der besten ältern und neuern

Gesellschafts- und Trink-Lieder.

Mit einem Titelkupfer.

Stuttgart,

bei Joh. Fried. Steinkopf.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

A.

Zwanzig neue Zechlieder.

Bayerische Staatsbibliothek München

A l'ivresse de la gloire
Je prefère le repos ;
Mais j'excelle à rire, à boire,
Ce sont là tous mes travaux.
Si je fais une chanson,
Bacchus est mon Apollon:
Quand j'écris,
Etant gris,
Je suis un rimeur divin ;
Tout mon talent est dans mon vin.

SEGUR, *ainé.*

Bayerische
Staatsbibliothek
München

1.

Mel. Es hatt' ein Bauer ein junges Weib.]

Nach Ahnensitte zum Wein herbei,
Und singt begeistert sein Lob!
Zum Wasserschlauche verurtheilt sey,
Wer nie den Magus erhob.
Denn Wunder thut Bacchus Blut;
Ihr kostet's, und rufet dann: „Fröhlichkeit,
komm! — und auf ewig flieh,
„Melancholie!" —
Erneu't die heilige Gluth!

Wein ist der immer willkommne Gast,
Der alle Freuden erhöht,
Und euch für Tagewerk, Schweiß und Last
Süß zu belohnen versteht.

Halbgöttern macht er uns gleich;
Er zaubert geschwinder, als Pegasus, euch
in den Musenhain,
Giebt Lieder ein,
Und schafft Unsterblichkeit euch.

Ihr bauet dem Rebengotte mit Fug
Altäre der Huldigung.
Bei'm Nectar werden die Jüngsten klug,
Und Männer, ja, Greise jung.
Doch besser, als Dank und Preis,
Ist Füllen, und Klingen und Leeren ex pleno
das volle Glas!
Uebt praktisch das,
Und bildet den lustigsten Kreis!

2.

Mel. wie bei Nr. 1.

Ich, Brüder, bin der frei'ste Mann
Im Reiche der Natur,
Der, was er will, vollführen kann;
Denn trinken will ich nur,
Und wandeln auf deiner Spur,
Glückseliger Epikur!

Chor.

Ja, wandeln auf deiner Spur,
Glückseliger Epikur.

Was kümmert mich der Mächte Streit
Und hohe Politik?
Wenn nur der Traubenstock gedeiht,
Gedeiht mein höchstes Glück.
Mir kehrt bei Gläsermusik
Die goldene Zeit zurück.

C h o r.

Uns kehrt bei Gläsermusik
Die goldene Zeit zurück.

Für Nectar vom Olympus Dank,
Ihr Götter, groß und klein!
Ein Wonnetrank, kein Fabelschwank
Ist unser Erdewein,
Und schlürf' ich den Köstlichen ein,
Ist wahre Vergötterung mein.

C h o r.

Ja, schlürf' ich den köstlichen Wein,
Ist wahre Vergötterung mein.

Dein Paradies beneid' ich dir,
Urvater Adam, nicht;
Das beßre Paradies ist hier,
Wo keine Schlange sticht,
Wo mir und Freunden es nicht
An Rebensafte gebricht.

Chor.

Heil, Freunde, daß es uns nicht
An Rebensafte gebricht.

Was kümmert mich der Jahre Schwung?
Des Weines stille Gluth
Erhält mich sorglos, ewig jung,
Und ewig wohlgemuth.
Trinkt, Brüder! — Im Traubenblut
Gewinnt ihr das höchste Gut!

Chor.

Trinkt, Brüder! — Im Traubenblut
Gewinnt ihr das höchste Gut.

3.

Nach Georg Rudolf Weckherlin, 1618.

Wie schön, mit guter Brüderschaft
Bei vollen Gläsern breit gesessen!
Mich lehrt der süße Rebensaft
Des Unmuths, wie des Leids, vergessen.
Ich tanzte wohl der Satyr'n Tanz,
Gekrönt mit kühlem Epheukranz.

Erhitzt durch Bacchus künstlich Naß,
Wähn' ich des Reichthums mehr zu haben,
Als König Crösus einst besaß.
Ja, der Monarchen Gunst und Gaben,
Dienst, Aemter, Glück und Götterstand
Tret' ich zu Grund, als eiteln Tand.

Gebt mir die Flasche voll und hell,
Den Kummer weise zu verjagen!
Hier quillt der ew'gen Jugend Quell.

Warum denn sich zu Tode plagen?
Ja, besser ist's zu Bett voll Wein,
Als nüchtern in der Bahre seyn!

4.

Mel. Ende nie getrübt von Leiden.

Flieh'n, wo Bacchanale winken,
Schlürfen kaum vom alten Wein,
Ueber Durst kein Gläschen trinken,
Heißt mehr klug, als glücklich seyn.

Alle Weine lustig trinken,
Niemals rufen: „O genug!"
Und zu Bacchanalen winken,
Heißt mehr glücklich seyn, als klug.

5.

Mel. wie bei Nr. 4.

Leben! O du Freudenkette,
Wenn's an Weine nie gebricht!
Singt, ihr Dichter, in die Wette!
Diesen Stoff erschöpft ihr nicht!
Wein und Lieder, will mich dünken,
Schaffen Muth zum Pilgerlauf.
Wer nicht aufhört, Wein zu trinken,
Hört auch nicht zu singen auf.

Was auf dieser niedern Sphäre
Kommt dem edeln Weine gleich?
Alles rundum ist Chimäre;
Er allein beseligt euch.
Traun! der Großen Pracht und Wonne
Neiden frohe Zecher nie.
Nur die volle Segenstonne
Neiden und entpumpen sie.

Wer nach hohem Ruhme schmachtet,
Irrt auf dornenvoller Bahn.
Wenn ihr blos nach Weine trachtet,
Lächelt euch die Zukunft an.
Mag der Stolze sein vergessen
Ob der Siege Flitterglanz!
Lorbern mahnen an Cypressen,
Reben an den Rosenkranz.

Laßt Cytherens Hof uns fliehen!
Abschied lohnt den Besten dort.
Bacchus Hof ist vorzuziehen:
Seine Freuden dauern fort.
Ach! die Liebesfrucht zu brechen,
Ist nur kleine Zeit vergönnt;
Doch ihr könnt noch wacker zechen,
Wenn ihr nicht mehr lieben könnt.

Aerzte lehren, daß der Kluge
Sich mit Wasser laben soll;
Aber, oh! bei'm Wasserkruge
Wurden, leider! Manche toll.

Halbverrückte Musensöhne
Preisen uns ihr Klingelspiel.
Ohne dich, o Hippokrene,
Gäb's der Narren nicht so viel.

Nur der Wahnsinn kann beglücken,
Der aus Bacchus Quell entsprang.
Wir entschlummern mit Entzücken
Nach Gelächter, Wein und Sang.
Uns der Trübsal zu entführen,
Frommt Betrunkenheit gewiß.
Lachend den Verstand verlieren,
Ist in bittern Zeiten süß.

5.

Trinklied.

Nach Desfontaines.

Nichts kümmern mich Dione
Und Plutus Flittergold,
Nichts eine Lorberkrone:
Ich bin nur Bacchus hold.
Mein Toast soll seyn:
Wein, Brüder, Wein!

Er wandelt Spleen in Wonne,
Er bannet schwarzes Blut;
Man liest auf jeder Tonne:
„Witz, Frohsinn, Wahrheit, Muth!"
Mein Toast soll seyn:
Wein, Brüder, Wein!

Er lehrt uns jubeln, singen,
Schafft goldner Zeiten Glück,
Und die Vernunft bezwingen,
Heißt ihm kein Wagestück.
Mein Toast soll seyn:
Wein, Brüder, Wein!

Er schwärzte bei den Weisen
Von Griechenland sich ein,
Und nöthigt, ihn zu preisen,
Sogar die heil'gen Neun.
Mein Toast soll seyn:
Wein, Brüder, Wein!

Er weiß uns aufzuwecken,
Und schenkt uns tiefen Schlaf.
Er leiht Verstand den Gecken;
Die Memme trinkt sich brav.
Mein Toast soll seyn:
Wein, Brüder, Wein!

Zu Liebesabentheuern
Spornt er so mächtig an,
Daß Greise sich befeuern,
Wie Noah zeugen kann.
Mein Toast soll seyn:
Wein, Brüder, Wein!

Zuerst vom edeln Weine
Ein Glas auf euer Heil!
Dann, Brüder, auf das meine,
Und Jeder hat sein Theil.
Mein Toast soll seyn:
Wein, Brüder, Wein!

Durst kann zum Schweigen bringen;
O Bacchus, labe mich!
Die Zeit, wo Trinker singen,
Ist nur Verlust für dich.
Mein Toast soll seyn:
Wein, Brüder, Wein!

7.

Wein und Liebe.

Zecher, singt zu Bacchus Ehre!
Stimmt, ihr Liebenden mit ein:
Denn nicht selten dankt Cythere
Lusttriumphe nur dem Wein.

Chor.

Ja, kein schön'res Wonneleben
Ist auf Erden mir bewußt.
Wechsle, süßer Geist der Reben,
Mit der süßen Liebe Lust.

Macht ein wenig Wein nicht schöner?
Lehrt er nicht Galanterie?
Erbt durch Wein ja Der und Jener
Feinern Witz und mehr Genie.

Chor.

Ja, kein schön'res Wonneleben
Ist auf Erden mir bewußt.
Wechsle, süßer Geist der Reben,
Mit der süßen Liebe Lust!

Grillen kann der Wein verjagen,
Schüchternheit und spröden Sinn.
Alles darf der Zecher wagen;
Gern vergiebt die Trinkerin.

Chor.

Ja, kein höh'res Wonneleben
Ist auf Erden mir bewußt.
Wechsle, süßer Geist der Reben,
Mit der süßen Liebe Lust!

Froher, als bei'm größten Feste,
Wo der Rang Dictator ist,
Jubeln sechs bis sieben Gäste,
Wo man trinkt und scherzt und küßt.

Chor.

Ja, kein höh'res Wonneleben
Ist auf Erden mir bewußt.
Wechsle, süßer Geist der Reben,
Mit der süßen Liebe Lust!

Liebchen, winke! — Kelchglas, schäume!
Und Elysium ist hier.
Wein erweckt uns holde Träume,
Und verliebt erwachen wir.

Chor.

Ja, kein höh'res Wonneleben
Ist auf Erden mir bewußt.
Wechsle, süßer Geist der Reben,
Mit der süßen Liebe Lust!

8.

Kling kling!

O der großen Wirrwarrscene!
Lauscht verwundert her und hin!
Jeder liebt gewisse Töne
Wohl nach eignem Herz und Sinn.
Uns, die hier dem Gott des Weines
Opfern an dem Tafelring,
Brüder! Uns ergetzt nur Eines:
Gläserklang. — Wohlauf! Kling kling!

Hirten ihr, und Schäferinnen,
Liebt der Herden Schellenklang,
Liebt des Murmelbaches Rinnen
Und der Nachtigall Gesang.
Uns, die hier dem Gott des Weines
Opfern an dem Tafelring,
Brüder! Uns ergetzt nur Eines:
Gläserklang. — Wohlauf! Kling kling!

Tonkunst, des Gesanges Schwester,
Ist für Tausend voll Magie,
Und ein Chorus mit Orchester
Hebt zum dritten Himmel sie.
Uns, die hier dem Gott des Weines
Opfern an dem Tafelring,
Brüder, uns ergetzt nur Eines:
Gläserklang. — Wohlauf! Kling kling!

Liebchen harrt im süßen Drange,
Und Entzücken faßt den Geist
Bei des Glöckchens hellem Klange,
Der ein Billet-doux verheißt.
Uns, die hier dem Gott des Weines
Opfern an dem Tafelring,
Brüder, uns ergetzt nur Eines:
Gläserklang. — Wohlauf! Kling kling!

Gelten ja, trotz Mavors Launen,
Trommelklang, Artillerie,
Und Posaunen und Carthaunen,
Krieger, euch für Harmonie.

Uns, die hier dem Gott des Weines
Opfern an dem Tafelring,
Brüder, uns ergetzt nur Eines:
Gläserklang. — Wohlauf! Kling kling!

9.

Trinklied.

Ihr Freunde, trinkt! — Nicht zweimal
könnt ihr leben!
Drum stoßet an! Es gilt!
Denn Thorheit ist's, ob dem in Sorgen
schweben,
Was Zukunft uns verhüllt.

Ein Duns allein erlernt die Weltgeschichte,
Die immer ähnlich ist.
Ihr wißt genug, wenn bis zum Morgenlichte
Ihr fortzutrinken wißt.

Nicht kannegießern von der Staaten Heile
Und Untergang — o nein! —
Besiegen will ich nur die Langeweile,
Erbeuten nichts als Wein.

Zu Fuß, zu Schiff um diese Welt zu reisen,
Ist kostbar und zu spät.
O süße Lust, wenn sich in Taumelkreisen
Um uns das WeltAll dreht.

Ein Astronom mag fruchtlos nach Planeten
Mit langem Fernrohr späh'n:
Wir haben keines Telescops vonnöthen,
Der Flasche Grund zu seh'n.

Verschleudert, Alchymisten, eure Habe,
Und träumt von Geldgewinn!
Mein Stein der Weisen ist nur — Bacchus Gabe,
Mein Schatz — ein froher Sinn.

Ebräisch, Griechisch! — Lächerliche Plage!
Hört meine Theorie!
Wenn ich zu Kellner, Freund und Liebchen sage:
„Schenkt ein!“ — so füllen sie.

Ja, Thorheit ist's, ob dem in Sorgen schweben,
Was Zukunft uns verhüllt.
Trinkt, Freunde, trinkt! — Nicht zweimal könnt ihr leben!
Drum stoßet an! Es gilt!

10.

Lob des Weines.

Nach Philander von Sittewald, 1650.

Ich preise lebenslang den Wein:
Er lindert alle Sorg' und Pein,
Er kann Melancholie verjagen.
Das Wasser, oh! bringt Traurigkeit,
Bringt Weh dem Kopfe, wie dem Magen;
Drum, Brüder, floh ich's allezeit.

Der edle Wein behagt mir baß.
Dem Wasser schwur ich stäten Haß.
Schon Mancher ist darin ersoffen.
Das Wasser ist ganz ungesund;
Bei'm Wein ist Lieb' und Lust zu hoffen;
Der Wein erfrischet Herz und Mund.

Das ungeschmacke Wasser — nein!
Entweihen darf's nicht meinen Wein:
Er reucht wie Någelein und Rosen,
So, daß mein Herz vor Wonne lacht,
Wird mir von Bacchus Virtuosen
Ein kleines Trinkfest zugedacht.

Weinhasser sind belachenswerth;
Das Wasser eckelt und beschwert;
Im Wein besteht das wahre Leben.
Ich scheue Wasser, scheue Bier;
Denn Wasser ist ein Sklav' der Reben;
Oft trůben's Vogel, Fisch und Thier.

Fort, Brunnentrank! Der Wein erfreut:
Im Wein vergißt man alles Leid;
Ein Mensch ist, weinlos, halb erstorben.
Der Wein bringt Scherz und Brůderschaft;
Der Wein hat manchen Freund erworben,
Das Wasser manchen abgeschafft.

Wenn allzuscharf dein Gegner stritt,
Und wärst du gern des Handels quitt,
Trink einen Rausch: Ergreif den Degen!
Ein Rausch, der wild im Nebel ficht,
Bangt nie vor Hieben oder Schlägen;
Ein Rausch erbebt vor'm Teufel nicht.

Doch wenn ihr lieber Frieden schafft,
So wißt, der Wein hat Zauberkraft:
Wenn Zwei sich um die Haut geschlagen,
So wallen höflich sie zum Wein,
Dort ihren Zwiespalt zu vertragen;
Kein Schiedsmann könnte besser seyn.

Der Wein macht um und um beherzt.
Wer gern mit seinem Liebchen scherzt,
Der soll zuvor ein Räuschlein trinken.
Im Hui gewinnt er Kuß auf Kuß;
Die Holde folgt des Schmeichlers Winken
Zu süßer Minne Hochgenuß.

Man spricht: In Vino Veritas:
Das heißt: Gebt mir ein großes Glas!
Dem Feind will ich das kleine gönnen.
Doch wer ein Räuschlein fürchten kann,
Der will, man soll ihn nicht erkennen,
Und ist gewiß kein Biedermann.

Dem Wasser bleibet zwar sein Nutz;
Doch beut der gute Wein ihm Trutz!
Seht, wo ihr wollt, den Zecherorden!
Wenn sie in pacis cellula
Per omnes casus trunken worden,
So jubeln sie: Hallelujah!

11.

Mel. Schön ist's, wenn der Quelle Naß rc.

Was ist unsre Kernmoral?
Singen, Lieben, Trinken!
Seht den Goldwein im Pokal!
Seht, die Schönen winken!
Hypochonder sind verstockt,
Brummen ach! und plagen;
Doch, wer immer lacht, entlockt
Keinem Bruder Klagen.

Auch die Frömmsten schlafen ein,
Wenn man lange predigt.
Brüder, euch bei Sang und Wein
Der Moral entledigt!
Schön bewies der Unterwelt
Orpheus Paroxismus,
Daß ein Sanglied mehr gefällt,
Als der Catechismus.

Vater Noah, jener Fluth
Wunderbar entronnen,
Hat zum Lohn ein süßes Gut,
Rebensaft, gewonnen.
Dieses Beispiel kann allein
Uns das Räthsel lösen:
Gute trinken guten Wein;
Wasser ziemt den Bösen.

Leben ohne Lieb' ist Tod;
Sie verkennt der Wilde;
Denn zu lieben schuf ja Gott
Uns nach seinem Bilde.
Liebe soll dem Menschenkind
Goldne Tage spinnen.
Liebt den Nächsten, und beginnt
Mit den Nachbarinnen!

12.

Mel. Warum sollt' es Dich ꝛc.

Leider! Jung und Alt hienieden,
Klein und Groß ist unzufrieden,
Ja, dem Erdengott,
Wie dem Bettler, droht
Geheime Noth.
Aber kann bei Bacchus Gaben
Sorg' und Noth ein Zecher haben?
Nein, ihr Thoren, nein!
Lernet Sorg' und Pein
Im Wein begraben.

Leider! seyd ihr zarten Herzen
Oft verdammt zu Liebesschmerzen;
Ja, Cytherens Sohn,
Ein Kamåleon,
Spricht Starken Hohn.

Trinkt, ihr Starken! Seht, ich Zecher
Scheue nicht des Knaben Köcher.
Evan, Evoe!
Lieb' und Liebesweh
Verschwemmt mein Becher.

Leider! jagt ihr nach dem Glücke,
Eitel noch im Mißgeschicke,
Fröhnt im Weltverkehr,
Stürmt voran im Heer,
Und pflügt das Meer. —
Sitze ruhig, Zechgemeine!
Fürchte der Gefahren keine!
Lach' und juble hier!
Glück entströmet dir
Aus goldnem Weine.

13.

Das Lied vom Wein.

Mel. Das lange Lied ꝛc.

Das Lied vom Wein
Ist leicht und klein,
Und flößt euch Lust zum Trinken ein.
O wer das Lied vom Wein nicht weiß,
Der lern' es heut' in unsrem Kreis.
Das Lied vom Wein
Ist leicht und klein,
Und flößt euch Lust zum Trinken ein.

Ihr schwatzt nicht lang
Bei Gläserklang;
Der Wein begeistert zu Gesang.
Wer singen kann, der preis' ihn hoch!
Und wer's nicht kann, der summe doch!
Ihr schwatzt nicht lang
Bei Gläserklang;
Der Wein begeistert zu Gesang.

Wein frischt das Blut,
Giebt neuen Muth,
Und schafft die Herzen mild und gut.
Wein ist der Sorgen jäher Tod,
Zu schöner That ein Aufgebot.
Wein frischt das Blut,
Giebt neuen Muth,
Und schafft die Herzen mild und gut.

Der Trinkgenoß
Ist ohne Schloß
Und ohne Schätze reich und groß.
Ja, Götter sind bei'm Weine wir,
Und der Olymp ist künftig hier.
Der Trinkgenoß
Ist ohne Schloß
Und ohne Schätze reich und groß.

Nennt Brüder euch!
In Bacchus Reich
Ist Alles frei und Alles gleich.
O Zaubertrank! der edle Wein
Lehrt uns die goldne Zeit erneu'n.
Nennt Brüder euch!
In Bacchus Reich
Ist Alles frei und Alles gleich.

14.

Meine Welt.

Frei, nach le Mancel.

O könnt' ich Herr der Schöpfung seyn!
Ihr solltet neue Wunder sehen!
Der Erdball dürfte sich nicht drehen,
Und alles Wasser wäre Wein.

Auch keine Nacht, nur Sonnenschein
Müßt' ewigwärmend euch umgeben.
Ja, so verdoppelt' ich das Leben,
Und so die Zeit zum Glücklichseyn.

Nie quälten Schmerz und Alter euch,
Nie Langeweile; denn es bliebe
Bei'm Zechgelag, wie in der Liebe,
Die Kraft dem raschen Willen gleich.

Ihr würdet, zwischen Lieb' und Wein
Beseligt, nie mit Göttern tauschen,
Euch bei dem Fasse nie berauschen,
Und eure Liebe nie bereu'n.

15.

Cytherens Geburt.

Diva, non — generata ponto,
Quam vocat matrem geminus Cupido.
Sen.

Du glaubst, Cythere
Entstieg dem Meere? —
Laß Fabeln nicht Raum!
Einst gebar die schöne
Anadyomene
Der Champagnerschaum.

Warum denn triebe
Zu Kuß und Liebe
Der perlende Saft? —
In der Gluth erwachen
Süße Neigung, Lachen,
Anmuth, Scherz und Kraft.

Genieß' und danke
Dem Zaubertranke!
Weit halle sein Ruhm,
Ja, wie Venus Bübchen,
Schafft er alle Liebchen
In Cytheren um.

16.

Bacchus Triumph über Amor.

Ist's ein Traum? ein Fieber? Wie?
Seit ich Julchen sah,
Steht vor meiner Phantasie
Ewig Julchen da,
Schön, wie Cypria.

Hast du, Gott der süßen Triebe,
Schon mich unterjocht?
Wie's im Busen pocht!
Himmel! Fühl' ich Liebe?

O geschwind,
Wie der Wind!
Schafft mir Wein,
Soll nicht Venus Kind
Ueberwinder seyn!

Dort entzücken
Holdes Blicken,
Händedrücken,
Schwache Gegenwehr,
Küssen, Scherzen,
Und noch mehr! — —
Welche Gluth im Herzen!

O geschwind,
Wie der Wind!
Löscht mit Wein!
Welch ein Zug!
Nicht genug!
Schenket klug
Wieder ein!

Schon bei'm zweiten Glase
Wird mir's hell:
Ach! der Lieb' Extase
Flüchtet schnell,

Und die Rosenketten,
Und des Herzens Joch
Machen doch,
Trotz der Amoretten,
Frühe matt,
Frühe satt,
Und der Treue
Schöner Plan
Wird erschüttert,
Und durch Reue
Der Roman
Noch verbittert.

Nur dein Rebensaft,
Vater Bacchus, schafft
Ewigneue Kraft.
Ja, bei'm Gläserklange,
Ja, bei'm Lustgesange
Dauert lange, lange
Solch ein Rendezvous.

Gluglu glu!
Immerzu!
Amor läßt den Trinkern Ruh.
Gluglu glu!
Immerzu!
Nun, o Bacchus, siegtest du

17.

Der Bacchusjünger.

Gott des Weins! Ich sage
Nun dem Amor ab,
Der statt goldner Tage
Mir nur Schmerzen gab.

Vater Bacchus! Höre,
(Dein Getreuer naht)
Was zu deiner Ehre
Ich seit gestern that.

Ich zerriß, verbrannte
Lottchens Billets-doux.
Ihr Gemälde sandte
Ich Lenoren zu.

Nie begleit' ich Malchen
Mehr zu Tanz und Spiel.
Ich verließ Rosalchen,
Und — noch Andre viel.

Endlich gab dein Jünger
Rosa's goldnen Ring
Ohne Schmerz vom Finger
Für ein Eisending:

Nun bin ich gerüstet,
Ohne langes Müh'n,
Wenn mir Wein gelüstet,
Korke loszuzieh'n.

18.

Lob des Weines.

In Vino Veritas.

O preiset das köstliche Naß!
Denn ach! aus Brunnenröhren
Schöpft Ihr Melancholie.
Und Grillen — wie bethören,
Wie fruchtlos quälen sie!
Drum preiset das köstliche Naß!
In Vino Veritas.

In Vino Sinceritas.

O preiset das köstliche Naß!
Geh'n Becher in die Runde,
So spricht der Mucker frei;
Er trägt sein Herz im Munde,
Und haßt Verstellerei.
Drum preiset das köstliche Naß!
In Vino Sinceritas.

In Vino Benignitas.

O preiset das köstliche Naß! —
Wie Habsucht Karge meistert!
„Gieb nichts!" ist ihr Symbol.
Kaum hat sie Wein begeistert,
So thun sie Brüdern wohl.
Drum preiset das köstliche Naß!
In Vino Benignitas.

In Vino Sobrietas.

O preiset das köstliche Naß!
Von hinnen leckre Speisen!
Nur Käs' und Brot allein.
Der Wein genügt dem Weisen
Bei Sonn'- und Sterneschein.
Drum preiset das köstliche Naß!
In Vino Sobrietas.

In Vino Simplicitas.

O preiset das köstliche Naß!
Die Philosophen prunken
Mit der Rhetorik Zier;

Doch haben sie getrunken,
So reden sie, wie wir.
Drum preiset das köstliche Naß!
In Vino Simplicitas.

In Vino Duplicitas.

O preiset das köstliche Naß!
Der oft geleerte Becher
Täuscht und bezaubert dich;
Ja, doppelt sieht der Zecher
Licht, Glas und euch und sich.
O preiset das köstliche Naß!
In Vino Duplicitas.

In Vino Varietas.

O preiset das köstliche Naß!
Lockt Bacchus in die Falle,
So geht Ihr nicht mehr gleich.
Des Prisma Farben alle
Umgaukeln lustig euch.
Drum preiset das köstliche Naß!
In Vino Varietas.

In Vino Facilitas.

O preiset das köstliche Naß!
Mit Feinden und mit Schönen
Trankt Ihr ein wenig viel;
Von Herzen sich versöhnen,
Ist wahres Kinderspiel.
Drum preiset das köstliche Naß!
In Vino Facilitas.

In Vino Fertilitas.

O preiset das köstliche Naß!
Was sollen Neid und Hader
Ob der Unsterblichkeit? —
Wißt, die Poetenader
Fließt Zechern allezeit.
Drum preiset das köstliche Naß!
In Vino Fertilitas.

In Vino Brevitas.

O preiset das köstliche Naß!
Langweilig dummen Wichten
Schenkt, wenn sie plaudern, ein!

Sie kürzen die Geschichten,
Und trinken stille Wein.
Drum preiset das köstliche Naß!
In Vino Brevitas.

19.

Wein über Minne.

Rinne, Faß, o rinne!
Brüder, schenkt nur ein!
Albern macht die Minne,
Weise nur der Wein.

Albern ist es, glühen,
Wo sich Kraft verzehrt;
Weise, rasch vollziehen,
Was die Kräfte mehrt.

Rinne, Faß, o rinne!
Brůder, schenket ein!
Albern macht die Minne,
Weise nur der Wein.

Albern plackt mit Sprőden
Lang' ein Stutzer sich.
Weiser schaff' ich Eden
Trinkend, husch! um mich.

Rinne, Faß, o rinne!
Brůder! schenket ein!
Albern macht die Minne,
Weise nur der Wein.

Albern ist's und klåglich,
Schmachten — ohne Frei'n.
Weise lősch' ich tåglich
Meinen Durst mit Wein.

Rinne, Faß, o rinne!
Brüder, schenkt mir ein!
Albern macht die Minne,
Weise nur der Wein.

Albern ist der Schönen
Eifersucht und Schrei'n;
Weis' und ohne Höhnen
Kost' ich jeden Wein.

Rinne, Faß, o rinne!
Brüder, schenket ein!
Albern macht die Minne,
Weise nur der Wein.

Albern ist für Greise —
Liebeständelei,
Trinken aber weise,
Ob ich Nestor sey.

Rinne, Faß, o rinne!
Brüder, schenket ein!
Albern macht die Minne,
Weise nur der Wein.

Schlägt das Herz doch kälter
Für betagte Frau'n;
Aber Wein — je älter,
Desto lieber, traun!

Rinne, Faß, o rinne!
Brüder, schenket ein!
Albern macht die Minne,
Weise nur der Wein.

20.

Mel. Mag der Sultan Saladin ꝛc.

Unser Wonnelied erschallt
Bacchus magischer Gewalt.
O der beste Sorgenzwinger!
Wein, ihr Freunde, macht uns jünger,
Aber Liebe macht uns alt.
Wohlan!
Was geht uns das Lieben an?
Seht den Wein im Glase blinken!
Auf! Laßt uns trinken!

Wie das Leben süß und leicht
Bei dem Rebenblut verschleicht!
O die Schöne reitzt nicht immer;
Golden bleibt des Weines Schimmer
Ihre Rosenwange bleicht.
Wohlan! —
Was geh'n uns die Schönen an?
Seht den Wein im Glase blinken!
Auf! Laßt uns trinken!

Wenn aus Helden Liebeswahn
Schwache Puppen modeln kann,
O wie stärkt uns Bacchus Gabe!
Amor ist ein loser Knabe,
Bacchus ein berühmter Mann.

Wohlan! —
Was geht uns das Bübchen an?
Seht den Wein im Glase blinken!
Auf! Laßt uns trinken!

Glücklich, wer die Mädchen kennt!
Nein! Uns soll ihr Locktalent
In die Falle nimmer führen!
Denn das Gleichgewicht verlieren,
Ist bei'm Weine nur vergönnt.
Wohlan! —
Was geh'n uns die Fallen an?
Seht den Wein im Glase blinken!
Auf! Laßt uns trinken!

Doch vereinen manche Herrn
Wein und Liebe gar zu gern.
Ihr Geschmack ist kein Verbrechen,
Wenn sie nur im Klubbe zechen,
Sey der laute Tadel fern.
Wohlan! —
Was geht uns ihr Liebchen an?
Laßt den Wein im Glase blinken!
Auf! Laßt uns trinken!

B.

Funfzig Trinksprüche.

Inter jocosi munera Liberi.

HORAT.

Je veux, si l'on me fait chanter,
Ne chanter que chansons à boire.

IMBERT.

Amis, épuisons le Champagne!
Nous pourrons perdre la raison,
Mais c'est jouer à qui perd gagne.

LUCE DE LANCIVAL.

Funfzig
Trinksprüche.

Gebt mir den königlichen Rebensaft,
Erzeugt am Rhein, gereift am letzten Hügel
Von Afrika, der meiner Seele Flügel,
Und einen kühnern Taumel schafft. —
Ich will ja singen, Gott der taumelnden Mänade,
Was deine Wuth mich singen heißt.

Ramler.

1.

Wie Vertilgung den Karthagern
Unablässig Kato schwur,
Schwören wir den Weinelagern
Tilgung bis zur letzten Spur.

2.

Sündlich ist es, nur zu wanken
Vom geraden Weg der Pflicht;
Aber zickzack heimzuwanken,
Für den Zecher Sünde nicht.

3.

Mit der Kindheit schwand, o Brüder,
Unsres Lebens schönstes Glück.
Bacchus ruft die Kindheit wieder,
Ruft die goldne Zeit zurück.

4.

Einerlei mag widerstreben;
Denket an: "Toujours perdrix!„
Doch vom edeln Blut der Reben
Immer trinken, widert nie.

5.

Necket euch in Epigrammen,
Unbesorgt, wenn's auch mißlingt!
Wer kann zischen, wer verdammen,
Wenn man immer trinkt und singt?

6.

Sturmwind, Hagel oder Regen
Mag rumoren, wie er mag!
Rinnt aus Bacchus Tonne Segen,
Stralt für uns der schönste Tag.

7.

Parce, wenn mein Lebensfädchen
Du zu schneiden lüstern bist,
Warte, bis geküßt mein Mädchen,
Und geleert mein Gläschen ist.

8.

O der göttlichen Extase!
Thut die große Lehre kund:
Unter Freunden — Mund am Glase!
Doch bei Schönen — Mund an Mund!

9.

Flasche, du bist Tafelsonne,
Und dein Schimmer ist der Wein.
Wir Planeten zieh'n mit Wonne
Deine Purpurstralen ein.

10.

Statt mit Grillen euch zu plagen,
Folgt dem weisen Epikur!
Singend auf den Tisch geschlagen!
Gaudeamus igitur!

11.

Laßt uns trinken, laßt uns küssen!
Kuß und Trank, und Trank und Kuß
Sind von allen Weltgenüssen
Doch der seligste Genuß.

12.

Schäume doch, statt von Gewässer,
Von Champagner, tiefes Meer! —
Aber Gott erwog es besser:
Denn wir tränken's wahrlich leer.

13.

Freundlich lockt des Weines Glänzen,
Und sein Geist erheitert dich.
Doch wenn Schönen ihn kredenzen,
Wandelt er zum Nectar sich.

14.

Für das Gute, für das Wahre
Glüht mit deutscher Redlichkeit!
Auch an Bacchus Hochaltare
Sey der schöne Bund geweiht.

15.

„Freut euch, wenn wir dort erscheinen! —
Sang der muntre Zecher Klaus —
„Ein kristallnes Meer von Weinen
„Trinken wir im Himmel aus."

16.

Besser ist's von Weine glühen,
Als von Liebesphantasei.
Wenn die Amoretten fliehen,
Bleibt der Rebengott getreu.

17.

Trinkt vom Abend bis zum Morgen!
Wein erfreut des Menschen Herz.
Schlagt die Grillen! Schlagt die Sorgen!
Nüchternheit allein ist Schmerz.

18.

Seh'n wir dem Verdienste lohnen,
Treiben wir's auf großen Fuß.
Unsre Gläser sind — Kanonen;
Jeder Zug — ein Freudenschuß.

19.

„Wahrheit" sagen Sprüch' und Lieder,
„Soll versteckt im Weine ruh'n."
Trinket con amore, Brüder,
Um die Wahrheit kundzuthun.

20.

Ob des Pilgerlebens Leiden
Freunde, seufzt und klaget nie!
Liebe wandelt sie in Freuden,
Und bei'm Wein vergess' ich sie.

21.

Jünger lieben, älter trinken —
Diesen Wechsel seh' ich ein.
Lieben heißt in Thorheit sinken,
Aber Trinken — weise seyn.

22.

Wenn euch Todesfurcht erschüttert,
Trinkt, Soldaten, vor der Schlacht.
Glaubet, daß, wer nüchtern zittert,
Trunken Alles zittern macht.

23.

Ob ich mehr weiß, als ich sage,
Zeuge meiner Freunde-Kreis;
Doch pfleg' ich bei'm Zechgelage
Mehr zu sagen, als ich weiß.

24.

„Langeweile! fleuch und schone!“
So gebeut des Weins Magie.
Du verfolgst bis auf zum Throne;
In den Keller steigst du nie.

25.

Noah! Deines Lobs Erschallen
Ist ein allzuspäter Lohn!
Du verdientest ja vor allen
Ein Brevet d'invention.

26.

Wein giebt Feuer blöden Schäfern,
Spröden Mädchen Leidenschaft,
Weiß den Argus einzuschläfern,
Weckt der Cicisbeen Kraft.

27.

Wein ist überall Besieger,
Kann von Spleen und Weh befrei'n.
Auch die Aerzte werden klüger,
Und verordnen Kranken Wein.

28.

Quält die Krieger oft Chikane,
Droht Gefahr — entlaufen sie.
Schwört zu Bacchus rother Fahne,
Und ihr desertiret nie.

29.

Des Verliebten Herz ist kälter,
Wenn der Jugend Reitz entwich;
Aber Weine sind, je älter,
Desto reizender für mich.

30.

Ja, vor deinem Thyrsusstabe,
Bacchus, flieht der Sorgen Heer,
Und bei deiner Himmelsgabe
Lockt kein Stein der Weisen mehr.

31.

Trinkt, wo Bacchus Nectar schäumet!
Liebet, führt euch Amor ein.
Was erhält, wer lange säumet?
Laue Liebe, lauen Wein.

32.

Leider! gingen die Gebräuche
Der berühmten Griechen ab.
Ach, man gieße, bin ich Leiche,
Noch des Weines auf mein Grab!

33.

Trinket Wein, ihr Harpagone,
Bis um euch sich Alles dreht,
Und ihr dann zu süßem Lohne
Doppelt euren Mammon seht.

34.

O verzeiht mir, wenn ich schreie,
Und den Takt nicht halten kann.
Daß der Wein mich baß erfreue,
Sing' ich trocknen Durst mir an.

35.

Bacchus lebe! Trinkt euch munter,
Wenn die Viper Sorge sticht!
Alles geht im Kelchglas unter,
Freude nur und Liebe nicht.

36.

Eure Herzen auszuschütten,
Lad' ich liebevoll euch ein.
Nur — ich Zecher muß euch bitten —
Nur verschüttet keinen Wein.

37.

Keine Stunde läßt sich bannen:
Drum genießet, doch mit Maß.
Brüder, Alles eilt von dannen,
Wie der Wein aus meinem Glas.

38.

Wacker üben wir die Lehren
Der Epikuräerzunft;
Doch wir wollen uns bekehren:
Nur gedulde dich, Vernunft!

39.

Allvergessenheit zu schöpfen
Aus dem Becher — welch ein Schwank!
Wein rumor' in euren Köpfen!
Wein ist wahrer Lethetrank!

40.

Zum Narcissus werd' ich Zecher
Nicht vor'm Wasser, nein! vor'm Wein.
Stralt mein Bild aus vollem Becher,
Schling' ich's wie verliebt hinein.

41.

Amors Flucht vertilgt das Feuer,
Dem er Ewigkeit verheißt.
Bacchus, flügellos, ist treuer,
Und beflügelt Herz und Geist.

42.

Als Homeros Götter tranken,
Da begann ihr Himmelreich.
Trinkt, beseligt vom Gedanken:
Wein macht uns den Göttern gleich.

43.

Bacchus treibt den Feind zu Paaren,
Schafft euch zu Heroen um.
Nüchtern seht ihr blos Gefahren,
Trunken seht ihr nur den Ruhm.

44.

Wein, du bist des Ganzen Wonne.
Nahrung beut die Erde dir;
Dich zu reifen, glüht die Sonne;
Dich zu trinken, leben wir.

45.

Pfui mit deiner leeren Tonne,
Diogen, berühmter Duns!
Nur die volle schafft uns Wonne,
Hebt zu Philosophen uns.

46.

Styx und Phlegeton bewachen
Wogend den Verdammungsort.
Ihn noch höllischer zu machen,
Ist nur fades Wasser dort.

47.

Ich, mit Wasser stets in Fehde,
Bin dem Weine hold und treu.
Wasser schuf die Welt zur Oede;
Wein bevölkerte sie neu.

48.

Daß im Frühling Wein uns labe!
Aber Sommers — Rebenblut!
Zwar im Herbste — Bacchus Gabe,
Doch im Winter — Nectargluth!

49.

Unser Durst wird täglich stärker;
Drum vergieb, o Rebensaft,
Wenn man dich vom zweiten Kerker
Freundlich in den dritten schafft.

50.

Bacchus Lob tön' ewig wieder,
Denn er opfert uns sein Blut.
Bacchus führt uns gut, o Brüder!
Doch wir führen ihn auch gut.

S e r m o n

en l'honneur des Enfans

de

B a c c h u s.

A Cologne 1698.

R e d e

zur Ehre der

B a c h u s k i n d e r

in auferbauliche Reime gebracht

vom

Guardian Hilarius im Kloster zu ***.

Vinum laetificat cor hominis. Psalm. 104. v. 15.
Le Vin rejouit le coeur de l'Homme.

Ce sont les Paroles du Prophète Royal.

Il me semble, mes chers Auditeurs, entendre la Voix de quelque Critique Beuveur d'eau, qui vient avec une mine refrognée, un visage sévère, me dire avec emphase .... *Vinum et mulieres faciunt apostare sapientes ... Jesus Sir.* 19. v. 2. Que le Vin ainsi que la Femme est la peste du corps, le poison des sens, et la damnation de l'ame. Pour moi je lui reponds avec vive raison, que s'il avoit un esprit assez éclairé, une lumiere assez intelligente, je lui ferois bientôt comprendre le sens de ce passage, en lui decouvrant que c'est de cette méchante

Vinum laetificat cor hominis,
Zu deutsch: der Wein erfreut des Menschen Herz.
Das wußte König David ganz gewiß;
Denn in den Psalmen treibt er keinen Scherz.
Mich dünkt, geliebteste Gemeine,
Bei diesem Terteswort' erscheine
Ein Wassertrinker, ein Todtengesicht,
Ein Kritikus mit gerümpfter Nase,
Und wiederhole mit Emphase,
Was Jesus Sirach im Eifer spricht:
Vinum et mulieres, Wein und Weib,
Faciunt apostare sapientes
Wandeln Professoren in Studentes,
Sind Gift für die Sinne, Pest für den Leib,
Und liebt wo Gesindel den Zeitvertreib,
Ach, in die Verdammniß rennt es. —
Ich aber antworte cordat und sedat,
(Nie geh' ich mit Spaß und Haß um):
Wer keinen Nebel im Hirne hat,
Versteht auch obigen Passum.

Femme que le Démon laissa à Job pour le persécuter, et de ce Vin de punition que Dieu donnoit à boire aux ennemis de son Peuple, dont il est parlé au Deutéronome, Chap. 32. v. 32. 35. *Vinum eorum uva fellis, fel draconum vinum eorum* . . . Que les grains de leurs Raisins ressemblent à des grains de fiel, et leurs Vins au fiel des Dragons, dont il est parlé dans l'Ecriture. En effet y a-t-il rien après une méchante Femme, y a-t-il rien qui mette la patience du Sage à une plus rude épreuve que le méchant Vin. Mais, Messieurs, s'il y a du Vin qui soit capable de faire enrager le Sage, c'est du Vin de malediction, de ce Vin de Brétigny, mais non pas de ce Vin charmant, de cette liqueur aimable, que la féconde chaleur du Soleil produit sur nos côteaux, et dont Dieu promet à boire aux Justes entre son Peuple . . . *Praeparabo illis Vinum delitiosum* . . . je leur donnerai du Vin delicieux. Laissons

Dort ist gezielt auf die Hälfte Job's,
(Nie trug die Welt so was Böses und Grob's)
Und auf Wein, von Feinden zu saufen,
Die mit Gottes Volke sich raufen.
Im Moses, du Froschgesell, lies!
Das, Schnautzer, ist dein Forum:
"Vinum eorum uva fellis,
"Fel draconum vinum eorum.„
Verdolmetscht: was die Trauben betrifft,
Sind bitterbeerig alle;
Ihr Wein ist Drachengift,
Und wüthiger Ottern Galle.
Auch kann auf dem Erdenballe
Nichts schlimmer, als schlimme Frauen seyn,
Und schlechter nichts, als ein schlechter Wein;
Doch ist's ein saurer, vermaledeiter,
So macht er den Weisen verrückt, statt heiter,
Stammt also vom süßen Weine nicht,
Den Gott dem frommen Gerechten verspricht:
"Praeparabo illis vinum delitiosum„
Der zaubert zum frohsten Kumpan
Den knurrigsten Erdenklos um.

donc murmurer les Hommes critiques sans apprehender leur surprises sophiques. Que les foudres et les anathèmes tombent sur ces bouches impies, qui ne veulent pas participer à cette recompense céleste, c'est-à-dire, boire de ce Vin charmant que le Ciel nous promet, et nous envoye pour rejouir nos coeurs. . . *Vinum laetificat cor hominis* . . . Si ces paroles, quoique mal-à-propos, vous donnent de l'effroi, ayez recours à ce même Vin, et pendant que vous allez chanter une Hymne à la louange du Dieu Bacchus, je m'en vai trousser celui-la:

Dieu Protecteur de la Tonne!
Toutes les fois que j'entonne
Un Cantique en ton honneur,
Jamais le chagrin n'étonne
L'allegresse de mon coeur.

Osman et Achmet, fort versez dans les sciences terribles, ont soûtenu que c'étoit se rendre miserable, que de donner un avant-

Nie schweigen Verläumdung und Wahn.
Daß die Donner mit allen Anathemen
Flugs über die bösen Mäuler kämen,
Die lästern den heiligen Rebensaft,
Der Himmelslust schon auf Erden schafft:
Dort werden noch süßere wir mosten.
Das Menschenherz erfreut er gewiß:
"Laetificat vinum cor hominis."
Wenn diese Worte von meinem Posten
Euch schrecken, dürft ihr den Wein nicht kosten,
Und ich weinseliger Philanthrop
Sing Hymnen solo zu Bacchus Lob.

Gott der Tonne!
Deiner Wonne
Kommt nichts gleich.
Uns befehlige!
Uns beselige
Stets dein Reich!

Osman und Achmet, die Hocherfahrnen,
Pflegten vor'm Froschgetränke zu warnen,
Ja, sie nannten den Wassergenuß
Einen Vorschmack des Tartarus.

goût de la mort, et se faire un enfer de ce monde, que de ne boire pas. En effet, y a-t-il rien de plus connu ni de plus commun à l'Homme que le Vin . . . *Bonum Vinum laetificat cor hominis.* Le bon Vin est l'ami du coeur, et le soûtien de la vie, et c'est ce qu'a fort bien remarqué Bruno en sa seconde . . . *Vinum mortem pellit* . . . que le Vin chasse la mort, et Cara Mollom, dont le merite nous est notoire, nous exhorte à faire reflexion sur la vie du miserable Mahomet, lequel défend le Vin à ses sectateurs, et le nomme . . . . *vorax animarum, praeda infernorum, instrumentum diabolorum* . . Cet impie sçavoit bien que . . . *in Vino Veritas* . . . et qu'au même instant que ces miserables auroient goûté de cette aimable liqueur, ils se seroient dessilé les yeux, et auroient dit avec les veritables Enfans de Bacchus . . . *O quam bonum et jucundum bi-*

Ja, wir überzeugen Crispinum:
"Corda laetificat bonum Vinum."
Wein ist des Lebens Heil und Schutz.
Habt auf Bruno's Lehre Fiduz:
Vinum mortem pellit, die Zecher
Sind der Todespfeile Zerbrecher.
Cara Mollum, euch rühmlich bekannt,
Schreibt: Auch Mahomet lebte meschant,
Ohne Wein, und neckte
Seine gläubige Secte,
Als er den Wein, voll süßer Gewalt,
Vorax animorum schalt,
Instrumentum diabolorum,
Und praeda infernorum.
Ha! wie gottlos! Er wußte baß
Jenes in Vino veritas.
Wenn die Seinigen contra decorum
Hätten verbotnen Wein geschmeckt,
Hätten sie auch die Wahrheit entdeckt,
Ließen am Zechen sich nicht mehr hindern,
Und sängen mit den Bacchuskindern:
"O quam bonum et jucundum,

bere fratres in unum . . . . Quel plaisir de voire boire des Frères ensemble. L'excellence de ce Vin, sa nécessité, et le bon usage que l'on en doit faire, sont les trois choses qui partageront mon discours, et seront la matière de vos plus sérieuses attentions.

Premier point.

L'Excellence d'une chose se tire ordinairement de deux principes. Le premier de sa cause, le sécond de ses effets. Il en est de même du Vin, soit que nous le regardions dans sa cause . . . *Omnis arbor bona, bonos fructus facit* . . . Tout bon arbre, produit de bon fruit, soit que nous le regardions dans ses effets, nous le trouverons par tout également excellent. Y a-t-il eu de tout tems une plante plus recommandable que la Vigne, à laquelle nôtre Seigneur après avoir fait comparaison d'une bonne Femme à la

O wie himmlisch geht die Stund' um,
"Bibere fratres in Unum„ das heißt:
Trinken Brüder zusammen Traubengeist.
Nun merk' auf, geliebte Gemeine!
Die Vortrefflichkeit der Weine,
Ihre Nothwendigkeit auch,
Und ihren guten Gebrauch
Beweis' ich Hirt nun meinen Schafen,
Und hoffe, daß wenigstens die Braven
Die Ohren spitzen, und nicht schlafen.

Erster Theil.

Jeder Sache Vortrefflichkeit steckt
Im Ursprung vorerst, und dann im Effekt.
Gleiches gilt vom Wein, den man fern und nah zieht:
"Omnis arbor bona bonos fructus facit.„
Gute Bäume geben gute Frucht;
Wenn ihr zweifelt, geht hin und sucht!
Was seit der Sündfluth ist im Ganzen
Recommandabler von allen Pflanzen,
Als der Weinstock, dem, sagt der Psalmist,

Vigne, *Psalm* 128. v. 3. . . . *Uxor tua sicut vitis abundans* . . . . La Femme ressemble à une Vigne abondante. Il a bien voulu en faire comparaison avec lui-même . . . . *Ego sum vitis, et vos palmites* . . . . Je suis la Vigne, et vous étes le sarment, et aussi comme dit *S. Matthieu* Chap. 7. v. 16. ce ne sont point les ronces ni les épines qui produisent les Raisins . . . *Numquid colligunt è spinis uvas* . . . Une des plus grandes vertus de la femme forte est d'économiser de quoi planter la Vigne . . . *et de fructu manuum suarum plantabit vineam* . . . et du fruit de ses mains elle plantera la Vigne . . . *Proverb.* 31. v. 16. Noé a rendu son nom beaucoup plus fameux à la posterité par la culture de la Vigne. Ce bien-heureux Père a rencontré cette Pierre philosophale, que nos Chimistes recherchent si inutilement, quand il nous a découvert la seve miraculeuse de ce Vin delicieux, que nous connoissons ad-

Ein fruchtbar Gemahel vergleichbar ist.
Auch unser Heiland, ungläubiger Christ,
Hat durch ein Gleichniß es kund gegeben:
„Ich bin der Weinstock, und ihr die Reben!“
Weiter Matthäus der Meinung ist,
Daß man „nicht Dornen von Trauben liest.“
Wenn sich ferner ein Weinberg fände,
Gebauet durch einer Ehfrau Hände,
Bleibt ihr Verdienst unendlich groß:
Siehe Sprüchwörter Salomo's.
“Plantabit vineam„ heißt es darum,
“De fructu manuum suarum.„
Hochrenommirt ist Noah nur
Wegen der ersten Weinbergskultur.
Vater Noah fand den Stein der Weisen,
Den Arzt, Chemist und Philosoph
Suchen, nicht finden, und ewig preisen.
Macht nur Alle dem Alten den Hof!
Wein ist edel, ist wunderführlich,
Und sein Ursprung übernatürlich.

mirable, et surnaturellement excellent dans sa cause, et dans son origine. Mais passons à ses effets, et nous demeurerons convaincus de la même verité . . . *laetificat cor hominis* . . . il rejouït ce pauvre coeur abattu de l'homme, c'est sa consolation dans les afflictions, il lui donne des forces, c'est son reconfort dans ses misères: Salomon nous enseigne dans les *Proverbes* que c'est un remede pour les playes, comme il est dit en *Saint Luc*, Chap. 10. v. 34. *infundens oleum et Vinum alligavit vulnera* . . . en mettant un peu de vin avec de l'huile, il s'est fait un onguent, et un appareil pour ses blessûres. Il est ennemi de la corruption: c'est lui qui fait les Vierges . . . *Vinum germinans Virgines* . . . et contenant en lui une chaleur féconde, il possède le principe de nôtre vie, il n'est pas jusqu'à la verité qui ne s'y découvre . . . *In Vino veritas* . . . C'est en lui que nos Pères ont trouvé leur enthou-

Welch ein unerschöpflicher Stoff!
Geh'n wir zu seinem Effekt nun über;
Den erprob' und beweis' ich noch lieber.
"Laetificat cor hominis„
Er macht die bittern Leiden süß,
Er tröstet im Irrsal, in großen Nöthen,
Und begeistert Alles, besonders Poeten.
Er ist ein Balsam, der Wunden kurirt,
Wie schon der heilige Lucas docirt:
"Infundens oleum et vinum
"Alligavit des Jammernden vulnera.„
Zum Glücke war Oel und Landwein da;
Sonst brachten die Wunden ihn um.
Der Fäulniß steuert der Wein expreß;
Est vinum germinans virgines;
Er ist befruchtend, macht Feige zu Kecken,
Und läßt uns sogleich die Wahrheit entdecken;
Daher man überall hört' und las
Das Sprüchlein: In Vino Veritas.
Der Wein enthusiasmirte die Väter,
Die Kinder und Enkel früher und später,

siasme, c'est chez luy que nos Devins ont pris leurs humeurs devineresses, et qu'est-ce qu'ils nous ont voulu figurer par le Nectar et l'Ambroisie, sinon ces excellens Vins de Frontignan, Canarie, la Cioutat, d'Espagne, et de S. Laurent. Qu'entends-je dire dans l'Ecriture, qu'il s'en boit même dans le Ciel, comme s'il n'y avoit point de félicité parfaite sans le Vin. Mais qu'ai-je besoin d'aller chercher des raisons de Réthorique, lorsque j'ai l'experience en main pour vous convaincre, et vous confirmer d'avantage. Je vous conjure tous de la renouveller, et c'est par ce renouvellement d'experience que je finis mon premier Point, en avalant ce Verre de Vin.

Second Point.

La nécessité d'une chose se tire principalement de la fin pour laquelle elle est créée? Ne faut-il pas indubitablement con-

Er gab dem Magus Wahrsagergeist,
Und, wenn ein Dichter den Nectar preist,
Der schneller begeistert, als die Neune,
Versteht er darunter die köstlichen Weine
Von Frontignan, Canaria,
Von St. Laurenz, Hispania,
Von Cioutat, et cetera.
Ja, lesen wir nicht in der Bibel,
Man trinke noch im Himmel Wein;
Als stånd' es ohne diesen übel
Mit dem Vollkommen-selig-seyn.
Allein was sollen rhetorische Schwänke?
Schenkt ein von diesem edeln Getränke,
Und leert die Gläser, dann wißt Ihr gewiß:
Laetificat cor hominis.

Zweiter Theil.

Die Nothwendigkeit erhellt aus dem
Zwecke,
Für welchen ein Ding geschaffen ist,
Daher ich unabläugbar entdecke,

clure delà que le Vin est entièrement nécessaire: Il est nécessaire, Messieurs, dans la Religion, il est nécessaire pour le soûtien des Etats, il est nécessaire dans les Familles, et pour les particuliers. Quant à l'usage qu'en faisoient nos anciens dans leurs sacrifices . . . *Vina effundebant* . . . Ils repandoient du Vin, et celui que nous faisons dans les nôtres, prouve cette nécessité toute entière pour la Religion. A l'égard des Etats, c'est dans cette liqueur que nos guerriers prennent ce courage, qui les fait combattre avec tant d'audace. Ont-ils pris de ce jus, leur naturel, ce Poule, se convertit en celui de Lion, les plus lâches y trouvent de la générosité, et c'est ce qui lui a fait fort à propos donner par nos Poëtes l'Epitete de . . . *Vinum generosum* . . . Vin généreux qui nous fait surmonter par un courage intrépide tout ce qui s'oppose à nôtre

Daß Rebenblut nothwendig fließt.
Ja, Wein, ich bin zum Beweis erbötig,
Ist für die Religion sehr nöthig,
Ist nöthig zu der Staaten Wohl,
Ist nöthig für Familienkreise,
Für Particüliers gleicherweise,
Ist jedes Guten Kraftsymbol.
Kennt Ihr der Alten Opfergebräuche?
"Vinum effundebant„ sie vergossen Wein.
Das gilt auch in jedem christlichen Reiche
Bei'm Tische des Herrn, bei Tauf' und Leiche,
Bei jedem feierlichen Verein. —
Warum denn werden Provinzen und Staaten
So herkulisch vertheidigt von Soldaten?
Das wirkt der irdische Nectar allein;
Denn Hasen verkehrt er in wüthende Leu'n;
Er wandelt Klein in Groß um,
Und Schwach in Stark; drum heißt auf Latein
Er "Vinum generosum.„
Dem edelmüthigen Weine kann
Nichts widersteh'n auf der Siegesbahn.

gloire; c'est par sa vertu que nos François ne conservent pas seulement leurs frontières, mais qu'ils les étendent tous les jours. Pour ce qui est des familles, et des particuliers, sa nécessité est assez bien expliquée, parceque j'ai deja dit qu'il nous fait supporter, et resister aux injures et malignités de l'air. Il répare nos forces, et opère mille autres effets, dont nous faisons des épreuves journalières. Mais je passe plus outre, et achève de vous établir sa nécessité par deux puissantes considérations: La première, parceque son abondance fut toûjours une recompense et une benediction sur les Justes: La seconde, par une opposition contraire. La disette fut toûjours une malediction sur les pecheurs. Cherchons des exemples de cette première consideration, et nous trouverons qu'au passage du peuple d'Israël, d'Egypte, en la terre promise, Dieu transporta la Vigne . . : *Transtulisti Vineam*

Der Wein kann die Gränzen defendiren,
Und andre Gränzen inkorporiren.
In Assembleen, bei'm Symposio
Trinkt man, und singt unisono
Dem Bacchus Påane, der Wunder thut
Im Kopf, im Herzen, im Blut, im Muth.
Zwei hohe Betrachtungen steigern noch
Des Weins Nothwendigkeit überhoch:
Der Ueberfluß war Seegen der Frommen,
Die Theurung für Zöllner und Sünder ein Fluch.
So steht zu lesen im Bibelbuch:
„Du hast Aegypten den Weinstock genommen,
„Die Heiden vertrieben, und anderwo
„Die Reben gepflanzt." Mein David sagt so:
"De Aegypto vineam transtulisti,
"Gentes (die Ketzer) ejecisti
"Et eam plantasti." Doch größer ist sie,
Die Güte Gottes. Sein Völkchen fand
Gar eine Traub' in fremdem Land,

de Aegypto, ejecisti gentes, et plantasti eam. . . Vous avez (dit David *Psalm* 80. v. 9.) transporté la Vigne d'Egypte, vous avez chassé les Nations, et vous l'avez plantée: Nous reconnoissons en même tems, que la première marque que le Seigneur voulut donner à ses Peuples de la bonté de la Terre, où il les faisoit aller, ce fut de leur faire rencontrer un Raisin qu'à peine deux hommes pouvoient porter. Heureux climat, et encore plus heureux habitans! Dans la nouvelle Loi, il ne voulut pas laisser manquer de Vin aux Nôces de Cana; et les fameuses caves de S. Martin et de S. Bernard, qu'il a si merveilleusement remplies dans la disette, en considération de ces Saints Hermites, doivent achever de vous persuader. L'ancien Testament nous frappe d'abord les yeux *Ps.* 105. v. 33. *percussit vineas eorum* . . . il frappe leurs Vignes . . . *et occidit grandine*

Die von zwei Männern, an Kraft gleich
Pferden,
Nur mühsam konnte getragen werden.
O glückliches Klima! Glückselige Schaar,
Die lange dort angesiedelt war!
Im neuen Gesetz, bei der Hochzeit zu Cana,
Wo Mancher stritt de caprica lana,
War Christus mit seinem Versöhnungsplan
nah;
Mit kräftigen Formeln, vor Hack und Mack,
Gab er dem Wasser Rheinweingeschmack.
So hatten auch in ihren Fässern,
Als ringsum der Wein untrinkbar schien,
Die Klausner St. Martins und Bernhards
den bessern,
Und Käufer tranken verwundert ihn.
Doch lesen im alten Testamente
Wir auch Beispiele des Zornes genug,
Daß Gott, der Bösen nichts Köstliches
gönnte,
"Vineam percussit„ den Weinstock schlug,
Und "occidit grandine„ Hagel sandte.

vineas eorum . . . *Ps.* 78. v. 47. il accabla leurs Vignes de grêles. Ecoutez la ménace qu'il fait aux méchans . . . *Non erit germen in vineis* . . . Il n'y aura point des fruits dans vos Vignes; que reste-t-il donc, pour vous confirmer dans la nécessité du Vin, si non de vous faire voir l'étonnement, où se trouvèrent les Banquelais de la nopée et les bons Religieux de Clervaux et de Marmoutier, lors qu'ils se virent sans Vin, et qu'ils s'entr'regardoient, en disant avec les Apôtres, comme il est dit en S. Matthieu . . Chap. 6. . . . v. 31. *Quid bibemus?* . . . Qu'est-ce que nous boirons? L'étonnement où vous vous trouveriez presentement, si vous n'aviez un verre de Vin, pour vous aider à prendre patience à m'écouter: et moi pour m'aider à mettre conclusion à ce discours.

Die furchtbare Drohung vernahmen Meschante:
"Non erit germen in vineis„
„Euch werde die Traube nicht weich, nicht süß!"
Das erfuhren gewisse Religiosen —
Ich will sie nicht nennen — bei den Franzosen;
Doch wen die Sünde der Neugier behert,
Der forsche nach im französischen Text.
Sie fragten mit falschem Augenblinken:
"Quid bibemus?„ Was werden wir trinken?
Und staunten. Fürwahr, so stauntet auch ihr,
Klängen nur leere Gläser hier.
Auf! Laßt die vollen uns stille leeren,
Und endlich den **dritten** Theil noch hören.

Bayerische Staatsbibliothek München

Troisième Point.

C'est suivre l'intention de Dieu d'employer les choses aux usages, pour lesquels elles sont destinées: Le Vin étant fait pour le boire, ce seroit s'opposer aux Oracles du Ciel, que de ne boire point . . . *Si sitit, potum da illi* . . . dit S. Paul aux Romains Chap. 12. v. 20. S'il a soif, donne lui à boire; mais que ce soit du meilleur: car toutes les meilleures choses sont faites pour les Elûs . . . *Omnia propter Electos* . . . et particulierement le bon Vin . . . *Produxit foenum jumentis, et Vinum ut laetificet cor hominis* . . . Le Seigneur a produit le foin pour les Bêtes, et le Vin pour rejouir le coeur de l'Homme. Approchez, visages pâles, venez, bûveurs d'eau, osez-vous bien persister dans vôtre mal-heureuse erreur: Je

Bayerische Staatsbibliothek München

Dritter Theil.

Was Gott zu bestimmtem Gebrauch
schuf,
Bestimmt gebrauchen, ist Menschenberuf.
Warum sind Keller uns Wirthstabernakel?
Der Wein ist zum Trinken bestimmt von Gott.
Ein Rebenhasser — welch ein Spektakel! —
Ist roher noch, als ein Hottentott,
Und sündigt gegen des Himmels Orakel;
Denn Paulus im Brief an die Römer gebot:
"Si sitit, potum da illi„ Laben
Sollst du des Durstenden Kehle mit Wein,
Notabene, vom besten! Den zu begraben
Vor Auserwählten, stünde nicht fein.
"Omnia propter Electos„ Seht ihr's ein?
Unter Omnia zähl' ich besonders den Wein.
Auch steht schon im alten Testament dies;
Zum Exempel: "Produxit foenum jumentis,
"Et vinum, ut laetificat hominis cor.„
Für Thiere kam Gras und Kraut hervor,
Und Wein, das Menschenherz zu ergetzen.
Ich lasse mich gern in den Zustand versetzen

viens de vous faire voir l'excellence du Vin, par des autorités irreprochables, par des raisons convainquantes, et par des preuves infaillibles; je vous ai montré sa nécessité par des bons argumens sans repliques, et vous le condamnerez encore: Dieu en a bû, les Justes en ont bû, et vous n'en voudrez pas boire; le Seigneur lui-même en a enivré la terre . . . *Visitasti terram et inebriasti eam* . . . Vous avez visité la terre, et vous l'avez enivrée, dit le Prophète Royal *Ps.* 65. v. 10. La personne des ivrognes mérite même du respect, puisque Cham a été maudit de Dieu, pour s'être mocqué de son Pere ivre. Apprenez malheureux, que vos visages pâles sont les marques de vôtre reprobation, et les rouges trognes d'une élection véritable et visible. La joie peinte sur leurs visages, découvre la sincerité de leurs consciences,

Nach Predigt und Meß' und Singen im Chor.
Heran, ihr bleichen Wassergesichter,
Ihr Feinde des Weines! Rebellengelichter!
Bekehrt euch! Schwarz bleibt nur ein Mohr.
Ich habe bewiesen durch ungemeine
Unwiderlegliche superfeine
Rhetorik aus Bibel und Vernunft
Dir, übel unvernünftige Zunft,
Die wahre Vortrefflichkeit der Weine,
Zweitens ihre Nothwendigkeit auch,
Und drittens ihren weisen Gebrauch.
Bekehre dich, störriger Wasserschlauch!
Der Herr hat getrunken, und seine Jünger.
Verachtet nicht diesen Zeigefinger!
Der Herr hat sogar die Erde getränkt,
Wie deß der König-Prophet gedenkt:
"Terram, heißt es, visitasti,
"Et eam inebriasti.
„Heimgesucht und gewässert hast sie."
Selbst der Berauschte verdient Respect.
Cham wurde mit Schimpf und Schande bedeckt,
Weil er des trunkenen Vaters gespottet.

et vos visages pâles témoignent des coeurs bourrelez . . . *Adversum me loquebantur qui sedebant, et me psallebant, qui bibebant Vinum.* Ceux qui étoient assis sur le pas de leurs portes, machinoient inutilement contre moi, et ceux qui beuvoient du Vin, chantoient mes louanges, dit *le Psalmiste.* Allons, Confrères de la Bouteille, bûvons, et nous enivrons, tout nous y convie, l'excellence du Vin, sa nécessité, et la volonté de Dieu (sur toutes choses). Poursuivons de plus en plus à planter des Vignes, afin qu'on nous puisse dire avec les Enfans de Dieu . . . *Seminaverunt agros, et plantaverunt Vineas, benedixit eos* . . . Ils sont sémé des grains, ils ont planté des Vignes, et pour cela Dieu les a bénis; et lui faisant la prière contenuë *au Ps.* 79. v. 15. *Deus virtutum, convertere respice de coelo, vide et visita Vineam istam,*

Wißt, die ihr Fischtrunk zum Tischtrunk wählt,
Und trotziglich euch zusammenrottet,
Ja, dummdreist über uns Zecher schmält,
Ihr tragt, zum Beweis, daß der Himmel euch
zürne,
Der Verwerfung Zeichen auf Wang' und Stirne,
Ein bleiches Antlitz, hu! leichenblaß!
Hingegen der Nasenrubine Bescherung
Ist eine sichtbare Quasiverklärung,
Und zeugt von gutem Gewissen baß.
"Adversum me loquebantur qui sedebant;
"Sed me psallebant, qui Vinum bibebant.
„Jene haben auf Schaden und Trug
„Vergebens gesonnen bei'm Wasserkrug;
„Doch wer des Weines genoß, psallirte."
O daß die Stelle Davids euch rührte!
Wohlan, ihr Priester des Weines, zecht!
Wein ist vortrefflich, nöthig und recht;
Nur warn' ich, ihr bacchantischen Brüder,
Vor Geschwefeltem euch, vor Krätzer und Cider.
Nur Vinum generosissimum trinkt!
Laßt Reben pflanzen und Trauben keltern,
Und zecht, gleich unseren Ururältern,

et perfice eam quam plantavit dextera . . . Seigneur des vertus, regardez et voyez, visitez, et parachevez cette Vigne, que ma main vous a plantée, et celui qui n'a jamais abandonné ses Serviteurs dans leurs besoins, remplira vos selliers; lors du meilleur de nôtre coeur en bûvant à rouges bords, nous bénirons son Saint Nom . . . *Et me psallebant qui bibebant Vinum* . . . Je vous invite donc tous d'user de ce breuvage delicieux, puisqu'il est excellent et nécessaire: C'est ce que je veux vous précher, de paroles et d'exemples, en prenant ce verre de Vin . • *levo manus meas ad coelum*, *et juro bibam in aeternum* . . . Je leve mes mains au Ciel, et proteste de boire toute ma vie. Faites-en de même, vous trouverez toûjours de la joie en ce monde, et du repos en l'autre, que je vous souhaite . . .

Damit ihr auserkohren euch dünkt,
Wie Jene, die "agros seminaverunt,"
Und, jauchzend: Evan, Evoe! — rund
"Vineas plantaverunt" —
Doch genug des Lateins. — Wohlauf denn!
Trinkt!
Ein köstliches Naß! — Die Flasche winkt.
Mein Wort, mein Beispiel soll euch lehren,
Und tolle Weingegenfüßler bekehren.
"Levo manus meas ad coelum"
Und käm' ich vom Rebenöl' um,
Ich trinke fort und fort.
"Juro, bibam in aeternum"
Nur mit Zechern geh' ich gern um.
Ich trinke hier und dort.
Deß zum Beglaubigungszeichen
Geb' ich mein Ehrenwort.
Geht hin und thut desgleichen!

Sans boire en vain nous prétendons
Plaire au Dieu des Vendanges;
Ce n'est qu'en usant de ses dons,
Qu'on chante ses louanges.

PATIN.

D.

Hundert Epigramme auf Zecher.

Non sitis est extincta prius, quam vita bibendo.

Ovid.

Ihr trinkt die Flaschen leer,
Daß Glut euch durch die Adern rinnt,
Und fordert taumelnd mehr!

Hölty.

Hundert
Epigramme
auf
Zecher.

— — *Facies non omnibus una,*
Nec diversa tamen.

Ovid.

Quaestio ad Ebrium.

Insano ut Bacchi Thyrsus te perculit aestro,
Claudicat ingenium, mens fugit uda mero.
Balba rotat vox, ossa tremor quatit, excidis amens.
An saeclum una dies? Te facit hora senem.

Zueignung

an

jeden Ritter des Bacchusordens.

Nie, Zecher, sprich:
„Er schrieb's auf mich." —
Nein! Schäme dich,
Sey wahr, und sprich:
„Ich zog's auf mich."

Trommetenstoß.

Sine nomine Corpus.

Virg.

Ich halte mich verpflichtet
Zum Vorbericht:
Die Namen sind erdichtet,
Das Laster nicht.

Vitia, non homines laeduntur, nec cuiquam licèbit indignari, nisi qui vexata flagitia in se turpi confessione recipiat. Praeterea imaginaria passim nomina excitabo, tantum ad sustinendas virtutum vitiorumque personas.

Barcl. L. II. Argenid. f. 135.

1.

Potors Entschließung.

Seht ihr der Amoretten Heer,
Seht ihr die Thyrsusträger winken?
Mir fällt die große Wahl nicht schwer.
Zu Bacchus Füßen laßt mich sinken!
Man liebt im Funfzigsten nicht mehr,
Und kann im Hundertsten noch trinken.

2.

Dem Mahler H.

Sey klug! Mahl' unsern Bibo nicht zum Sprechen!
Soll er getroffen seyn, so muß er zechen.

3.

Dem Gastwirthe —.

Schon lange hat vom Zecher Veit
Ein Astrolog uns prophezeyht:
„Es ist des Schicksals hoher Schluß,
„Daß ihn das Wasser tödten muß.“ —
Die Prophezeihung traf auch ein:
Der Zecher starb an deinem Wein.

4.

Vor und für.

„Kommt!“ rief Orbilius. „Der beste Wein ist hier!“
Er kann nicht steh'n davor, allein er steht dafür.

5.

Weissagung.

Bald stirbt Herr Bibulus den Weintod;
Schon ist er jeden Abend scheintodt.

6.

Pastoraltrost.

Wenn der Pastor, schwarz gekleidet,
Heimlich Wein zu Hause schenkt,
Laßt den Hirten ungekränkt
Unter seinen Schäflein: Denkt:
Werden sie nicht wohl geweidet,
Werden sie doch wohl getränkt.

7.

Neuer Selbstmord.

Wißt, daß Uvo, gliederkrank,
Ohne Wein und ohne Farb',
Aus Verzweiflung Wasser trank,
Und an diesem Gifte starb.

8.

An Eger.

Wein ist dein Lethefluß.
Du trinkst Vergessenheit;
Allein der Tartarus
Ist leider! auch nicht weit.

9.

Potors Grabschrift.

Ich, vulgo der Asot,
Entschlief im Gott der Reben;
Die Weinsucht war mein Leben,
Die Wassersucht mein Tod.

10.

Bibo's Meinung.

Zechen muß ein weiser Mann,
Zechen, bis er nicht mehr kann!
Denn zum Thier' hinunter sinkt,
Wer nur, wenn's ihn dürstet, trinkt.

11.

Der trunkene Geograph.

Geographie scheint Bibulus Vergnügen,
Bis ihn der Rebengott besiegt.
Er weiß, wo alle Städt' und Dörfer liegen,
Doch selten, wo er selber liegt.

12.

Sophus Grabschrift.

Was einst mir Freude gab,
Deut' euch auf meinem Grab'
Ein Buch und Thyrsusstab.

13.

Potators Irrthum.

Am Styre hub Potator an zu lallen:
„Ich bin nicht todt! Laßt mich zum Wein!"
Du weißt es nicht, fiel Charon ein;
Du bist im Rausche todtgefallen.

14.

Mendax, kein Zecher.

Bekehrung ist es, nicht Völlerei!
Er hört, daß im Weine Wahrheit sey,
Und tränke sich gern vom Lügen frei.

15.

Potors Lebenslauf.

Dir, Phöbus, euch, ihr heil'gen Neune,
Weiht er den Morgen emsiglich,
Und tödtet Nachmittags mit Weine
Die Zeit und sich.

16.

Lelio's Schilderung.

Ein würdiger Priester vom Gotte der Reben!
Er lebt, um zu trinken, und trinkt, um zu leben.

17.

An Bibo.

Fiele Dir heut' ein Königthum zu,
Wankender Zechgeselle!
Alle Regalien wandeltest Du
Plötzlich in Weingefälle.

18.

Traurige Aussicht für Olla.

Ein schlechter Herbst, der saure Weine gab!
Gott schneidet Dir die Lebensmittel ab.

19.

Potors Entschuldigung.

Vom Morgenroth zum Abendroth
Trink' ich, um Christenpflicht zu üben.
Zwar schadet mir der Wein, und fördert meinen Tod;
Doch seine Feinde soll man lieben.

20.

Zweite Entschuldigung.

Stets trinkt er Wasser unter'm Wein;
Denn alle Wirthe mischen d'rein.

21.

Tägliche Heimführung.

Leicht käme Bibus in Verdacht,
Er woll' ein Trinkhaus etabliren;
Man weiß, er läßt in jeder Nacht
Sehr vielen Wein nach Hause führen.

22.

An Eger.

Die Kellermädchen, die zu Schenkinnen beschieden,
Sind härter noch gestraft, als jene Danaiden.

23.

Selbstkenntnißliebe.

Niemand kann, wie Potor, brennen,
Täglich mehr sich selbst zu kennen.
Jeden Morgen forscht er nach,
Was er gestern that und sprach.

24.

Bibo's tägliche Grabschrift.

Hier liegt der volle Patron.
Mein Gott! Wo lag er nicht schon!

25.

Bedingte Bekehrung.

Wüchs' auf Erden nicht, nur jenseits Wein,
Potor'n würd' es Ahnung offenbaren,
Und er frömmer, als Elias seyn,
Um geschwinder himmelan zu fahren.

26.

Potors Liebe zur Heraldik.

Er lehrt Heraldik, die ihm so gefällt,
Daß er besucht, wer Schilde hält.

27.

Künstler Bibo.

So linkisch Bibo, wie wir sehen,
Für jede Leibesübung ist,
Doch wird er bei'm Nachhausegehen
Ein künstlicher Aequilibrist.

28.

Lello's Entkörperung.

Der wassersüchtig uns entrann,
Kam dort als reiner Weingeist an.

29.

Bibo's Exegese.

„Der Wein erfreut des Menschen Herz."
Die Stelle halt' ich werth.
„Ein jedes Ding hat seine Zeit."
Die scheint mir ganz verkehrt.

30.

Glosse eines Accisschreibers.

Stirbt Rufus, ein Bacchant vor allen,
So muß der Wein im Preise fallen.

31.

Uvo's Thätigkeit.

Wir müssen im Stillen
Die Thätigkeit ehren:
Er leert, um zu füllen,
Und füllt, um zu leeren.

32.

Rufus Lebens-Skizze.

Mein Leben war halb Rausch, halb Traum;
Ein enger Sarg ist mir beschieden.
Doch, was ich wegtrank, faßten kaum
Egyptus Pyramiden.

33.

Das Wunder.

Du bist ein Phänomenon,
Das ich wahrlich nie begreife! —
Hält nicht sechzig Jahre schon
Dieses Weinfaß ohne Reife?

34.

Pastor Sitis.

Wenn er in bacchischer Extase
Sich heilig wähnte, staunt' ich nicht:
Der Nimbus um der Heiligen Gesicht
Glänzt concentrirt auf seiner Nase.

35.

Der Ewignüchterne.

Ach, unter der Seligen Zahl
Läßt ungern sich Pollio schreiben;
Kein Himmel versüßt ihm die Qual,
In Ewigkeit nüchtern zu bleiben.

36.

Richtige Lesart.

„Wassertrinken ist mein Tod!“
Schrieb der Trunkenbold Asot.
Ja, wir Alle räumen's ein,
Aber lest, statt Wasser, Wein.

37.

Freundschaftliches Zeugniß.

Ich zeuge nach Pflicht:
Nie kommst du vom Schmause
Betrunken nach Hause;
Du findest es nicht.

38.

Anmaßung.

Im traulichen Zecherkreis
Spricht Uvo — wie lächerlich! —
Am liebsten, wovon er nichts weiß;
Drum spricht er am Abend von — sich.

39.

Entscheidung im Zechklubbe.

Laßt ab vom bacchischen Gezänke!
„Gebt uns zu trinken“ soll gemein,
„Reicht uns zu trinken“ albern seyn?
Euch ziemt ein „Führet uns zur Tränke!“

40.

Als Zecher D. starb.

Das Krüglein gieng, halb einem Sprüchwort nach,
So lang zu Weine, bis es brach.

41.

Aussicht.

Wohlthätig ist er überaus
Bei'm Weine,
Und stiftet bald ein Armenhaus,
Das seine.

42.

Unverblümtes Lob.

„Nur, wenn ich betrunken bin, red' ich
Latein.“
Du scheinst ein geborener Römer zu seyn.

43.

Betty's Klage.

Seht den kerngesunden Kranken!
Immer ist mein Ehgenoß,
Wenn er nicht trinkt, in Gedanken,
Wenn er trinkt, gedankenlos.

44.

An Bibo.

Du, Bibo, mit Rubinenmassen
Im Purpurangesicht,
Wirst vor dem Tode nicht erblassen,
Selbst nach dem Tode nicht.

45.

Zwei wahre Sätze.

Tränk' Olla, wie er schreibt,
Nur selten tränk' er Wein.
Schrieb' Olla, wie er trinkt,
Müßt' er ein Scribler seyn.

46.

An Fool.

Wenn Thoren Wahrheit sagen,
Und Wahrheit ist im Wein,
So rede nie mit andern,
Und oft mit dir allein!

47.

Bibo's Apologie.

Ihr, Freunde, sollt nun Richter seyn,
Ob ich in Völlerei versinke.
Das ist der letzte Schoppen Wein,
Den ich seit zwanzig Jahren trinke.

48.

Charade an Potor.

Mein Ganzes, was dir Gott bescherte,
Ist auch bey dir das Umgekehrte.

49.

Danksagung an Bacchus.

O Bacchus, Dank!
Bei'm Moslertrank
Vergaß er sich,
Und zahlte mich.

50.

Modification eines Sprüchworts.

Falsch ist Guilelmo nicht; doch, könnt' er's seyn,
Er trüge wohl auf beiden Achseln — Wein.

51.

In Merulo's Namen.

Wenn Circe noch Menschen zu Thieren verschüfe,
Fürwahr, mein Diaconus Merulo riefe:
O laß in einem Ocean von Wein
Mich einen Kracken seyn!

52.

Olla, characterisirt.

Man sagt von ihm mit Wahrheit: Er vereine
In sich den Geist der Bücher und der Weine.

53.

Curriculum vitae.

Setzt ihm zu Hohn' und Preise
Das Epitaphium:
Er las sich Morgens weise,
Und trank sich Abends dumm.

54.

Potors Buch.

Wißt, daß sein Buch stets unvollendet
bleibt,
Weil er daran blos nüchtern schreibt.

55.

Die zwei Peter.

Der weiland heil'ge Peter
Ward seines Herrn Verräther,
Eh dreimal warnungsvoll
Der Hahnenruf erscholl.
Nicht so der Sünden-Peter,
Des Bacchus Stellvertreter.
Der Hähne Frühgeschrei,
Das Morgenlied der Wächter
Rauscht hundertmal vorbei;
Doch unablässig zecht er,
Dir, Gott des Weins, getreu.

56.

Bibus Verhalten im Paradiese.
Ein Traum.

Fervet longo linguaque mensque mero.
Ovid.

Er goß den Paradieseswein
Drei Tage lang in sich hinein,
Und schlief an Abrams Tafel ein.
Erwachend trank er Glas um Glas,
Und lallt' im zweiten Taumel doch:
Herr Bruder Peter! schafft mir noch
Vom Erdenzwölfer eine Maß!

57.

Vinolets Grabschrift.

Hier verwest ein Mann vom besten Zug,
Der, das non plus ultra rother Köpfe,
Wohl in jedem Gasthof, jedem Krug,
Auf Gilets und Röcken viele Knöpfe,
Aber mehr auf seiner Nase trug.

58.

Räthselhafte Krankheit.

Wie sonderbar exact, Oll, deine Krank-
heit ist,
Daß du von acht bis zeh'n des Abends taub-
stumm bist.

59.

Heu, quantum distat ab illo!

Sonst saß er zwischen Bücherhaufen,
Und las, und dacht', und schrieb;
Dann war ein Gläschen Wein ihm lieb.
Nun ist sein unseliger Trieb
Erst trinken, dann zechen, dann saufen.

60.

Merulos einfacher Kalender.

Der Monde Wechsel, Freund, bemerken wir;
Doch jeder ist ein Weinmond dir.

61.

Entschluß.

„Ich will — ruft Poculo, den Wein
und Punsch bethören,
„Fortunens Flittertand entbehren,
„Und, wenn der Sonne Stralen wiederkehren,
„In einer Tonne mich als Diogen bewähren.“ —
Ein volles Faß in einem leeren!

62.

Bibus Mißfallen.

Nur Eines mißfällt mir im Schöpfungsplan:
Daß man die Speisen nicht trinken kann.

63.

Hauptzug von Lelio's Versöhnlichkeit.

Daß ich versöhnlich bin,
Habt ihr, bei Gott! erfahren.
Warf nicht seit vierzig Jahren
Der Wein mich her und hin?
Und dennoch lieb' ich ihn.

64.

Sta, pes, nec labere, mi pes!

Jeden Abend weiß er nichts
Vom System des Gleichgewichts.

65.

Egers Reflexion.

Ach, mir ist so wirr und trübe!
Bacchus Undank schmerzt mich sehr;
Denn je stärker ich ihn liebe,
Je gewisser schadet er.

66.

An Bibulus.

Dich, Bibulus, lockten mit freundlichen Winken
Apollo zur Rechten, und Bacchus zur Linken.
Du trinkst, um zu schreiben, und schreibst, um zu trinken.

67.

Der Zechklubb.

Seht, hört bei'm Taumelsaft der Rebe
Dies wildbacchantische Gezeche.
Korkzieher statt der Thyrsusstäbe,
Und Zungen statt der Klapperbleche!

68.

Prophezeyhung.

Laut einer prophetischen Sage,
Die ich zu vertheidigen wage,
Erlebst du mehr Räusche, als Tage.

69.

Poculos Vorschlag.

Alle sündigen, wie wir;
Doch nach Poculos Bedünken
Ist die lustigste Manier,
Sich zum Sünder trinken.

70.

Bibo's Erläuterung.

Weil mich gedürstet hat, trank ich den Humpen leer;
Weil nun mich dürstet, trink' ich einen Humpen mehr,
Und weil mich dürsten wird, stellt auch den dritten her.

71.

Bibus Sarg.

In ein Faß, wie er begehrte,
Wurde Bibus eingethan;
Weil er manche Fässer leerte,
Füllt er dankbar eines an.

2.

Der schnarchende Zecher.

Hier schnarcht ein Wasserapostat,
Der ganz in Bacchus Dienste trat.
Er sauft sich eher matt, als satt.

73.

Sonderbarer Diebstahl.

Ein frecher Dieb ist doch der Wein;
Er stahl bei hellem Mittagschein
Dich weisen Mann vor unserm Blick,
Und ließ dafür ein Beast zurück.

74.

Bibo's Erröthen.

Du lallst und taumelst, lockrer Wicht!
Pfui! Schäme Dich! — „Ich folge deinem Winke:
Sieh, Frau! mir steigt, je mehr ich trinke,
Je sichtbarer das Hochroth ins Gesicht.

75.

Potors Wohnung.

Steht auf, betrunkner Mann! Ich denke:
Ihr tauschet gern den Frost um Bettung aus.
Ich führ' euch heim. Beschreibt mir euer Haus!
— „Je nun! die nächste beste Schenke."

76.

Dem Lügner Udo.

Der du Thrasone leicht besiegst,
Du, den kein Satanas im Lügen überwände,
Du lügest ohne Maß und Ende,
Und trinkest, wie du lügst.

77.

Wünsche.

Drei Jünger Bassareus ergriff
Die Wuth zu wünschen. Bibo rief:
„O wär' ich Bacchus, voll von edlem Rebennaß
„Auf einem immervollen Faß'" —
Ich, brüllte Potor, Zevs in Wettern,
Die Weindurchwässerer zum Styx hinabzuschmettern.
„Ich Fama — lallte Bol — hui, leerte bis zum Grunde
„Ich hundert Flaschen aus mit hundertfachem Munde."

78.

Retorsion.

„Wer dem Versegott sich weiht —
Spöttelst du, Meran —
„Oh, der wendet seine Zeit
„Uebel an.“ —
Aber du, Jahr aus Jahr ein
Baccho zugethan,
Wendest Zeit, und Geld, und Wein
Uebel an!

79.

Bibo's Symbolum.

Dank dem Rebengott!
Weißer Wein und rother
Ist sein Aufgebot.
Wer nicht lebt, ist todt;
Wer nicht trinkt, ist todter!

80.

Seltner Casus.

Ganz wirr vom Bacchanal
Fiel Potor in den Rhein.
So lief zum erstenmal'
Ihm Wasser in den Wein.

81.

Offenherzigkeit.

Potator, dem's an Rebenöle
Und Geld zum Trunke längst gebricht,
Erbettelt Wein, und spricht:
„Das Wasser geht mir an die Kehle,
Doch in die Kehle nicht."

82.

Erschöpfungsmanie.

Leerheit träumt er in unsern Köpfen.
Er allein will alles erschöpfen.
Nun versucht's der gewaltige Mann,
Ob er den Wein nicht erschöpfen kann.

83.

Howard und Potor.

„Dein Beispiel mußte mich beseelen,
„O Howard! Du bist menschlich groß!“
Rief Potor, den zu lange Ruh verdroß;
Doch, seinen eignen Weg zu wählen,
Besucht er nun die Kellerhölen,
Und kauft dort gern Gefang'ne los.

84.

Merulos Wasserscheue.

O fraget nicht, was mir den Wasserab-
scheu gab!
Fand nicht die ganze Welt im Wasser einst
ihr Grab?

85.

Bibo's Rechtfertigung.

Daß Keiner mein Bild entstelle,
Als ob ich dem Weine nicht auch
Das Heil des Brunnen geselle —
Mir labt, nach altem Gebrauch,
Den Geist die kastalische Quelle,
Den Körper Silenus Schlauch.

86.

Gefährliche Philanthropie.

Vinosus, der Menschenfreund, trank
Auf Andrer Gesundheit sich krank.

87.

Oll's Gelübde.

„Des Tags zwei Räusche sind mir
Pflicht."
Ruft Oll in trunkener Extase.
Wir glauben seinem Munde nicht,
Doch seiner Nase.

88.

Potors letzte Bitte.

Der Weingeist war in mir seit vollen funfzig Jahren;
Laßt umgekehrt nun mich in Weingeist aufbewahren!

89.

Lyrus Mystik.

Er preist, beseelt vom Gotte des Weines,
Sein Liebchen als mystische Zauberin.
In seinen Oden ist nichts Gemeines,
Sogar kein gemeiner Menschensinn.

90.

Zweierlei Küsse.

Seht Bacchus treu'sten Freund, und Amors
Antipoden!
Oll küßt die Schönen nie, doch allzuoft den
Boden.

91.

Finis non coronat opus.

Oft blickt er bei'm Symposion
Zu stolzen Blicks umher;
Jedoch brillirt der Musensohn
Durch Witz und Kunde sehr.

Nur fällt sein Erzdocententon
Den Freunden manchmal schwer;
Allein am Schluß der Lection
Weiß jeder mehr, als er.

92.

Zusatz zu Weissers Epigramm:

„Daß Bav sein Leben schrieb, das woll' ihm Gott verzeihen!
„Der Sünder hat nunmehr zwei Leben zu bereuen."

Sein tollgetriebnes Leben
Bereu't wohl nie der Säufer;
Sein tollgeschriebnes Leben
Bereuen nur die Käufer.

93.

Ueber Knolls Kupfernase.

Wer sagt, die Nasenknöpfe dort
Vermehre Knoll mit jeder Zeche,
Dem glaubt die Welt auf's erste Wort,
Und wenn's ein Lügner spräche.

94.

Merulos Steckenpferd.

Wein ist sein Steckenpferd. O der beglückte Mann!
In jedem Keller trifft er seinen Marstall an.

95.

Der Immertrunkene.

Krug hört mit offnen Ohren nicht,
Er sieht euch nicht mit wachen Blicken;
Ja, wer ihn tadelt in's Gesicht,
Ist Tadler hinter seinem Rücken.

96.

Berichtigung.

Seit Monden war Uvin, trotz allen Splitterrichtern,
Nur Einmal voll — und Einmal nüchtern.

97.

Vinolets Wunsch.

Ihr Götter! Wenn ich Eimer tränke,
Doch bleib' ich durstig, wie Silen.
Laßt hier mich sterben in der Schenke,
Hier wieder aufersteh'n

98.

Der Wein an den Zecher.

Immer trinke mich!
Ich verzehre dich.

99.

Impromtü an Dll.

Im Rausche grob zu seyn, ist Eine deiner Schwächen.
Du sitzest täglich, uns zu höhnen, da;
Jedoch dein Herz ist gut — wir hören's ja:
Dir fällt's unendlich schwer, die Grobheit auszusprechen.

100.

Bibus Gedeihen.

Verwunderbar gedeiht das alte Kind,
Dem Weine Milch, und Fässer Ammen sind.

Schluß.

Allen Zechern geweiht.

Wie sollt' es möglich seyn,
Daß euch dies Hundert kränkt?
Ich habe klaren Wein
Euch Zechern eingeschenkt.

In cratere meo Thetis est conjuncta Lyaeo;
Est Dea juncta Deo, sed Dea major eo.

Register.

A. Zwanzig neue Zechlieder.

1. Nach Ahnensitte zum Wein herbei ꝛc.
2. Ich, Brüder, bin der frei'ste Mann ꝛc.
3. Wie schön, mit guter Brüderschaft ꝛc.
4. Flieh'n, wo Bacchanale winken ꝛc.
5. Leben, o du Freudenkette ꝛc.
6. Nichts kümmern mich Dione ꝛc.
7. Zecher, singt zu Bacchus Ehre ꝛc.
8. O der großen Wirrwarrscene ꝛc.
9. Ihr Freunde, trinkt! Nicht zweimal ꝛc.
10. Wohlan! Schenkt ein ꝛc.
11. Was ist unsre Kernmoral ꝛc.
12. Leider, Jung und Alt hienieden ꝛc.
13. Das Lied vom Wein ꝛc.
14. O könnt' ich Herr der Schöpfung seyn ꝛc.
15. Du glaubst, Cythere ꝛc.
16. Ist's ein Traum? ein Fieber? Wie ꝛc.
17. Gott des Weins! Ich sage ꝛc.
18. In Vino Veritas etc.

19. Rinne, Faß, o rinne ꝛc.
20. Unser Wonnelied erschallt ꝛc.

B. Funfzig Trinksprüche.
1 — 50.

C. Sermon en l'Honneur des Enfans de Bacchus.
Rede zur Ehre der Bacchuskinder. (In Knittelversen.)

D. Hundert Epigramme auf Zecher.
1. Potors Entschließung.
2. Dem Mahler H.
3. Dem Gastwirthe —
4. Vor und für.
5. Pastoraltrost.
6. Weissagung.
7. Neuer Selbstmord.
8. An Eger.
9. Potors Grabschrift.
10. Bibo's Meinung.
11. Der trunkene Geograph.
12. Sophus Grabschrift.
13. Potators Irrthum.
14. Mendax, kein Zecher.

15. Potors Lebenslauf.
16. Lelio's Schilderung.
17. An Bibo.
18. Traurige Aussicht für Olla.
19. Potors Entschuldigung.
20. Zweite Entschuldigung.
21. Tägliche Heimführung.
22. An Eger.
23. Selbstkenntnißliebe.
24. Bibo's tägliche Grabschrift.
25. Bedingte Bekehrung.
26. Potors Liebe zur Heraldik.
27. Künstler Bibo.
28. Lelio's Entkörperung.
29. Bibo's Exegese.
30. Glosse eines Accisschreibers.
31. Uvo's Thätigkeit.
32. Rufus Lebensskizze.
33. Das Wunder.
34. Pastor Sitis.
35. Der Ewignüchterne.
36. Richtige Lesart.
37. Freundschaftliches Zeugniß.
38. Anmaßung.
39. Entscheidung im Zechklubbe.

40. Als Zecher D. starb.
41. Aussicht.
42. Unverblümtes Lob.
43. Betty's Klage.
44. An Bibo.
45. Zwei wahre Sätze.
46. An Fool.
47. Bibo's Apologie.
48. Charade an Potor (Leben, Nebel).
49. Danksagung an Bachus.
50. Modification eines Sprüchworts.
51. In Merulo's Namen.
52. Olla, characterisirt.
53. Curriculum vitae.
54. Potors Buch.
55. Die zwei Peter.
56. Bibus Verhalten im Paradiese.
57. Vinolets Grabschrift.
58. Räthselhafte Krankheit.
59. Heu, quantum distat ab illo!
60. Merulos einfacher Kalender.
61. Entschluß.
62. Bibus Mißfallen.
63. Hauptzug von Lelio's Versöhnlichkeit.
64. Sta, pes, nec labere, mi pes!

Register.

65. Egers Reflexion.
66. An Bibulus.
67. Der Zechklubb.
68. Prophezeyhung.
69. Poculos Vorschlag.
70. Bibo's Erläuterung.
71. Poculo's Abentheuer.
72. Der schnarchende Zecher.
73. Sonderbarer Diebstahl.
74. Bibo's Erröthen.
75. Potors Wohnung.
76. Dem Lügner Udo.
77. Wünsche.
78. Retorsion.
79. Bibus Symbolum.
80. Seltner Casus.
81. Offenherzigkeit.
82. Erschöpfungsmanie.
83. Howard und Potor.
84. Merulos Wasserscheue.
85. Bibo's Rechtfertigung.
86. Gefährliche Philanthropie.
87. Oll's Gelübde.
88. Potors letzte Bitte.
89. Lyrus Mystik.

90. Zweierlei Küsse.
91. Finis non coronat opus.
92. Zusatz zu einem Weisser'schen Epigramme.
93. Ueber Knolls Kupfernase.
94. Merulos Steckenpferd.
95. Der Immertrunkene.
96. Berichtigung.
97. Vinolets Wunsch.
98. Der Wein an den Zecher.
99. Impromtü an Oll.
100. Bibus Gedeihen.
Schluß. Allen Zechern geweiht.

Anhang.

Hundert der besten ältern und neuern Gesellschafts- und Trinklieder, mit Zugabe.

(Das Register dieser Lieder siehe ganz hinten.)

Anhang

von

hundert

der besten ältern und neuern

Gesellschafts- und Trink-Lieder.

Gesammelt von Ley.

On a chanté par tout le Monde
Le *Vin*, ce breuvaye excellent;
Sur ce sujet chacuu abonde,
Mais on l'épuise rarement.

I. Ernest.

1.

An die Freude.

Freude! schöner Götterfunken!
Tochter aus Elysium!
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwert getheilt;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor:

Seyd umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder! über'm Sternenzelt
Muß ein guter Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
  Eines Freundes Freund zu seyn;
Wer ein holdes Weib errungen,
  Mische seine Jubel ein!
Ja — wer auch nur Eine Seele
  Sein nennt auf dem Erdenrund;
Und wer's nie gekonnt, der stehle
  Weinend sich aus unserm Bund!

Chor.

Was den großen Ring bewohnet,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
  An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
  Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
  Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
  Und der Cherub steht vor Gott.

Chor.

Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn überm Sternenzelt!
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur;
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament;
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor.

Froh, wie seine Flammen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder! eure Bahn —
Freudig, wie ein Held zum Siegen!

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn;

Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor.

Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die beß're Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten;
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn.
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreu'n.
Groll und Rache sey vergessen;
Unserm Todfeind sey verziehn!
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nagen ihn!

Chor.

Unser Schulbuch sey vernichtet;
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder! über'm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen;
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen —
Die Verzweiflung Heldenmuth.
Brůder! fliegt von euern Sitzen,
Wenn der volle Rőmer kreist;
Laßt den Schaum gen Himmel spritzen:
Dieses Glas dem guten Geist!

Chor.

Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preist —
Dieses Glas dem guten Geist
Ueber'm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden;
Hůlfe, wo die Unschuld weint;
Ewigkeit geschwornen Eiden;
Wahrheit gegen Freund und Feind;
Månnerstolz vor Kőnigsthronen —
Brůder! gålt' es Gut und Blut! —
Dem Verdienste seine Kronen;
Untergang der Lůgenbrut!

Chor.

Schließt den heil'gen Zirkel dichter!
Schwört bey diesem goldnen Wein:
Dem Gelübde treu zu seyn —
Schwört es bey dem Sternenrichter!

Rettung von Tyrannenketten;
Großmuth auch dem Bösewicht;
Hoffnung auf den Sterbebetten;
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben
Und die Hölle nicht mehr seyn!

Chor.

Eine heitre Abschiedstunde!
Süssen Schlaf im Leichentuch!
Brüder! einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

2.

Trinklied.

Einer.

Auf und trinkt! Brüder, trinkt!
Denn für gute Leute
Ist der gute Wein,
Und wir wollen heute
Frisch und fröhlich seyn.
Auf und trinkt! Brüder, trinkt!

Chor.

Stoßet an und sprecht darneben;
Alle Kranken sollen leben!
Auf und trinkt! Brüder trinkt!
Denn für gute Leute
Ist der gute Wein
Und wir wollen heute
Frisch und fröhlich seyn.
Auf und trinkt! Brüder, trinkt!

Einer.

Herrlich ists hier und schön:
Doch des Lebens Schöne
Ist mit Noth vereint;

Es wird manche Thräne
Unterm Mond geweint.
Herrlich ist's hier und schön!

Chor.

Allen Traurigen und Müden,
Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!
Herrlich ists hier und schön:
Doch des Lebens Schöne
Ist mit Noth vereint;
Es wird manche Thräne
Unter'm Mond geweint.
Herrlich ist's hier und schön!

Einer.

Seht denn, seht! Brüder seht!
Gott giebt uns ja gerne
Ohne Maß und Ziel
Sonne, Mond und Sterne
Und was sonst noch viel.
Seht denn, seht! Brüder, seht!

Chor.

Armer Mann, bang und beklommen!
Sollten wir nicht zu dir kommen?
Seht denn, seht! Brüder seht!

Gott giebt uns ja gerne
Ohne Maß und Ziel
Sonne, Mond und Sterne
Und was sonst noch viel.
Seht denn, seht! Brüder seht!

Auf und trinkt! Brüder, trinkt!
Jeder Bruder lebe,
Sey ein guter Mann,
Fördre, tröste, gebe,
Helfe, wo er kann!
Auf und trinkt! Brüder, trinkt!

Chor.

Armer Mann, bang und beklommen!
Ruf' uns nur, wir wollen kommen!
Armer Mann, armer Mann!
Bange und beklommen!
Wollens gerne thun;
Wollen gerne kommen!
Ruf uns nur — und nun
Auf und trinkt! Brüder, trinkt!

3.

Rundgesang.

Fröhlich tönt der Becherklang
Im vertrauten Kreise;
Lieblich schallt ein Rundgesang
Nach der Väter Weise.
Freunde, freut euch alle!
Freunde, trinket alle!
Singt mit lautem Schalle:

Chor.

Traute Brüder, schenket ein!
Stoßet an und trinkt den Wein!

Winde diese Blumen mir
Um das Haar; ich winde
Epheu um den Becher dir,
Freundliche Selinde!
Laßt die Becher rauschen,
Wenn die Mädchen lauschen,
Ob wir Küsse tauschen!

Chor.

Traute Brüder, schenket ein:
Stoßet an und trinkt den Wein!

Du dort schenke mäßig ein!
Denn Erfahrung lehret:
Scherz und Freude scheucht der Wein,
Wenn er uns bethöret.
Ach! sie fliehn erschrocken
Aus zerstörten Locken
Von geworfnen Brocken.

Chor.

Traute Brüder, schenket ein!
Stoßet an und trinkt den Wein!

Wer mit Gegenliebe liebt,
Freue sich von Herzen!
Wen sein Mädchen noch betrübt,
Hoffe Trost nach Schmerzen!
Freund! beym Rosenbecher
Leert vielleicht dein Rächer,
Amor, seinen Köcher.

Chor.

Traute Brüder, schenket ein!
Stoßet an und trinkt den Wein!

Neue Freuden gehn mir auf;
Glätter wird die Stirne;
Leicht wird meines Blutes Lauf,
Heller mein Gehirne.

Seht die Gläser bliken!
Selbst die Mädchen winken,
Noch einmal zu trinken.

Chor.

Traute Brüder, schenket ein;
Stoßet an und trinkt den Wein!

4.

Rheinweinlied.

Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher
Und trinkt ihn fröhlich leer!
In ganz Europia, ihr Herren Zecher,
Wächst solch ein Wein nicht mehr!

Er kommt nicht her aus Ungarn noch aus Polen,
Noch wo man franzmänn'sch spricht.
Da mag Sankt Veit, der Ritter, Wein sich holen:
Wir holen ihn da nicht!

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle;
Wie wär' er sonst so gut?
Wie wär er sonst so edel und so stille
Und doch voll Kraft und Muth?

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche
Und viele Berge — hört! —
Sind, wie die weiland Kreter, faule Bäuche,
Und nicht der Stelle werth.

Thüringens Berge zum Exempel bringen
Gewächs — sieht aus wie Wein;
Ist's aber nicht — man kann dabey nicht singen,
Dabey nicht fröhlich seyn.

Im Erzgebürge dürft ihr auch nicht suchen,
Wenn ihr Wein finden wollt.
Das bringt nur Silbererz und Koboltkuchen
Und etwas Lausegold.

Der Blocksberg ist der lange Herr Philister;
Er macht nur Wind wie der:
Drum tanzen auch der Kuckuk und sein Küster
Auf ihm die Kreuz und Queer.

(In eigner Melodie.)

Am Rhein, am Rhein, am Rhein,
Da wachsen unsre Reben:
Gesegnet sey der Rhein! :,:
Da wachsen sie; da wachsen sie
Am Ufer hin und geben
Uns diesen Labewein. :,:

So trinkt, so trinkt, so trinkt!
    Und laßt uns allewege
Uns freu'n und fröhlich seyn! :,:
Und wüßten wir; und wüßten wir,
    Wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein. :,:

5.

Burschenlied.

Mel. Schön ist's unterm freyen Himmel.

Brüder, auf! die Freude winket
Und der Wein im Glase blinket;
    Kommt zur Freude, kommt zum Wein!
Laßt die Freud' umsonst nicht winken,
Nicht umsonst die Gläser blinken:
    Kommt zur Freude, kommt zum Wein!

Seht! noch spielt, dem silberhellen
Bache gleich, in leichten Wellen
    Durch die Adern uns das Blut.
Kummer wühlt nicht im Gehirne,
Heiter ist die frohe Stirne
    Und ein Fels ist unser Muth.

Aber bald umstarrt, wie Disteln,
Uns ein Bart und Sorgen nisteln
Sich in unsre Herzen ein,
Kinderkreischen, ach! umsummt uns,
Und ein böses Weib umbrummt uns,
Knurrt um jeden Tropfen Wein.

Ach! dann wird um einen Batzen
Sich Papa die Ohren kratzen
Und den Mund gar schlimm verziehn:
O! dann wird ob alten Sünden
Podagra gar bald ihn finden,
Bannen auf den Sessel ihn.

Brüder! nein, das wolle Gott nicht!
Treibt indessen euern Spott nicht;
Seht die guten Alten an!
Sehet, wie daheim sie kauern
Und auf Kutsch' und Pferde lauern,
Die sie sonst mit Lachen sah'n.

Aber, laßt uns das nicht kümmern!
Wer wird schon im voraus wimmern?
Heute laßt uns Heute seyn,
Und darneben noch auf Morgen
Hoffnung uns und Freude borgen —
Mag uns doch ein Wölkchen dräu'n!

Faßt die Gläser, trotz dem Spötter!
Seht! es baden Liebesgötter
Drinnen sich in losem Scherz.
Laßt das Glas hinunter schlüpfen —
Und die kleinen Götter hüpfen
All' in euer frohes Herz!

Alle Mädchen, lieb und niedlich,
Sollen leben, sanft und friedlich
Angeweht vom Hauch der Zeit!
Wie den Sanften, so den Wilden;
Wie den Spröden, so den Milden
Sey ein schäumend Glas geweiht!

Jedes Bruders Traute lebe!
Hang' an ihm, gleich einer Rebe,
Lasse seine Arme nie!
All', die Amors Pfeile trafen,
Leuchte Hymen in den Haven,
Heile von den Wunden sie!

Alle guten Väter leben,
Die ihr Jawort lächelnd geben,
Wenn die Liebenden drum flehn;
Die an ihre Brautnacht denken
Und den Segen gerne schenken,
Wenn sie Lieb' und Treue sehn!

Endlich, Brüder! singt dies alle
Laut bey froher Gläser Schalle:
Wer ein Freund ist, sey beglückt:
Er durchhüpf' im frohen Bunde
Seiner kurzen Tage Runde,
Bis der Tod ihm Ruhe nickt!

6.

Der Weisheit.

Laßt uns, ihr Brüder,
Weisheit erhöhn!
Singet ihr Lieder,
Feurig und schön! } :,:

Brüder, euch bindet
Heilige Pflicht:
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht! } :,:

Lachet der Thoren,
Die sie verschmähn!
Wir sind erkohren,
Wahrheit zu sehn. } :,:

Götter der Erden
Steigen vom Thron;
Weise zu werden, } :,:
Ist ihnen Lohn.

Ihr, die zu Söhnen
Weisheit erkohr,
Weinenden Scenen } :,:
Leihet das Ohr!

Menschen beglücken
Lehrt uns Natur.
Folgt mit Entzücken, } :,:
Brüder, der Spur!

Thränen verwandeln
In heitern Blick;
Göttlich zu handeln } :,:
Sey unser Glück.

Strahlen zu borgen
Brauchen wir nicht;
Uns strahlt von Morgen } :,:
Helleres Licht.

Es leucht' uns nieder
Bis in die Gruft,
Wo uns Gott wieder
Schöpferisch ruft! } :,:

7.

Trinklied.

Das Leben gleichet der Blume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Das lasset uns, Freunde, bedenken.
Und laßt uns mit Weine sie tränken;
Weit frischer noch blühet sie dann!

Chor.

Weit frischer noch blühet sie dann!

Das Leben gleichet der Reise!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Füllt, Freunde, die Gläser! Ich meine,
Wir netzen die Wege mit Weine;
Viel lustiger reiset sich's dann.

Chor.

Viel lustiger reiset sich's dann!

Das Leben gleichet dem Traume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Schon will es mich selber so dünken.
Zum Glase! Zum Glase! Wir trinken.
Weit herrlicher träumet sich's dann.

Chor.

Weit herrlicher träumet sich's dann!

8.

Rundgesang für Fröhliche.

Mel. Auf! auf! ihr Brüder und seyd stark.

Stimmt an den frohen Rundgesang
Mit Saitenspiel durchwebt!
Wir singen ohne Kunst und Müh',
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,
Die nicht an Regeln klebt.

Den Friedensgrus entbieten wir
Mit warmer Lieb' und Treu
Der grossen Brüderschaft — sie heißt
Die Menschheit! — Nur ein Frevler reißt
Das heil'ge Band entzwey.

Und unsern Schwestern diesen Kuß
Aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth.
Wem Gott ein treues Weib beschert,
Gewiß! den hat er lieb.

Dem Mann, der eine Krone trägt,
Beneiden wir sie nicht.
Wir segnen ihn und jauchzen laut,
Wenn er der Unschuld Hütten baut
Und Recht der Unschuld spricht.

Wir gönnen jedem Glücklichen
Des Reichthums gold'nen Fund.
Er sey nicht stolz, noch poch' er drauf!
Das Glück geht unter und geht auf;
Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Glück
Stiefmütterlich es meint,
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
Und nackend an's Gestade klimmt —
Der finde — einen Freund!

Und nun sey noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angereiht!

Gib uns, du Geber gut und mild,
Was alle andre Wünsche stillt,
Giebt uns — Zufriedenheit!

9.

Rundgesang im Freyen.

Einer.

Umschlingt das Haar mit Epheulaub!
Laßt nicht so lang euch winken!
Zerstreut das Sorgenheer wie Staub!
Die vollen Becher blinken.
Wer nicht nach eiteln Würden strebt,
Wem Jugendkraft den Busen hebt,
Wem Fröhlichkeit das Herz belebt;
Der stimme ein und singe,
Daß Berg und Thal erklinge!

Chor.

In uns'rer Brust glüht Jugendkraft;
Wir fühlen Muth, der nie erschlafft,
Der Hain erklingt;
Auf! Brüder, trinkt
Und preist den Trank, der Freude bringt!

Einer.

Die kleinen Wolken schweben hin,
Und Bläue malt den Himmel,
Und rings herum, durch Bunt und Grün,
Ertönet Lustgetümmel.
Die Lerche jubelt durch die Luft,
Die Mücke tanzt im Veilchenduft,
Und alles jauchzt und alles ruft:
Genießt, genießt des Lebens!
Gott schuf euch nicht vergebens!

Chor.

Wir jubeln, wie die Lerche steigt,
Wir jauchzen noch, wenn alles schweigt.
Der Hain erklingt;
Auf, Brüder, trinkt!
Es lebe hoch, was mit uns singt!

Einer.

Der Freude Zelt ist überall
Den Weisen aufgeschlagen;
Der Misanthrop fühlt immer Qual:
Drum kann ihm nichts behagen.

Wer reines Herzens um sich blickt,
Der fühlt des Lebens Werth entzückt,
Und ist so leicht, so leicht beglückt.
Die Weisheit zeugt die Freude;
Drum, Brüder, leben beide!

Chor.

Wir sehen Freuden uns umblüh'n,
Und Harmgewölke ferne zieh'n.
Der Hain erklingt;
Auf, Brüder, trinkt
Auf's Wohl der Weisheit, die uns winkt!

Einer.

Was wär uns ohne Freude wohl
Dies kurze Pilgerleben?
Ein Jammerthal, von Sorgen voll,
Ein leeres, todtes Streben.
Die Freundschaft heitert unsern Pfad,
Sie streut der Freuden schönste Saat,
Und stärkt zu jeder edeln That.
Es lebe, wer sie kennet,
Und, sie zu ehren, brennet!

Chor.

Bei diesem ächten deutschen Wein
Laßt uns den Freundschaftsbund erneu'n!
Der Hain erklingt;
Auf, Brüder, trinkt!
Es lebe, wer den Freund umschlingt!

Einer.

Was wären ohne Mädchen wir?
Nicht wahr? nur todte Schatten.
Des Tages Hitze trügen wir,
Und müßten bald ermatten.
Das hatte Gott vorhergeseh'n:
Drum schuf er Mädchen, lieb und schön,
Das Glück des Lebens zu erhöh'n.
Es leben wackre Brüder,
Die Mädchen schön und bieder!

Chor.

Es leben unsre Mädchen hoch!
Und einst als Weiber höher noch!
Schenkt ein, schenkt ein
Den besten Wein,
Auf's Wohl der Mädchen, treu und rein!

10.

Die kurze Jugendlust.

Brüder, laßt uns lustig seyn,
Weil der Frühling währet!
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft verzehret.
Tag' und Stunden säumen nicht;
Dem, der keine Rosen bricht, :,:
Ist kein Kranz bescheret.

Unser junges Leben eilt
Mit verhängtem Zügel;
Krankheit, Schmerz und Gram verweilt,
Nur die Lust hat Flügel.
Ob wir hier uns wiederseh'n,
Und, wie heut, ein Fest begeh'n — :,:
Wer giebt Brief und Siegel?

Wo sind Jene — sagt es mir! —
Die vor wenig Jahren
Jung und fröhlich, so wie wir,
Und voll Hoffnung waren?

In das düstre Schattenland,
Fern an des Cocytus Strand
Sind sie hingefahren. :,:

Wer nach unsern Vätern forscht,
Mag den Kirchhof fragen.
Ihr Gebein, das längst vermorscht,
Wird die Lehr' ihm sagen:
„Braucht das Leben, braucht es bald!
„Eh' die Morgenglocke schallt,
Kann die Stunde schlagen." :,:

11.

Aufmunterung zum Genuß des Lebens.

Auf, Brüder, laßt uns Rosen pflücken!
Noch blühen sie für uns so schön.
Laßt uns mit freudigem Entzücken
Nach liebevollen Mädchen seh'n!
Noch sind uns Wein und Mädchen nah:
Drum, Brüder, lustig! Trallerallera! :,:

Noch winkt der holde Lenz dem Leben;
Noch scheint die liebe Sonne hell;
Noch blinkt der edle Saft der Reben;
Auf! trinkt aus diesem Götterquell!
Noch sind uns Wein und Mädchen nah:
Drum, Brüder, lustig! Trallerallera! :,:

Pflückt, Brüder, Rosen! Ha! nicht lange
Winkt uns die blühende Natur;
Wir wandeln auf dem Rosengange
Ach, leider! wenig Jahre nur.
Noch sind uns Wein und Mädchen nah:
Drum, Brüder, lustig! Trallerallera! :,:

Flieht, Brüder, flieht die Schaar der Alten,
Die unser junges Leben schmäh'n!
Sie mögen ihre Stirne falten,
Auf uns mit scheelen Augen seh'n!
Sie kommen unserm Kreis nicht nah:
Drum, Brüder, lustig! Trallerallera! :,:

Schwingt euch im Jubel über Sterne,
Und Freud' und Jubel füll' euch ganz!
Was im Genuß euch stört, sey ferne!
Komm, Mädchen, gieb mir einen Kranz!
Bleib uns, du holdes Mädchen, nah:
Dann sind wir lustig! Trallerallera! :,:

Einer.

Laßt jetzt den Bruder . . . . leben!

Chor.

Heil, trauter Bruder . . . . dir!
Hoch soll auch deine Göttin leben!
Leb' froh und glücklich einst mit ihr!
Doch jetzt bleib', Bruder, uns noch nah;
Dann sind wir lustig! Trallerallera! :,:

12.

Trinklied.

Willst du der Klagen
Dich ganz entschlagen:
Trink Wein, mein Sohn!
Folg' meiner Lehre,
Dann flieht — ich schwöre! —
Der Gram davon.

Bei'm vollen Becher
Verlacht der Zecher
Die ganze Welt.

Dies wirst du glauben,
Wenn Saft der Trauben
Dein Aug' erhellt.

Wer wird den Schönen
Denn immer fröhnen
Um einen Kuß?
Erst muß man leiden;
Dann folgen Freuden,
Dann Ueberdruß.

Wir aber trinken,
Und Freuden winken
Uns jeden Tag.
Der Unmuth weichet,
Und Eckel schleichet
Uns nimmer nach.

13.

Rundgesang.

Einer.

Vom hohen Göttersitz ward uns die Freude,
Ward uns die Jugendzeit gewährt:
Drum, traute Brüder, trotzt dem blassen Neide,
Der unsre Jugendfreude stört!

Chor.

Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder zum Becherklang.

Einer.

Trink, Bruder, trink auf's Wohlseyn deiner Schönen,
Die deinen Jugendtraum belebt!
Laß ihr zu Ehren jetzt ein Lied ertönen,
Daß ihr's durch jede Nerve bebt!

Chor.

Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder bei'm Becherklang.

Einer.

So lang es Gott gefällt, ihr theuren Brüder!
Soll uns des Lebens Lust erfreu'n;
Bis endlich wir, fällt nun der Vorhang nieder,
Vergnügt uns zu den Vätern reih'n.

Chor.

Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder zum Becherklang.

Einer.

Ist mancher Freund aus unserm Kreis geschieden,
Und ruft der Tod mich früher ab:
Dann weinet ihr, und wünschet sanften Frieden
In eurer Brüder stilles Grab.

Chor.

Trinkt und wünschet Ruh hinab
In der Brüder stilles Grab!

14.

Rheinweinlied.

Ein Leben wie im Paradies
Gewährt uns Vater Rhein;
Ich geb' es zu, ein Kuß ist süß,
Doch süßer ist der Wein!

Ich bin so fröhlich, wie ein Reh,
Das um die Quelle tanzt,
Wenn ich den lieben Schenktisch seh',
Und Gläser drauf gepflanzt.

Was kümmert mich die ganze Welt,
Wenn's liebe Gläslein winkt,
Und Traubensaft, der mir gefällt,
An meiner Lippe blinkt?

Dann trink' ich, wie ein Götterkind,
Die vollen Flaschen leer,
Daß Gluth mir durch die Adern rinnt —
Und fordre taumelnd mehr.

Die Erde wär' ein Jammerthal
Voll Grillenfang und Gicht,
Wüchs' uns zur Lindrung unsrer Qual
Der edle Rheinwein nicht.

Der hebt den Bettler auf den Thron,
Schafft Erd' und Himmel um;
Und zaubert jeden Erdensohn
Stracks in's Elysium.

Er ist die wahre Panazee,
Verjüngt des Alten Blut;
Verscheuchet Hirn- und Magenweh,
Und was er weiter thut!

Drum lebe das gelobte Land,
Das uns den Wein erzog!
Der Winzer, der ihn pflanzt' und band,
Der Winzer lebe hoch!

Und jeder schönen Winzerinn,
Die uns die Trauben las,
Weih' ich, als meiner Königinn,
Dies volle Deckelglas.

Es lebe jeder deutsche Mann,
Der seinen Rheinwein trinkt,
So lang er's Kelchglas halten kann,
Und dann zu Boden sinkt!

15.
Trennungslied.

Traurig sehen wir uns an,
Achten nicht des Weines;
Jeder schlägt die Augen nieder,
Und der hohen Freudenlieder
Schallet heute keines.

Nun so laßt ein Trauerlied
Unserm Freund erschallen!
Trinkt noch einmal ihm zu Ehren!
Lasset banger Wehmuth Zähren
In den Becher fallen!

Edel warest du, und hold
Allen edlen Herzen.
Bleib es, Lieber! — Edlen Seelen
Kann's an Freuden nirgends fehlen
Und an frohen Scherzen.

Zeuch im Frieden hin und denk'
Unsers Bundes, Bester!
Dort am Sternenhimmel finden
Wir uns wieder, und verbinden
Unsre Herzen fester.

Nun noch eins zu guter Letzt,
Unserm Freund zu Ehren!
Heute sind wir noch vereinet;
Wenn die Abschiedsstund' erscheinet,
Fließen unsre Zåhren.

16.

Neuer Vorsatz.

Nach Anakreon.

Da lieg' ich auf Rosen,
Mit Veilchen gestickt!
Nun will ich auch trinken,
Bis lachend vom Himmel
Der Hesperus blickt.

Zum Schenketisch mach' ich
Das duftige Grün,
Und Amorn zum Schenken!
Ein Posten, wie dieser,
Der schickt sich für ihn.

Ach! menschliches Leben
Geht schneller dahin,
Als Räder am Wagen!
Wer weiß es, ob Morgen
Noch lebend ich bin!

Vom Weibe geboren,
Wir alle sind Staub,
Der früher, der später.
Doch endlich wird Alles
Des Sensenmanns Raub.

In graulichen Grabes
Unendlicher Nacht,
Was frommt's, wenn ein Arzt mich
Durch köstliche Salben
Zur Mumie macht?

Ach! lieber, so lang es
Auf Erden noch geht,
Bekränzt mich mit Rosen,
Und holt mir ein Mädchen,
Das Küsse versteht!

Ich will mich noch letzen
Am lieblichen Kuß,
Bevor ich hinunter
Zum traurigen Reigen
Der Schattenwelt muß.

17.

Lebenspflichten.

Rosen auf den Weg gestreut,
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ward uns zugemessen.
Heute hüpft im Frühlingstanz
Noch der frohe Knabe;
Morgen weht der Todtenkranz
Schon auf seinem Grabe.

Wonne führt die junge Braut
Heute zum Altare:
Eh die Abendwolke thaut,
Ruht sie auf der Bahre.
Gebt den Harm und Grillenfang,
Gebet ihn den Winden!
Ruht bei'm lauten Becherklang
Unter kühlen Linden!

Lasset keine Nachtigall
Unbehorcht verstummen;
Keine Bien' im Frühlingsthal
Unbelauscht entsummen!
Schmeckt, so lang es Gott erlaubt,
Kuß und süße Trauben;
Bis der Tod, der alles raubt,
Kommt, auch sie zu rauben!

Unserm schlummernden Gebein,
Von dem Tod umdüstert,
Duftet nicht der Rosenhain,
Der am Grabe flüstert;
Tönet nicht der Wonneklang
Angestoßner Becher,
Noch der frohe Rundgesang
Weinbelaubter Zecher.

18.

Dithyrambe.

Freund! versäume nicht zu leben:
Denn die Jahre flieh'n,
Und es wird der Saft der Reben
Uns nicht lange glüh'n.

Lach' der Aerzt' und ihrer Ränke:
Tod und Krankheit lau'rt,
Wenn man bei dem Froschgetränke
Seine Zeit vertrau'rt.

Moslerwein, der Sorgenbrecher,
Schafft gesundes Blut;
Trink aus dem bekränzten Becher
Glück und frohen Muth.

So! — noch Eins! — Siehst du Lyäen
Und die Freude nun?
Bald wirst du auch Amor'n sehen,
Und auf Rosen ruh'n.

19.

Trinklied im Mai.

Bekränzet die Tonnen,
  Und zapfet mir Wein!
Der Mai hat begonnen;
  Wir müssen uns freu'n!
Die Winde verstummen,
  Und athmen noch kaum;
Die Bienlein umsummen
  Den blühenden Baum.

Die Nachtigall flötet
  Im grünen Gebüsch;
Das Abendlicht röthet
  Uns Gläser und Tisch.
Bekränzet die Tonnen,
  Und zapfet mir Wein!
Der Mai hat begonnen;
  Wir müssen uns freu'n.

Zum Mahle! zum Mahle!
Die Flaschen herbei!
Zwei volle Pokale
Gebühren dem Mai!
Es träuft auf die Blüthen
Sein Roth und sein Weiß;
Die Vögelein brüten
Im Schatten des Mai's.

Er schenket dem Haine
Verliebten Gesang,
Und Gläsern bei'm Weine
Melodischen Klang;
Giebt Mädchen und Knaben
Ein Minnegefühl,
Und herrliche Gaben
Zum Kuß und zum Spiel.

Ihr Jüngling', ihr Schönen,
Gebt Dank ihm und Preis!
Laßt Gläser ertönen
Zur Ehre des Mai's!
Es grüne die Laube,
Die Küsse verschließt;
Es wachse die Traube,
Der Nektar entfließt!

Es blühe der Rasen,
  Wo Liebende geh'n,
Wo Tanten und Basen
  Die Küsse nicht seh'n!
Ihr lachenden Lüfte,
  Bleibt heiter und hell!
Ihr Blüthen, voll Düfte,
  Verweht nicht so schnell!

20.

Lob der Alten.

Es leben die Alten,
  Die Weiber und Wein
Viel höher gehalten,
  Als Edelgestein!
Sie übten die Pflichten
  Des Biedermanns aus,
Und scherzten in Züchten
  Bei'm nächtlichen Schmaus.

Da lud man die Jugend
  Zum Mahle mit ein,
Und predigte Tugend
  Durch Thaten allein;

Man rühmte die Großen,
Die tapfer und gut,
Kein andres vergossen
Als feindliches Blut.

Den Weibern zu Ehren
Mußt' Jeder ein Glas
Bis untenan leeren;
Doch hielten sie Maß,
Und lachten sich nüchtern,
Und sangen in Ruh
Von fröhlichen Dichtern
Ein Liedchen dazu.

Um Mitternacht schieden
Sie küssend vom Schmaus,
Und kehrten im Frieden
Zum Weibchen nach Haus.
Es leben die Alten!
Wir folgen dem Brauch,
Auf den sie gehalten,
Und freuen uns auch.

21.

Kriegslied.

Schön ist's, unter freiem Himmel,
Stürzen in das Schlachtgetümmel,
Wo die Kriegstrompete schallt;
Wo die Rosse wiehernd jagen,
Wo die Trommeln wirbelnd schlagen,
Wo das Blut der Helden wallt.

Schön ist's, wenn der alte Streiter
In der Feldschlacht stolz und heiter
Unsre Brust mit Muth erfüllt;
Wenn aus donnerndem Geschütze,
Furchtbar, wie des Himmels Blitze,
Uns der Feind entgegen brüllt.

Schön, wenn, wie bei Ungewittern,
Sechsfach Berg und Thal erzittern
Von dem grausen Wiederhall.
Stürzt dann einer unsrer Brüder,
Stürzen hundert Feinde wieder,
Tausend stürzt des Einen Fall.

Aber was gleicht dem Entzücken,
Wenn der Feind, mit scheuen Blicken,
Weicht und flieht bald hier, bald da!
Heil, ihr Brüder! Heil der Stunde!
Dann erschallt aus jedem Munde:
Gott mit uns! Viktoria!

22.

Trinklied.

Wir säumen, wir verweilen,
Uns zu erfreu'n?
Soll nicht ein Weiser eilen,
Vergnügt zu seyn?

Auf, Brüder, füllt die Schaalen!
Der Tag ist's werth,
Der nie mit gleichen Stralen
Uns wiederkehrt.

Die Wassertrinker müssen,
Wie wir, davon,
Und lange vor uns grüßen
Den Acheron.

Dagegen könnt ihr glauben:
Es hält im Lauf
Der Göttertrank der Trauben
Das Leben auf.

Ja! gönnt' uns nur das Leben
Der Parze Neid:
So flöss' uns aus den Reben
Unsterblichkeit.

23.

Trinklied.

Der Wein erfreut des Menschen Herz;
Drum gab uns Gott den Wein.
Auf! auf! bei Rebensaft und Scherz
Des Daseyns uns zu freu'n;
Wer so sich freut, thut seine Pflicht;
Drum stoßet an,
Und singet dann,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang!
Und Narren sind wir nicht.

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz
Zu mancher Edelthat,
Ist Linderung für jeden Schmerz,
Ist Licht auf dunklem Pfad.
Wohl dem, der ihre Rosen bricht!
Drum küßt und trinkt!
Stoßt an, und singt,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang!
Und Narren sind wir nicht.

Ein Lied voll reiner Harmonie,
In treuer Freunde Kreis,
Ist Labung nach des Tages Müh',
Und nach der Arbeit Schweiß;
Drum küsset nach erfüllter Pflicht!
Drum stoßet an,
Und singet dann,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang!
Und Narren sind wir nicht.

24.

Lied für Fröhliche.

Hinweg', wer nicht Gesang und Weib,
Und Wein, wie Luther, liebt!
Wer nicht mit Dankbarkeit genießt,
Was Gottes Segensurn' entfließt,
Nicht Armen gerne gibt!

Wer diese Lebenspflichten übt,
Der ist ein Weiser nur.
Die Fröhlichkeit ist ihm Beruf;
Er weiß, ein guter Gott erschuf
Zur Freude die Natur.

Heil, Genius der Freude, dir!
Wo deine Gottheit naht,
Wird die Natur Elysium,
Der Kummer froh, der Jammer stumm;
Da blüht der Dornenpfad.

Da singt die Schwermuth Hochgesang;
Des Trübsinns Wolke flieht.
Dein Stral erhellt die Kerkernacht,
Und aus dem Thal der finstern Schlacht
Erschallt ein Jubellied.

Im Lenz des Lebens flochtest du,
O schöner Genius,
Uns schon so manchen Blumenkranz,
Und mischtest dich in unsern Tanz,
Und weihtest Spiel und Kuß.

Triumph! Herab vom Himmel schwebt,
Und stralt in Herrlichkeit
Der Freude schönes Götterbild,
Ein Frühlingsmorgen, frisch und mild,
Der die Natur erfreut.

Durchglüht von deiner Allgewalt,
O Göttin, heben wir
Den funkelnden Pokal empor,
Und singen laut in vollem Chor
Den Opferhymnus dir!

25.

Trinklied.

Trinkt, und füllt ohn' Unterlaß
Den Pokal, den Rosen kränzen;
Bis wir gleich dem Wein im Glas,
Gleich des Kranzes Rosen glänzen!
So verachten wollen wir
Alles Gold in Schicht und Schachten,
Wollen auch der Ruhmbegier,
Auch der Liebe selbst nicht achten!

Heut' ist unser! Laßt das Heut'
Freund', uns so behäglich halten,
Daß es schier ihn selber reut,
Sich in Morgen umzustalten!
Heute lacht uns noch die Welt,
Heut' ist Alles wohlgeborgen;
Guten Göttern heimgestellt
Bleibe, bis er kommt, der Morgen!

26.

Die gesammte Trinklehre.

Rundgesang.

Nach der Volksmelodie des Heuliedes.

Einer.

Seit Vater Noah in Becher goß
Der Traube trinkbares Blut,
Trinkt jeder ehrliche Tischgenoß;
Doch keiner weiß, was er thut.
Man trinkt, wie man existirt,
Als wenn's sich von selbst so verstünde, was Trinken und Daseyn heißt;
Des Trinkens Geist
Hat Niemand noch deducirt.

Chor.

Als wenn's sich von selbst so verstünde, was Trinken und Daseyn heißt;
Den wahren Geist
Hat Niemand noch deducirt.

Einer.

Die Dichter sagen zwar weit und breit:
„Ich klinge, du klingest, er klingt!“
Und ahneten etwas von Göttlichkeit
Im „Trinkt, ihr Brüderchen! trinkt!“
Sie gaben dem Denker den Wink:
Doch keiner benutzt' ihn, um's Eine, was noth ist, zu finden drin,
Den großen Sinn
Im „Trink, mein Brüderchen! trink!“

Chor.

Nein! keiner benutzt' ihn, um's Eine, was noth ist, zu finden drin,
Den tiefen Sinn
Im „Trink, mein Brüderchen! trink!“

Einer.

Ich hab' ihn errungen, den hohen Geist,
Gefaßt den göttlichen Sinn;
Ich weiß, ihr Trinker, was Trinken heißt,
Und Alles, was noth ist darin.

Merkt auf! und trinket hernach;
Damit, nach Prinzipien, ordentlich heut' in dem
Trinken sey
Philosophei,
Hört meine Lehre gemach!

Chor.

Damit, nach Prinzipien, ordentlich heut in
dem Trinken sey
Philosophei,
Hört seine Lehre gemach!

Einer.

Ich setze mich hier an den Tisch voll
Wein;
Ihr Andern setzt euch herum;
Gesetzt muß jeder Selbsttrinker seyn,
Sonst purzelt am End' er doch um.
So sind wir denn Alle gesetzt!
Nun setz' ich mir richtig Gesetzten entgegen
das volle Glas;
Thut ihr auch das!
Jetzt kommt das Beste zuletzt.

Chor.

Wir setzen uns richtig Gesetzten entgegen das
volle Glas;
Gethan ist das!
Nun kommt das Beste zuletzt.

Einer.

Das bloße Setzen ist Theorie:
Man dürstet immer dabei:
Die Praxis ist eben die wahre Sophie
In unserer Philosophei.
Und nun, wie machen wir das?
Ich schlürf' aus dem Glase den drin mir ent=
gegen gesetzten Wein
In mich hinein.
Ein Jeder leere sein Glas!

Chor.

Er schlürft aus dem Glase den drin ihm ent=
gegen gesetzten Wein
In sich hinein!
Und Jeder leeret sein Glas.

Einer.

Ihr merkt, ihr Freunde, bei'm ersten Trunk,
Die Lehre führe zu was;
Ich philosophire nicht blos zum Prunk,
Docire nicht blos zum Spaß!
Zwar trunken sind wir noch nicht;
Doch führt uns allmählig das Füllen und Leeren zum höchsten Zweck,
Wenn Jeder keck
Erfüllt die zechende Pflicht.

Chor.

Doch führt uns allmählig das Füllen und Leeren zum höchsten Zweck,
Wenn Jeder keck
Erfüllt die zechende Pflicht.

Einer.

Drum mach' ein Jeder, so oft als ich,
Den Wein im Glase kapott!
Am Ende findet er sich, wie mich,
Den wahren sophischen Gott!

Dann ist verschlungen der Wein!
Und gleichsam ein Ich, der das Nicht-ich verschlang, sitzt man trunken da:
Halleluja!
Drum heissa! juchheissa! schenkt ein!

Chor.

Ja, gleichsam ein Ich, der das Nicht-ich verschlang, sitzt man trunken da:
Halleluja!
Das wahre Nicht-ich ist Wein!

27.

Trinklied.

Willkommen, Freunde, bei der Flasche!
Langt Kelch und Glas herbei!
Weg, Sorg' und Gram! Uns winkt die rasche
Mänaden-Schwärmerei.
Entfesselt Lippe, Herz und Geist!
Zwar Bacchus haßt die Wuth; doch ist er fröhlich dreist.

Stimmt an! Beseelt von seinem Feuer,
Macht uns der Reim nicht toll.
Wir brauchen, statt der Musen Leier,
Ein Glas nur; aber voll.
Ein Dichter muß auch Trinker seyn;
Den Helikon ersteigt kein Feind von Lieb' und Wein.

Kommt, laßt uns Glas und Glas berühren,
Zu Ruhm dem süßen Gift!
Es macht uns die Vernunft verlieren?
Ei nun, nachdem es trifft!
Oft hilft sie ohnedem zu nichts,
Und martert uns doch stets mit Stralen ihres Lichts.

28.

Rundgesang.

Könnt ihr die Göttin Freude zwingen,
Vom Himmel sich herabzuschwingen,
Und euch zu Priestern einzuweih'n?

Chor. O nein!

Wenn aber Kelche klingen,
Und traute Freunde singen,
Erscheint die Göttin da?

Chor. O ja!

Kann's im Genusse seltner Speisen
Bei zeremoniellen Schmäusen
Dem freien Mann behaglich seyn?

Chor. O nein!

Dünkt aber nicht den Weisen
In brüderlichen Kreisen
Sein Mahl Ambrosia?

Chor. O ja!

Kann ohne Lieder, Schäkereien,
Und holde Mädchen Wein erfreuen,
Selbst edler Cap- und Cyperwein?

Chor. O nein!

Sind also Liebeleien
Und süße Melodeien
Als Nectarwürze da?

Chor. O ja!

So laßt hinfort zum Geist der Reben
Uns singen, und nach Küssen streben,
Giebt's einen klügeren Verein?

Chor. O nein!

Doch, wenn in's neue Leben
Wir endlich überschweben,
Sind wohl auch Weine da?

Chor. O ja!

29.

Rundgesang.

Hier, hier, Freunde! hier
Ist alles froh gesellt!
Wir, wir, Freunde! wir
Sind uns die ganze Welt.
O wunderseliger Genuß!
Als ob bei Chören, Wein und Kuß
Sich uns die goldnen Zeiten
Erneu'ten!

Hört, hört, Freunde, hört!
Empfindung weiht uns ein.
Schwört, schwört, Freunde! schwört,
Einander treu zu seyn.
Verbrüdert bis zum Leichenkleid!
Ein Handschlag ist der Deutschen Eid.
Ja! Mund und Herz erwiedert:
Verbrüdert!

Winkt, winkt, Freunde! winkt
Nicht Amor liebevoll?
Trinkt, trinkt, Freunde! trinkt
Auf unsrer Schönen Wohl!
O wem ein Herz im Busen schlägt,
Hegt süße Liebe, hegt und pflegt,
Und schöpft aus Liebchens Blicken
Entzücken.

Wißt, wißt, Freunde! wißt,
Was alle Lust vereint.
Küßt, küßt, Freunde! küßt
Holdliebchen, und den Freund!
Der Lieb' und Freundschaft seltnes Glück
Erhellt den trübsten Augenblick,
Läßt Wonn' aus höhern Bahnen
Uns ahnen.

Lebt, lebt, Freunde! lebt;
Doch nützt die Spanne Zeit!
Strebt, strebt, Freunde! strebt
Nach höchster Würdigkeit!
Haß, ewig Haß der Schurkerei!
Die Redlichen sind froh und frei,
Und finden sich als Brüder
Dort wieder!

30.

Zechlied.

Wir trinken! — Kein Sterblicher wag' es,
Und namse die Stunde des Tages,
Und glosse dabei
Vom flüchtigen Mai!
Herunter die Glocken der Uhr!
Die mahnenden Hämmer entzwei!
Der Wein und die Fröhlichkeit nur
Ist unsere Philosophei.

Doch, Glocken, rumort in die Wette!
Mahnt immer: Nach Hause! Zu Bette! —
Wohl herrschet die Nacht!
He! — Weine gebracht!
Uns kümmert kein Morgen, kein Heut.
Getrunken! Gesungen! Gelacht!
Wir Zecher sind nicht für die Zeit,
Die Zeit ist für Zecher gemacht!

31.

Herbstlied für Zecher.

Bleiche Wassertrinker, schweigt!
Kritikaster, stille!
Vater Bacchus Traube zeugt
Seligkeit die Fülle!

Sagt, wie könnt ihr um und um
Diese Wundergauen,
Dieses Weinelysium
Fühllos überschauen?

Ha! des weiten Lustgeschrei's!
Soll es euch Rebellen
Nicht zur Fahne Bassareus
Zauberisch gesellen?

Soll euch denn von Zechergluth
Wärmen nicht ein Funke!
Auf zur Dithyramben=Wuth!
Auf zum Reihentrunke!

Lechzen nach Unsterblichkeit
Durstig eure Seelen?
Bacchus kann despotisch heut'
Euch sie herbefehlen!

Denn in jedem Rebenstock
Schlummern Rednerchrieen,
Steckt ein Tändeleienschock
Für Anthologieen.

Immer stirbt (ich, Libers Sohn,
Singe keine Mährchen)
Ein Gedankenembryon
Im zertretnen Beerchen.

Wein, ihr Wasserschlürfer, Wein
Fördert Riesenplane!
Schenkt den Proselyten ein,
Liebe Herbstkumpane!

Schwingt die Mädchen in die Höh,
Statt der Thyrsusstäbe!
Ruft bacchantisch: Evoe!
Bruder Zecher lebe!

32.

Rundgesang.

Mädchen und Jünglinge, Männer und Frauen
Sind hier im traulichen Kreise zu schauen.
Eine der seltenen Stunden der Lust
Röthet das Antlitz und schwellet die Brust.
O küßt und trinkt!
Die Freude winkt!
Kuß und Wein,
Wein und Kuß —
Wonne-Verein!
Wonne-Genuß!

Chor.

O küßt und trinkt! u. s. w.

Tadle heut, Mutter Vernunft, du Gestrenge,
Nicht Dithyramben und Liebesgesänge!
Nicht, wenn die Schöne Kredenzerin ist,
Und der begeisterte Trinker sie küßt.
O küßt und trinkt! u. s. w.

Grämlerin Eifersucht, fliehe von hinnen,
Wenn wir das Pfänder- und Kußspiel beginnen!
Heute kein warnendes Katogesicht!
Regelt die Schäkerin Fröhlichkeit nicht!
O küßt und trinkt! u. s. w.

Heute kein blödes und sprödes Geziere!
Amor, der gnädigste König, regiere!
Bacchus gekeltertes feuriges Blut
Stärk' und belohne der Küssenden Muth!
O küßt und trinkt! u. s. w.

Stille von häuslichen, amtlichen Grillen!
Jocus vergolde, versüße die Pillen!
Fühlt und erhöht der Geselligkeit Glück,
Scherz auf den Lippen, und Schalkheit im Blick!
O küßt und trinkt! u. s. w.

Stille vom langen, verderblichen Kriege!
Rühmt nur der Schönen erfreuliche Siege!
Nichts von der streitigen Gränze, dem Rhein!
Preiset nur seinen balsamischen Wein:
O küßt und trinkt! u. s. w.

Schleichet nicht weg um die Mitternachtstunde!
Singet und klinget ein Hoch in die Runde!
Immer zu frühe noch krähet der Hahn
Freundlichen Abschied und Dämmerung an.
O küßt und trinkt! u. s. w.

Endlich gebietet Aurora zu scheiden,
Auszurasten vom Taumel der Freuden!
Liebchen drückt Jeder noch still an die Brust,
Ach! und in Träumen erneue die Lust!

O küßt und trinkt!
Die Freude winkt!
Kuß und Wein,
Wein und Kuß —
Wonne-Verein!
Wonne-Genuß!

Chor.

O küßt und trinkt! u. s. w.

33.

Weinlied.

Wein, entströme! Geisterheber!
Sorgensieger! Freudengeber!
Wunderarzt! Gesellschaftsfreund!
Ström' in Wellen!
Geifern, bellen
Mag der blasse Rebenfeind!

Chor.

Wein! Wein! Wein!
Heute sind wir alle
Dein, dein, dein!
Aber keiner lalle,
Blinze, wanke, falle!
Nein, nein, nein!

Edler Wein! Du lockst Galene,
Mars- und Kants- und Themissöhne,
Hof- Finanz- und Bibelherrn,
Weiber, Kinder,
Fromme, Sünder —
Magisch lockst du nah' und fern!

Chor.

Wein! Wein! Wein! u. s. w.

Wein! In freier Luft, in Klausen,
Säuseln mag es, oder sausen
Ueber Wogen, wie im Gras,
Krieg und Frieden
Wechsle nieden —
Immer schmeckst du, goldnes Naß!

Chor.

Wein! Wein! Wein! u. s. w.

Wein, du bist Monarch bei Schmäusen,
Hymenäen, Klubbs und Reisen,
Taufen, Leichen, Spiel und Ball!
Ehrenfesten
Biedern Gästen
Ziemt ein Stutzglas überall.

Chor.

Wein! Wein! Wein! u. s. w.

Wein! du pumpest allen Kummer
Jagst im Wachen, jagst im Schlummer
Brittenspleen dem Geier zu,
Trocknest Thränen,
Kirrst die Schönen,
Ja, die Welt verhimmelst du!

Chor.

Wein! Wein! Wein! u. s. w.

Wein! um deine hohen Becher
Waltet Jocus, bis der Zecher
Taumelt, sinkt und firlefanzt.

Alles hoppelt,
Rings verdoppelt,
Und die liebe Schöpfung tanzt.

Chor.

Wein! Wein! Wein! u. s. w.

Wer herab sich trinkt zum Thiere,
Pfui — der Kakerlack erführe
Schmach und Bann in unserm Reih'n:
Flaschen winken!
Laßt uns trinken,
Aber weise Trinker seyn!

Chor.

Wein! Wein! Wein!
Heute sind wir alle
Dein, dein, dein!
Aber keiner lalle,
Blinze, wanke, falle!
Nein, nein, nein!

34.

Rundgesang.

Einer.

Scheucht den Gram aus eurer Brust,
Freut euch, traute Brüder!
Wißt: der Tag versäumter Lust —
Kehrt euch niemals wieder.
Eurer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen;
Auf! laßt uns der Fröhlichkeit
Jetzt noch Lieder bringen!

Alle.

Unsrer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen;
Auf! und laßt der Fröhlichkeit
Uns noch Lieder bringen!

Einer.

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämen und Kasteien;
Nein, sie lehrt bei Wein und Sang
Sich des Lebens freuen.

Freunde, schmeckt er euch nicht gut,
Dieser Saft der Reben?
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward er euch gegeben.

Alle.

Bruder! Ja, er schmeckt uns gut,
Dieser Saft der Reben!
Er gewährt uns frohen Muth,
Und versüßt das Leben.

Einer.

Freundschaft leucht' euch, wie ein Stern,
Auf des Lebens Wegen,
Wehen auch gleich nah und fern
Sturmwind' euch entgegen!
Freundschaft geb' euch hohen Muth,
Selbst bei Schmerz und Leiden;
Freundschaft mög' euch sanft und gut
Bis ans Grab geleiten.

Alle.

Freundschaft gibt uns hohen Muth
Selbst bei Schmerz und Leiden;
Freundschaft mög' uns sanft und gut
Bis ans Grab geleiten!

Einer.

Redlichkeit und Biedersinn
Ziemen deutschen Söhnen.
Mag um schändlichen Gewinn
Doch der Heuchler fröhnen!
Euren Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören!
Redlichkeit und Harmonie
Bleib' euch stets in Ehren!

Alle.

Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören!
Brüderliche Harmonie
Bleib' uns stets in Ehren!

35.

Gesellschaftslied.

Sollen wir die Liebe preisen,
Amors Lust und Amors Pein?
Spotten wir der finstern Weisen?
Adelt unser Lied den Wein?

Feiern wir in ernstern Tönen,
 Helden, euer kühnes Spiel?
Oder ist das Lob des Schönen
 Unsrer Harfe frommes Ziel?

Sollen ihr Tyrannen zittern?
 Kämpft sie für der Menschheit Recht?
Oder schreckt, gleich Ungewittern,
 Sie des Lasters feilen Knecht?
Löset unverdiente Bande,
 Hohe Muse, dein Gedicht?
Ziehst du selbst gekrönte Schande
 Mit dem Rächerarm ans Licht?

Hebst du dich auf stärkern Flügeln
 Zu Kronions Aufenthalt?
Klagst du auf der Todten Hügeln
 Einsam im Cypressenwald?
Spähst du gar mit Forscherblicken
 Nach den Räthseln der Natur?
Oder theilst du ihr Entzücken
 Mit den Hirten auf der Flur?

Ja, du singst zur frommen Laute
Hoher Tugend hohen Werth;
Singst, was dir der Gram vertraute,
Was die Weisheit dich gelehrt.
Deiner Töne sanftem Gleiten
Wird der Wehmuth Auge naß;
Stürmst du kühner in die Saiten,
Wird des Frevels Wange blaß.

Tritt, der Unschuld Schmach zu rächen,
In Asträa's hohes Amt!
Andres Urtheil sollst du sprechen,
Wenn Gewalt das Recht verdammt!
Zürn', o Rächerin, o zürne
Des Verbrechens wilder Lust!
Einen Kranz der edeln Stirne,
Einen Dolch der falschen Brust!

Einen Kranz um die Pokale,
Die ein edler Kreis dir weiht!
Uns vereint zum Bundesmahle
Vätersitt' und Redlichkeit.
Blick' auf uns aus höhern Sphären!
Hier gilt Wahrheit noch und Recht;
Hier besteht, um dich zu ehren,
Noch ein besseres Geschlecht!

Reiche segnend uns die Leyer,
Daß der göttergleiche Geist,
Hocherglüht von deinem Feuer,
Nur, was gut und schön ist, preist!
Treu dem ewigen Gesetze,
Kriechen wir um keinen Thron,
Achten nicht Fortunens Schätze:
Denn du gibst uns größern Lohn.

Doch den Rebengott, ihr Brüder,
Laßt den Harrenden herein!
Zwar die Muse gibt uns Lieder,
Aber er, er bringt uns Wein.
Gläser klingen unserm Feste,
Und das erste weihen wir,
Sanfte Göttin der Oreste
Und der Tyndariden, dir!

Heil dem Sänger, der zu singen
Nicht die Himmlische vergißt!
Ewig soll ihr Ruhm erklingen,
Ewig, wie sie selber ist!
Erde, hast du eine Wonne,
Die dem Wechsel widersteht?
Freundschaft ist des Lebens Sonne,
Welche niemals untergeht.

36.

Trinklied.

Mel. Warum sollt' es dich verdrießen ꝛc.

Freund! das Glas emporgehoben,
Bacchus Milde hoch zu loben.
Dürren Reben schafft
Er geheime Kraft,
Und süßen Saft.
Ewig nach des Gottes Willen
Soll der Born der Wonne quillen,
Enden nie der Wein!
Laßt uns fröhlich seyn,
Und leeren, füllen!

Folg' im kleinen Freundschaftstempel
Meinem lustigen Exempel,
Und der Freude Zug!
Trinke heut genug,
Nur bleibe klug!

Sonne, Mond und Sterne trinken
Nach Anakreons Bedünken,
Ohne Rast und Ruh.
Aber sahst sie du
Wohl jemals sinken?

Trink vom Abend bis zum Morgen
Dir Vergessenheit der Sorgen!
Träum' um dich herum,
Scheint's auch Manchem dumm,
Elysium!
Aber ohne Wein und Lieder
Drückt die Gegenwart dich nieder,
Sorge naht sich dir;
O dann rath' ich dir:
Freund, trinke wieder!

37.

Des Bundes Trinkgesetze.

Weil es also Gott gefügt,
Daß bei vollem Becher
Wir allhier zusammen sind
Aecht' und rechte Zecher,

Will ich, wenn es euch beliebt
Wohl ein Liedlein singen,
Lieben Freunde! doch zuvor
Laßt die Gläser klingen!

Chor.

Gläschen, klinge! Gläschen, bringe
Fried' und Freud' uns! Gläschen, klinge!

Bei'm Gesang, so fang' ich an,
Dulde, wie bei'm Becher,
Ich die ewig Stummen nicht,
Nicht die steten Sprecher.
Will euch gleich ein Wörtchen noch
Weiter drüber singen,
Lieben Freunde; doch zuvor
Laßt die Gläser klingen!

Chor. Gläschen, klinge! ꝛc.

Eins seyd mit dem Freund, nur Eins!
Das ist meine Lehre.
Keiner sey bei'm Glase Wein,
Keiner, der nur höre!

Denn wer Vögel fangen will,
Leget still die Schlingen — —
Aber, Freunde, noch einmal
Laßt die Gläser klingen!
Chor. Gläschen, klinge! ꝛc.

Wer von ganzem Herzen nicht
Theilt des Freundes Freuden,
Theilt von Herzen auch mit ihm
Nicht die Noth der Leiden.
Mit euch trinken, wenn ihr trinkt,
Singt ihr, mit euch singen —
Das ist meine Weis', und drauf
Laßt die Gläser klingen!
Chor. Gläschen, klinge! ꝛc.

Denn es steht geschrieben längst:
Wer da mitgegangen,
Wird — das ist so in der Welt —
Wird auch mitgehangen,
Was man dort vom Schlechten spricht,
Sagen wir vom Rechten,
Sagen's laut und trinken drauf:
Pereant die Schlechten!
Chor. Gläschen, klinge! ꝛc.

Und dem Nachbar bring' ich jetzt
Dieses Glas. Er lebe!
Herz und Hand, und Hand und Herz
Ist, was ich ihm gebe.
Hat dann Jeder Jedem so,
Was er soll, gegeben,
Singt der ganze frohe Kreis:
Alle sollen leben!

Chor. Gläschen, klinge! 2c.

38.

Rundgesang.

(Nach der Melodie des Reiterlieds von Schiller zu singen.)

Was, Freunde, verschönt, was verherrlicht die Welt?
Das trunkene Herz entscheide!
Nicht hohe Geburt, nicht Rang, noch Geld,
Nur Freundschaft, nur Liebe, nur Freude!
Drum weise den kargen Moment der Zeit
Der Freundschaft, der Liebe, der Freude geweiht!

Wer ist noch Damon und Pythias gleich?
Kommt, Zweifler, zum heutigen Feste!
Auch unser Jahrhundert — wir lehren's euch —
Hat Pylades noch und Oreste.
Wir schwuren alle mit Herz und Mund,
Wir halten der Treue heiligen Bund.

Allmächtig mahnt den wirkenden Mann
Die Sehnsucht im Busen: O wähle!
Im Liebchen erringt der Glückliche dann
Die zweite, die weichere Seele.
Wohl uns, von der Herzeneroberinn,
Der Liebe, gelohnt mit reichem Gewinn!

Zwar häusliche stille Zufriedenheit
Und Freundesgespräche genügen;
Doch traulich winkt die Geselligkeit
Oft zu neuen erhöhten Vergnügen.
Im erkohrensten Kreise jubeln wir;
Vertrau'n und Geselligkeit walten hier.

Kredenzen die Schönen den purpurnen Wein,
Und lächeln, und singen Lieder,
So schwebt freywillig zum süßen Verein
Die Göttin Freude hernieder.
Sie schwebt hernieder! Wir fühlen ihr Nah'n,
Und eignen uns Wonne des Himmels an.

Ob der Britte herrsch' auf dem Ozean,
Ob die gallische Landung gelinge,
Ob der russische Czaar den persischen Chan,
Ob die Pforte den Aufruhr bezwinge? — —
Was kümmert uns Frohe die Politik?
Wir genießen den köstlichen Augenblick.

Doch erfleh'n wir Alle begeistrungsvoll,
Nicht gesättigt vom eigenen Glücke,
Den Großen Erleuchtung, den Landen Wohl,
Vom Urquell der Menschengeschicke.
Rings binde der Eintracht festes Band
Die Bessern im guten Vaterland.

Die Gläser gefüllt! Mein Herz entglüht!
Es gelte den Holden im Kreise!
Sie heitern uns mit Engelgemüth
Des Lebens ernstere Reise.
Ein dauerndes Eden erschafft ihr, traun!
Lebt hoch, ihr wackern, ihr lieben Frau'n!

Vergeßt auch der zarten Sprößlinge nicht!
Heil allen, Lust und Gedeihen!
O daß sie dem Wahren, dem Edeln, der Pflicht,
Zum Entzücken der Eltern, sich weihen!
Stimmt, Väter und Mütter, voll Herzlichkeit ein:
Lebt hoch, ihr Geliebtesten, groß und klein!

Nun drückt euch, Freunde, die Bruderhand!
(Denn Worte können's nicht sagen)
Neu schwöret: Bis an des Grabes Rand
Soll, Theurer, mein Herz dir schlagen!
Lebt hoch, ihr Freunde, ja dreimal hoch,
Und feiert dies Fest als Greise noch!

39.

Erotische Skolie.

Ob um die Sonne sich herum
Die Erde dreht? Wie lang? Warum? —
O Freunde, grübelt nicht darüber!
Ein volles Weinglas ist mir lieber,
Als Neutons Astrolabium.

Wohl mag die Sonne (gleich dem Czaar
Im Zirkel der Satrapenschaar)
Im Weltenmittelpunkte schweben;
Wenn ihre Flamme nur die Reben
Zur Reife kocht in jedem Jahr.

Der Sonne lustigen Verkehr
Mit unserm Erdball preis' ich sehr:
Sie giebt dem Weine Kraft und Farbe,
Damit des Trinkers Gaum nicht darbe.
Wein! — Liebe! — Was bedarf es mehr!

Gebt keiner schwarzen Sorge Raum!
Ein Thor geneußt des Lebens kaum.
Laßt in der Rebenlaube Schatten
Uns zechen, ja, bis wir ersatten!
Froh träumt des Lebens kurzen Traum

Und du, Gesang, willkommner Gast,
Den nur ein Jünger Timons haßt;
Du Liebling in vertrauten Kreisen!
Gieb, daß ob deinen Zauberweisen
Die Lust in Allen Wurzel faßt!

Von Amoretten nah' umspielt,
Gleicht Liebchen, das den Wohlklang fühlt,
Im Wirbeltanze der Mänade,
Indeß die lieblichste Najade
Die volle Bacchusurne kühlt.

So, Brüder, flecht' ich allezeit,
Bis Charon mir die Rechte beut,
Die Myrthen um die Epheukrone,
Und freue mich bei hohem Lohne
Der süßen Doppeltrunkenheit.

40.

Die Freundschaftsfeier.

Brüder, setzt euch in die Runde!
Freunde, kommt und stoßet an!
Singet froh mit Herz und Munde
Einen feiernden Päan.
In den heil'gen Bundeshallen
Laßt den Weihgesang erschallen.

Chor.

Hoffnungsfreudig opfern wir,
Himmelskind, o Freundschaft! dir.

Die du über Sternen waltest,
Hohen Göttern beigesellt,
Wohlthat ist, was du gestaltest,
Königin der Geisterwelt!
Steig' in unsre Mitte nieder!
Segne dieses Bundes Glieder!

Chor. Hoffnungsfreudig 2c.

Aetherlüfte weh'n und künden
Deinen Auserwählten dich.
Unter deiner Weihe finden
Liebend gleiche Seelen sich;
Und ihr ganzes Seyn und Leben
Ist der Menschheit hingegeben.

Chor. Hoffnungsfreudig 2c.

Aus der Völker weitem Kreise
Sammelst du der Treuen Schaar,
Bau'st zu deines Namens Preise
Ihres Bundes Hochaltar,
Wo, der Welt zum Heil und Segen,
Priester deines Tempels pflegen.

Chor. Hoffnungsfreudig 2c.

Und du schlingest deine Bande,
Deines Wesens Harmonie,
Trotz der Zeiten Uebelstande,
Fest und wandellos um sie.
Mag die Welt im Kreis sich drehen,
Müssen Mann für Mann sie stehen.

Chor. Hoffnungsfreudig etc.

Engverbrüdert, treuverbunden,
Unter Freuden und Gefahr,
Bis zum Ziel der letzten Stunden,
Wandelt der Geweihten Schaar,
Und durch ihr vereintes Streben
Krönt das Glück der Völker Leben.

Chor. Hoffnungsfreudig etc.

Deine Gottheit ruht auf Allen,
Die dein heil'ger Dienst erkor:
Denn aus deinen Bundeshallen
Treten machtvoll sie hervor.
Wo sie walten und gebieten,
Treibt die Menschheit neue Blüthen.

Chor. Hoffnungsfreudig etc.

Unter deiner Fahne wallen
Helden muthig ihren Lauf.
Wo sie siegen oder fallen,
Blüh'n des Ruhmes Palmen auf.
Ihres Werkes Pfeiler stehen
Dauernder, als Mausoleen.

Chor. Hoffnungsfreudig ꝛc.

Was der blinde Wahn geschaffen,
Was gezeugt der Uebermuth,
Stürzt vor ihres Geistes Waffen,
Sinkt vor ihres Eifers Gluth.
Alle Menschen werden Brüder,
Und die goldne Zeit kommt wieder.

Chor. Hoffnungsfreudig ꝛc.

Deine hohen Kräfte wecken
In der Brust die strenge Pflicht.
Selbst des Orkus blasse Schrecken
Hemmen deine Schritte nicht;
Denn hinab bis zu den Manen
Wehen deines Sieges Fahnen.

Chor. Hoffnungsfreudig ꝛc.

Göttin, komm, o komm, und rette,
Wo die Noth um Hülfe schrei't!
Sprenge jede Sklavenkette,
Gieb den Menschen — Menschlichkeit!
Tilge jeden Zwist auf Erden!
Laß der Menschheit Recht uns werden!

Chor. Hoffnungsfreudig ꝛc.

Steh' uns bei in Ungewittern,
Wenn der Stern der Hoffnung sinkt,
Daß wir ohne Furcht und Zittern
Geh'n, wo dein Gebot uns winkt;
Denn zum Göttersitze wallen,
Die für Pflicht und Tugend fallen.

Chor. Hoffnungsfreudig ꝛc.

Ob die Erd' in Staub zerfiele,
Ob die Welten untergeh'n,
Einstens am Vollendungsziele
Werden wir uns wiederseh'n,
Und von deinem Himmelsthrone
Schimmert uns die Sternenkrone.

Chor. Hoffnungsfreudig ꝛc.

Geisterkönigin, vollende
Unser Flehen, unsern Bund! —
Reicht, o Brüder! euch die Hände,
Schwört den Schwur mit Herz und Mund:
Treuverbunden Gut und Leben
Für die Menschheit hinzugeben.

Chor.

Hoffnungsfreudig opfern wir,
Himmelskind, o Freundschaft! dir.

41.

Lob des Weins.

Auf grünen Bergen wird geboren
Der Gott, der uns den Himmel bringt.
Die Sonne hat ihn sich erkoren,
Daß sie mit Flammen ihn durchdringt.

Er wird im Lenz mit Lust empfangen,
Der zarte Schooß quillt still empor;
Und wenn des Herbstes Früchte prangen,
Springt auch das goldne Kind hervor.

Sie legen ihn in enge Wiegen
Ins unterirdische Geschoß.
Er träumt von Festen und von Siegen,
Und baut sich manches luft'ge Schloß.

Es nahe keiner seiner Kammer,
Wenn er sich ungeduldig drängt,
Und jedes Band und jede Klammer
Mit jugendlichen Kräften sprengt.

Denn unsichtbare Wächter stellen,
So lang er träumt, sich um ihn her;
Und wer betritt die heil'gen Schwellen,
Den trifft ihr luftumwundner Speer.

So wie die Schwingen sich entfalten,
Läßt er die lichten Augen seh'n,
Läßt ruhig seine Priester schalten,
Und kommt heraus, wenn sie ihm fleh'n.

Aus seiner Wiege dunkelm Schoße
Erscheint er im Krystallgewand;
Verschwiegner Eintracht volle Rose
Trägt er bedeutend in der Hand.

Und überall um ihn versammeln
Sich seine Jünger hocherfreut,
Und tausend frohe Zungen stammeln
Ihm ihre Lieb' und Dankbarkeit.

Er spritzt in ungezählten Stralen
Sein innres Leben in die Welt;
Die Liebe nippt aus seinen Schalen,
Und bleibt ihm ewig zugesellt.

Er nahm, als Geist der goldnen Zeiten,
Von jeher sich des Dichters an,
Der immer seine Lieblichkeiten
In trunknen Liedern aufgethan.

Er gab ihm, seine Treu zu ehren,
Ein Recht auf jeden hübschen Mund,
Und daß es keine darf ihm wehren,
Macht Gott durch ihn es Allen kund.

42.

Jünglings-Rundgesang im Frühling.

Lös't ab vom Stamm das Epheulaub,
Und schlingt es um die Locken!
Laßt Bücherwitz bei'm Bücherstaub
Zur Zeit der Maienglocken!
Wer nicht sein Herz in sich begräbt,
Wer nicht nach Rang und Flittern strebt,
Wem Kraft und Geist den Busen hebt,
Der juble mit, und singe,
Daß Thal und Hügel klinge!

Chor.

Uns klopft die Brust von Geist und Kraft.
Er lebt in uns; es strebt und schafft.
Der Hügel klingt.
Der Jüngling singt
Das Lied, das sich vom Herzen schwingt.

Am blauen Firmamente ziehn
Die Wolken gleich den Lämmern.
Geschloßner wird das Blättergrün,
Uns traulich zu umdämmern.

Was schwirrt der Vogel durch die Luft?
Was tanzt die Mück' im Blumenduft?
Es tanzt und lebt; es spricht und ruft:
Entsagt bethörtem Leide!
Naturberuf ist Freude.

Chor.

Wir freu'n uns, wenn die Lerche steigt,
Und wenn der Sturm die Aeste beugt.
Der Hügel klingt.
Der Jüngling singt,
Was freudig Seel' und Sinn durchdringt.

Wer sich sein frisches Blut vergällt
Mit schwülem Mißbehagen,
Für den ist nicht das hohe Zelt
Des Himmels aufgeschlagen.
Wer eins mit seinem Herzen ist,
Der lebt; nicht, wer, mit sich im Zwist,
Fortune'ns kalte Lippen küßt.
Das Lied soll die erhöhen,
Die vor sich selbst bestehen.

Chor.

Mit uns in Sinn und Herzen eins,
Geniessen wir des Sonnenscheins,

Der Hügel klingt.
Der Jüngling singt
Das Glück, das Ihr von Euch empfingt.

Was ist es, das wie Morgenlicht
Dem innern Auge leuchtet?
Was füllt mit hoher Zuversicht,
Wenn Schmerz die Wange feuchtet?
Was ebnet auch den Felsenpfad?
Was streut der Freuden vollste Saat?
Was lockt zur schönen Männerthat?
Steht auf! Mit Herz und Munde
Lobsingt dem Freundesbunde!

Chor.

Wir stehn, bei'm feuerhellen Wein
Den Bund des Bundes zu erneu'n.
Der Hügel klingt.
Der Jüngling singt
Das Glück, das Herz in Herz erringt.

Noch nicht gesetzt! Noch immer fehlt
Die Ros' in unserm Kranze.
Es seufze nur, wer sich's verhehlt,
Nach Kronengold und Glanze!

Im Arm der Liebe, rein und hold,
Vergißt man ohne Rang und Gold,
Wohin des Schicksals Kugel rollt.
Wer wird in Frühlingskreisen
Nicht Weib und Mädchen preisen?

Chor.

Hoch lebe Weib und Mädchen! hoch!
Und höher noch! und höher noch!
Schenkt ein! Schenkt ein!
Der letzte Wein
Soll Opfertrank der Liebe seyn!

43.

Neujahrslied.

Mit Andacht grüßt das neue Jahr!
Es bringt uns neue Segen dar,
Von unserm Gott gesendet,
Der nicht begann, noch endet!
Ein neuer Tropfen, aus dem Meer
Der Ewigkeit gegossen,
Erquickt mit Heil die Welt umher,
Das seinem Heil entflossen.

Wo ist der Tropfen, welcher war?
Er schwand, und heißt das alte Jahr!
Auch Bittres eingemischet
Hat unser Herz erfrischet.
Ein dunkles Bild des Traums erscheint,
Den wir geträumet haben:
Hier ward gelacht, und dort geweint;
Gewiegt hier, dort begraben.

Der du am Grabe stehst und weinst,
An deinem Grab' auch steht man einst!
Doch bald vergißt man deiner;
Bald kennt die Stätte Keiner!
Stets wechselnd lebt das Staubgeschlecht,
Das bald zum Staube kehret.
Der nimmt gewaltsam, der durch Recht;
Der bauet, der zerstöret.

Es hafte nicht des Menschen Geist
An eitlem Gute, das nur gleißt!
Wir sind des Himmels Erben,
Und leben auf durch Sterben!
Empfangt denn, was auch Gott verhängt,
Mit Dank, und schafft euch Gutes,
Das keiner Zeiten Wechsel engt,
Und legt euch frohes Muthes!

44.

Das Wintermahl.

Immerdar mit Schnee und Eis
Laßt den Winter schalten!
Wer vom Winter Böses weiß,
Mags für sich behalten!
Dichtgedränget Mann und Weib,
Pflegen wir mit Punsch den Leib,
Wie den Fuchs die Grube,
Wärmet uns die Stube.

Tadel hört der Winter viel:
Manchem wirds zu luftig,
Wenn er athmet, dem zu kühl,
Dem zu dumpf und duftig;
Manchem dünkt im weissen Schnee
Gar zu einfach Land und See;
Gern zum Lappen schöb' er
Ewiges Gestöber.

Uns auch machen Nord und Ost
Oft den Pol zu düster;
Und was unser Dach umtost,
Dünkt uns kein Geflüster.

Doch das eng verschloßne Haus
Heitert Wärm' und froher Schmaus.
Uebles kommt zum Uebeln
Durch das starre Grübeln.

Könnten wir den alten Pol
Wie ein Uhrwerk stellen;
Wälschlands Sonne sollt' uns wohl
Paradies' erhellen!
Aber grämlich kreist der Bär
Dort um unsern Scheitel her,
Vom beschneiten Nacken
Schüttelnd Reif und Zacken!

Auf! den Frühlingsgeist geschöpft,
Mit geschweifter Kelle!
Wenig Tropfen eingetröpft
Schaffen Mild' und Helle!
Schaut! und voll ist jedes Glas!
Voll das grosse Deckelfaß!
Unversieglich fleußt es,
Voll des milden Geistes!

Ja, vom Paradieseslenz,
Zucker, Rack, Citronen,

Gabt ihr uns die Quintessenz,
Kinder heisser Zonen!
Hat euch kluge Hand gebraut;
Frost und Ungestüm verthaut,
Wie am Morgenstrale,
Um die heisse Schale!

Wenn ihr, Freund', im Herzen kalt,
Gleich dem Schneemann wäret;
Gleich dem Schneemann würd' euch bald
Haupt und Hirn verkläret!
Hünenschultrig, wohlgebaucht,
Glänzt die schneeige Durchlaucht;
Vor der Augen Flamme
Staunet Kind und Amme.

Eingeschenkt den Frühlingssaft,
Ihr des Festes Horen!
Wer ihn trinkt, fühlt Götterkraft,
Fühlt sich neugebohren!
Hell in heller Gläser Klang
Stimmt melodischer Gesang;
Gleich dem Lenz entdunkelt,
Lacht das Aug' und funkelt!

45.

Das Gastmahl.

Ein edler Schmaus hat uns geschaart,
Nicht karg noch allzu statisch:
Ein Schmaus nach alter Griechen Art,
Einfältig und sokratisch.
Die Feierstund' in sanftem Gang
Würzt unsern Trank
Mit hoher Red' und Chorgesang.
Chor. Die Feierstund' in ff.

Zum Labsal beut ein Ehrentag,
Nach langer Müh'n Ermattung,
Uns bald ein festlich Schmausgemach,
Bald grüner Bäum' Umschattung.
Man bringt bescheiden, was man weiß,
Dem trauten Kreis;
Und Anmuth kränzt den ernsten Fleiß.
Chor. Man bringt ff.

Im Stillen spähn wir da und dort
Urreiner Wahrheit Schimmer.
Uns schwebt, gehüllt in geistig Wort,
Bald etwas Glanz, bald Flimmer.

Gesellt in edler Freunde Kranz,
Entbrennt der Glanz,
Und stralt durch Herz und Seele ganz.
Chor. Gesellt ff.

Zu düster und einsiedlerisch
Entschwebt das Wort der Zelle,
Erheiterts nicht am frohen Tisch
Der Unterredung Helle.
Gesellig Wort fliegt leichtgewandt
Durchs Vaterland,
Willkommen rings, wie längst bekannt.
Chor. Gesellig ff.

Ein heitres Wort voll edles Sinns
Durchströmt das Volk mit Gluten.
Man liebt, statt niedrigen Gewinns,
Das Schöne zu dem Guten.
Gestreut wird hoher Menschheit Saat;
Bald keimet Rath,
Strebt auf, und reift Heroenthat.
Chor. Gestreut ff.

Noch wildert rings der Barbarei
Verjährter Wust und Schimmel.
Doch emsig pflegen wir und treu
Des Götterstrals vom Himmel.

Aus deutscher Wildniß blühe schön
Ein neu Athen,
Wo Xenofont' im Schatten gehn.

Chor. Aus deutscher ff.

Ohnmächtig droht die stolze Welt,
Den Himmelsgeist zu lähmen:
Er fliegt und leuchtet und erhellt:
Der Stolz verweht wie Schemen.
Wie groß der Knecht den Herrscher nennt;
Kein Enkel kennt
Des Thatenlosen Monument.

Chor. Wie groß ff.

Des Enkels Kind und Enkel preist
Dein Lied, Petrark und Dante,
Der Luther und Erasme Geist,
Der Milton' und Cervante.
Wer Menschentugend schön gedacht,
Und gut vollbracht,
Ist seines Volkes Ruhm und Macht.

Chor. Wer ff.

46.

Trinklied.

Hätt' ich einen Mutterpfennig,
Notabene, nicht zu klein;
Ein paar Flaschen leicht gewänn' ich,
Notabene, voll von Wein.
Fröhlich blieb' ich dann und wach,
Notabene, bis zum Tag.

Fröhlich blieb' ich wohl noch morgen,
Notabene, bei dem Wein:
Wollte mir der Kellner borgen,
Notabene, sonder Schein.
Wer so fortblieb' ewiglich,
Notabene, das bin ich.

Wüchsen nur von selbst die Kleider,
Notabene, mir ein Rock;
Oder knuffte nicht der Schneider,
Notabene, wie ein Bock:
Stracks bin ich vollkommen froh;
Notabene, nun so so.

Küßte mich ein lustig Mädchen,
Notabene, hübsch und jung;
Dreht' es mir zu Lieb' ein Rädchen,
Notabene, flink im Sprung:
O ich böt' ihr gleich die Hand,
Notabene, drin ein Band.

Neckte mich ein holdes Weiblein,
Notabene, reich und alt;
Freien wollt' ich solch ein Täublein,
Notabene, stürb' es bald.
O ich küßt' ohn' Unterlaß,
Notabene, dieses Glas.

Wein und Mädchen sind ein Segen,
Notabene, wohlgepaart;
Und der Pfennig schafft Vermögen,
Notabene, wenn man spart.
Darum lieb' ich immer treu,
Notabene, diese drei.

47.

Rundgesang
beim Rheinwein.

Freund', ich achte nicht des Mahles,
Reich an Speis' und Trank,
Nicht des rheinischen Pokales,
Ohne Sang und Klang!
Ladet man nur stumme Gäste,
Daß man ihre Leiber mäste?
Großen Dank! großen Dank!

Alle.

Unser Wirth liebt frohe Gäste!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Bravo! Gerne bin ich zünftig
In der edeln Zunft,
Wo man vor dem Trunk vernünftig
Anklingt und triumft!
Ihr mit eurer dummen Zeitung,
Priesterfehd' und Wetterdeutung,
Lernt Vernunft! lernt Vernunft!

Alle.

Fort mit Wetter, Feld' und Zeitung!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Unter Schloß und Siegel åltert
Hier die Fülle Weins,
Mild und feuerreich, gekeltert
Auf den Höhn des Rheins!
Und wie gern giebt seinen Gåsten
Unser lieber Wirth den besten!
Trinkt noch eins! trink noch eins!

Alle.

Unser Wirth giebt gern den besten!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Auf das Wohlseyn aller Thoren!
Gold und Band und Stern,
Fette Båuch' und Köpf' und Ohren
Gönn' ich ihnen gern!
Nur vom frohem Rundgesange,
Und gefüllter Glåser Klange,
Fort, ihr Herrn! fort, ihr Herrn!

Alle.

Fort vom frohen Sang' und Klange!
  Klingt, klingt, klingt!
  Singt, o Freunde, singt!

Unsern Weisen der Katheder
  Gönn' ich ihren Baß,
Ihre wohlgeschnittne Feder,
  Und ihr Dintenfaß!
Unsern Kraft= und Bänkeldichtern
Dürre Kehlen, und ein nüchtern
  Wasserglas! Wasserglas!

Alle.

Dürr sei ihre Kehl' und nüchtern!
  Klingt, klingt, klingt!
  Singt, o Freunde, singt!

Ausgezischt und ausgedudelt
  Jeden Witzkompan,
Der nur geckt und neckt und sprudelt,
  Mit gefletschtem Zahn!
Nicht zum Menschen, nein! zum Affen
Hat dich Gott der Herr erschaffen,
  Pavian! Pavian!

Alle.

Auf das Wohlseyn aller Affen!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Ha! wir glühn! Laßt eure Fächer,
Mägdlein, Kühlung wehn!
Selbst die Mägdlein glühn beim Becher
Noch einmal so schön!
Trinkend wird beherzt der Blöde;
Trinkend läßt sich auch die Spröde
Leicht erflehn! leicht erflehn!

Alle.

Trinkt euch Muth, und küßt die Spröde!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

Heil dir, Rheinwein! Deutsche Tugend,
Sohn des Vaterlands,
Flammt in dir, Gesundheit, Jugend,
Kuß, Gesang und Tanz!
Trinkt, von Seligkeit erschüttert,
Trinkt nnd jauchzet! Ringsum zittert
Himmelsglanz! Himmelsglanz!

Alle.

Ringsum glänzt der Saal und zittert!
Klingt, klingt, klingt!
Singt, o Freunde, singt!

48.

Freudenlied.

Lustig, ihr Brüderchen! lustig, ihr Schwestern,
Lächelnden Mundes und fröhlich im Sinn,
Leben wir heute und lebten wir gestern
Liebliche gaukelnde Stunden dahin:
Wird uns noch morgen zu leben erlaubt,
Winden auch morgen wir Rosen um's Haupt!

Süßere Freuden hat keiner genossen
Als wer der Lieb' und dem Wein sich geweiht.
Stunden im Taumel des Scherzens verflossen
Hat nur der Hasser der Menschheit bereut:
Würd' er doch weiser und glücklicher seyn,
Buhlt' er um Mädchen und schielte nach Wein!

Wohl denn! so kommt, nach der Palme zu
ringen,
Die wir dem Meister der Freude jetzt weihn!
Lasset bey Scherzen die Gläser erklingen,
Küsset und trinket im fröhlichen Reihn!
Seht wie um's Haupt uns der Rosenzweig
grünt! —
Alle wir haben die Palme verdient!

49.

Skolie.

Mädchen entsiegelten,
Brüder! die Flaschen;
Auf! die geflügelten
Freuden zu haschen,
Locken und Becher von Rosen umglüht.
Auf! eh die moosigen
Hügel uns winken,
Wonne von rosigen
Lippen zu trinken!
Huldigung Allem, was jugendlich blüht!

50.

Trinklied.

Mel. Bekränzt mit Laub 2c.

Wohlauf und trinkt! dem Genius des Lebens
Sey dieser Kelch geweiht!
Der Götter Huld verlieh uns nicht vergebens
Die baldentschwundne Zeit.

Sie rauscht dahin, wie Pfeile von dem Bogen,
Und unsers Leben Kahn
Wird rastlos, wie im Fluge, fortgezogen
Zum grossen Ocean.

Nie kehrt für uns der Lauf der Jahre wieder,
Der kurze Lenz vergeht;
Und drückt uns einst des Alters Bürde nieder,
Kommt Scherz und Lust zu spät.

Drum lasset uns, eh wir zum Orkus gehen,
Der kurzen Zeit uns freu'n.
Wer weiß, ob wir dereinst uns wieder sehen?
Stoßt an und trinket Wein!

51.

An die Flasche.

Wir werden Staub und Asche
Zu bald nur seyn!
Drum eil', o süße Flasche,
Und spend' uns Wein!
Von Gram und Sorgen wasche
Das Herz uns rein,
Und ström', o süße Flasche,
Nur Lust hinein.

Durch Dornen führt das Leben,
Durch Berg' und Fluth;
Der Göttertrank der Reben
Schafft Göttermuth.
Die Berge werden eben,
Die Woge ruht.
Wenn Wassertrinker beben,
Hüpft uns das Blut.

Die Kraft in jeder Fiber
Kann Wein erhöhn,
Selbst, wenn wir gegenüber
Dem Tode stehn.

Oft, oft ists besser, trüber
Als heller sehn;
Drum, Flasche, laß uns lieber
Im Nebel gehn.

52.

Das Trinkgelag.

Kommt zum jubelreichen Feste,
Kommt heran, gewünschte Gäste;
Schlingt den trauten Brüderreihn!
Lasset Wolf und Kant zu Hause!
Evan ladet uns zum Schmause.
Vater Evan spendet Wein.

Nicht gespart der edlen Gaben!
Fülle muß der Trinker haben.
Wälzt den Anker auf den Tisch!
Bis den Boden wir gesehen,
Sey es Schimpf hinweg zu gehen!
Auf, zum Werke! Brüder, frisch!

Komm du selber, Fürst der Zecher!
Dieser grosse Doppelbecher
Soll für dich gesparet seyn.
Komm, den Thyrsus hier zu führen!
Evan, du sollst präsidiren.
Dir gebührt dies Amt allein.

Dies Gelag wird ohne Gleichen,
Ha! in allen deinen Reichen
Ward noch nie so brav gezecht!
Auserles'ne Assessoren
Haben wir zum Fest erkoren,
Vielversucht und schulgerecht.

Nun den Willkomm, theure Brüder!
Auf, und thut Bescheid mir wieder!
Seht, ich hab' es gut gemeint!
Evan, Evan, dir zu Ehren,
Will ich diesen Becher leeren!
Bruder Evan! Sey mein Freund!

O wie duftet das Getränke!
Sey nun wacker, braver Schenke,
Blicke näher zu mir her!
Sieh, ich bin ein scharfer Zecher.

Komm, wir lassen diesen Becher,
Ich nicht voll und du nicht leer.

In des Hades öden Schlünden
Soll ein Zauberbach sich winden,
Der den Brand der Seele kühlt,
Der zu seligem Vergessen,
Alle Sorgen, die uns pressen,
Leicht wie Schaum vom Herzen spühlt.

Brüder, diese Wunderwellen
Sprudeln aus der Bowle Quellen,
Oder alles ist Gedicht!
Eilt denn ihr, mit bleichen Lippen,
Lethe's Tropfen einzunippen!
Schatten, euch beneid' ich nicht!

Aber neidet uns! Wir dürfen
Nicht erst dort die Woge schlürfen.
Lethe, Lethe, um und um!
Brüder, laßt uns Runde trinken!
Eh die letzten Sterne sinken,
Sind wir in Elysium!

53.

Trinklied.

Freunde, seht, der volle Becher
Ladet uns zum Hochgenuß!
Zeiget euch als wackre Zecher!
Bringt dem Bacchus euren Gruß!
Trinkt und singt, und schwört dabei:
Bacchus, dir bleib' ich getreu!

Chor.

Trinkt und singt, und schwört dabei:
Bacchus, dir bleib' ich getreu!

Wenn bei'm größten Königsmahle
Mir des Weines Zauber winkt,
Und in goldenem Pokale
Seines Geistes Perle blinkt,
Stoß' ich an, und schwöre frei:
Bacchus, dir bleib' ich getreu!

Chor.

Stoßet an und schwört dabei:
Bacchus, dir bleib' ich getreu!

Wenn des schönsten Mädchens Lippe
Meinen Mund mit Küssen deckt,
Und, indem ich Goldwein nippe,
Schäkernd mich darüber neckt,
Schäkr' ich auch, und schwöre frei:
Bacchus, dir bleib' ich getreu!

Chor.

Schäkert auch, und schwört dabei:
Bacchus, dir bleib' ich getreu!

Drohend seine Hippe schwingen
Mag der Unfreund Klapperbein!
Freunde, laßt die Gläser klingen,
Reicht mir Sterbenden noch Wein!
Ja, mein Toast, der letzte, sey:
Bacchus, dir im Tode treu!

Chor.

Unser Toast, der letzte, sey:
Bacchus, dir im Tode treu!

54.

Rundgesang für Freunde.

Laßt in froher Eintracht heut
Uns ein Fest beginnen,
Weil den Faden unsrer Zeit
Noch die Parzen spinnen.
Spart es nicht auf morgen,
Von des Lebens Sorgen
Stunden abzuborgen.

Chor.

Dieser Abend soll dem Wein
Und der Freundschaft heilig seyn.

Faßt euch traut und liebewarm,
Brüder, in die Runde!
Löst die Brust, und jeden Harm
Gebt dem Flug der Stunde.
Trinkt vom Blut der Reben,
Dem gebeugten Leben
Frisch das Haupt zu heben.

Chor. Dieser Abend rc.

Was ihr jetzt vernichtet schaut,
Laßt es fahren, Brüder!
Was die Vorwelt aufgebaut,
Reißt die Nachwelt nieder.
Was die Zeit entfaltet,
Was die Noth gestaltet,
Kränkelt und veraltet.

Chor.

Doch der Freundschaft und dem Wein
Soll der Abend heilig seyn.

Wie es komme, laßt es geh'n,
Ohne feige Klage.
Was gescheh'n soll, muß gescheh'n,
Wie das Herz auch zage.
Hoffet Licht von oben.
Sturm und Noth vertoben.
Drum das Glas gehoben!

Chor.

Dieser Abend soll dem Wein
Und der Freundschaft heilig seyn!

Kommt der Tag nicht aus der Nacht,
Aus dem Tod das Leben?
Muß sich nicht der Schöpfung Pracht
Aus dem Chaos heben?
Schicksalsgötter schreiten
In den Dunkelheiten.
Glaubt an beßre Zeiten!

Chor. Dieser Abend ꝛc.

Doch nicht träge Sündenlust
Darf das Heil erspähen;
Nur aus einer reinen Brust
Kann es auferstehen.
Nur des Geistes Walten
Kann die Welt erhalten,
Schöner umgestalten.

Chor. Dieser Abend ꝛc.

Jeder handle schlecht und recht,
Jeder gut und weise,
Niemands Herr und Niemands Knecht,
Der Vernunft zum Preise.

Freudig muß das Leben
Durch vereintes Streben
Sich zu Göttern heben.

Chor. Dieser Abend ꝛc.

Ha, der edeln Rebe Saft
Jagt die Pulse schneller.
Schon wird unsre Wissenschaft
Feuriger und heller.
Laßt die Flaschen springen!
Laßt die Gläser klingen!
Fröhlich laßt uns singen:

Chor.

Dieser Abend soll dem Wein
Und der Freundschaft heilig seyn!

55.

Rundgesang.

Mel. Freut euch des Lebens.

Preiset in Chören,
Bei voller Becher Klang,
Bacchus, Cytheren,
Mit Hochgesang!

Einer.

Sie streu'n uns Rosen auf den Pfad.
Wie selig ist, dem sie genaht!
Sie zaubern in Elysium
Dies Pilgerleben um.

Chor. Preiset in Chören ꝛc.

Es schwindet, wie vor Sonnenblick,
Die Wolke jedes Grams zurück;
Des Lebens Trost, die Hoffnung, blüht,
Wenn Herz und Wange glüht.

Chor. Preiset in Chören ꝛc.

Das Leben, Brüder, ist kein Traum.
Zwar schwindet's wie Champagnerschaum;
Doch hascht, ihr Freunde, hascht den Geist,
Der in dem Becher kreist.

C h o r. Preiset in Chören rc.

Es schwingt sich unser Geist empor,
Und stimmet in der Welten Chor,
Wenn unser Herz in Liebe träumt,
Und unser Becher schäumt!

C h o r. Preiset in Chören rc.

Sie schließen auf das Geisterreich,
Und machen uns den Göttern gleich;
Sie weihen zur Unsterblichkeit,
Wer ihrem Dienst sich weiht!

C h o r. Preiset in Chören rc.

Es schwindet hin der Erde Glanz;
Uns reizet nur der Rosenkranz,
Der an des Liebchens Brust uns winkt,
Den Becher uns umschlingt.

C h o r. Preiset in Chören rc.

Wo bleibt da Stern und Ordensband,
Wo Ruhm und Gold, des Lebens Tand?
Die Fürsten lehret Menschen seyn
Gesang, und Lieb' und Wein!

Chor. Preiset in Chören ꝛc.

Der Freundschaft öffnen sie die Brust;
Ein Druck, ein Kuß ist Himmelslust.
Froh wandeln wir an Freundeshand
Durch dieses Pilgerland!

Chor. Preiset in Chören ꝛc.

Nun, Freunde, schlinget Hand in Hand,
Genießet froh im Erdenland
Des Lebens süße Zauberei'n:
Gesang und Lieb' und Wein!

Chor. Preiset in Chören ꝛc.

Doch schwört in unserm trauten Reih'n,
Die Grazien nie zu entweih'n,
Sonst, Freunde, ach! sonst fliehen sie,
Und kehren, kehren nie.

Schlußchor.

Heilig dem Kreise
Sey, Freunde, dieser Schwur:
Liebet als Weise,
Und — trinket nur!

56.

Punschlied.

Vier Elemente,
Innig gesellt,
Bilden das Leben,
Bauen die Welt.

Preßt der Zitrone
Saftigen Stern;
Herb ist des Lebens
Innerster Kern.

Jetzt mit des Zuckers
Linderndem Saft
Zähmet die herbe
Brennende Kraft!

Gießet des Wassers
Sprudelnden Schwall;
Wasser umfänget
Ruhig das All.

Tropfen des Geistes
Gießet hinein!
Leben dem Leben
Giebt er allein.

Eh es verdüftet,
Schöpfet es schnell!
Nur wenn er glühet,
Labet der Quell.

57.

Lebenslied.

Lyrisch, Brüder, geht's im Leben,
Oftmals auch prosaisch her;
Muthig laßt voran uns streben!
Nehmt das Leben nicht zu schwer!

Nur bewahrt bei'm schönen Streben,
Frommer Phantasie getreu,
Euch im Schreiben und im Leben
Vor der Prosa der Kanzlei.

Amor nahet, mit den frommen
Musen stellt Apoll sich ein;
Cypris und Lyäus kommen,
Und der Scherze leichte Reih'n.
Nur, was Götter willig geben,
Nichts Erzwungenes gedeiht.
Selig, wem sein schönes Leben
Ihre freie Liebe weiht.

Wo die Holden uns umschweben,
Wird das Leben ein Gedicht;
Schöne Fehler sind vergeben,
Nur die abgeschmackten nicht.
Ist das heitre Lied am Ende,
Kommt der Tod, der Kritikus,
Drücken lächelnd wir die Hände
Noch dem guten Genius.

58.

Die Erscheinung.

Gestern, Brüder — könnt ihr's glauben?
Gestern, bei dem Saft der Trauben,
(O, wie ich, erschräcket ihr!)
Gestern kam der Tod zu mir.

Drohend schwang er seine Hippe,
Drohend sprach das Furchtgerippe:
Fort, du theurer Bacchusknecht!
Fort! Du hast genug gezecht!

Lieber Tod, sprach ich mit Thränen,
Solltest du nach mir dich sehnen?
Sieh, da stehet Wein für dich!
Lieber Tod, verschone mich!

Lächelnd griff er nach dem Glase,
Lächelnd macht' er's auf der Base,
Auf der Pest Gesundheit leer;
Lächelnd setzt' er's wieder her.

Fröhlich glaubt' ich mich befreiet,
Als er schnell sein Droh'n erneuet:
Narrheit! Für dein Gläschen Wein
Denkst du, sprach er, los zu seyn?

Tod, bat ich, ich möcht' auf Erden
Gern ein Mediziner werden:
Laß mich! Ich verspreche dir
Meine Kranken halb dafür.

Gut! wenn das ist, magst du leben —
Sprach er — nur sey mir ergeben!
Lebe, bis du satt geküßt,
Und des Trinkens müde bist!

O wie schön klingt dies den Ohren!
Tod, du hast mich neugeboren!
Dieses Glas voll Rebensaft,
Tod, auf gute Brüderschaft!

Ewig muß ich also leben?
Ewig denn, bei'm Gott der Reben!
Ewig soll mich Lieb' und Wein,
Ewig Wein und Lieb' erfreu'n.

59.

Der Trinker.

Die Herrschaft zarter Triebe
Wirkt Gram und Pein;
Ein Buhler seufzt vor Liebe:
Ich lache bei'm Wein.

Verwegne Helden trachten,
Berühmt zu seyn;
Sie sterben in den Schlachten:
Ich lebe bei'm Wein.

Thrax Wünschen und Ergetzen
Ist, reich zu seyn;
Er hungert bei den Schätzen:
Ich schmause bei'm Wein.

Der Weisheit stolzer Schimmer
Nimmt Zenon ein;
Er demonstriret immer:
Ich scherze bei'm Wein.

Die Wahrheit zu ergründen,
Mag mühsam seyn.
Mir ist sie leicht zu finden:
Sie wohnet im Wein.

Stax theilet leere Reime
In Zeilen ein;
Ich lass' ihm seine Träume,
Und lache bei'm Wein.

60.

Bei'm Trunk.

Unsre Herzen zu erfreu'n,
Gab uns Gott den edeln Wein;
Darum dankt Ihm, Brüder!
Harm und grämliches Gesicht
Danken unserm Geber nicht,
Aber Freudenlieder.

Wer als braver Biedermann
Seines Tages Pflicht gethan,
Mag im Frieden trinken!

Freuden, wie die Tugend rein,
Sieht er aus dem edeln Wein
Ihm entgegen blinken.

Aber den, der Arme haßt,
Und von ihrem Schweiße praßt,
Müsse Schande decken!
Taumel müss' ihm jeder Wein,
Jeder Tropfen Gift ihm seyn,
Und wie Wermuth schmecken!

61.

Rangordnung der Getränke.

Mel. Bekränzt mit Laub 2c.

Geboren ward zum König der Getränke
Der Sohn der Rebenflur;
Die andern all', so stolz auch manches denke,
Sind Unterthanen nur.

Das Wasser ist in dieses Fürsten Staaten
Ein armer Bauersmann:
Man blickt's, wie den, erzieht es gleich die Saaten,
Nur mit Verachtung an.

Das plumpe Bier hegt, vornehm sich zu dünken,
Zwar einen großen Hang.
Allein es hat mit denen, die es trinken,
Mit Bauern nur den Rang.

Der Thee gehört zur Klasse der Gelehrten;
Der Schwächling, matt und bleich,
Sieht manchem knapp mit Zeisigkost genährten
Poetchen völlig gleich.

Der Herr Kaffee prangt in des Priesters Kleide,
Und Damen sind ihm treu:
Drum bleib' er jetzt, aus Achtung gegen Beide,
Von allem Tadel frei!

Er strebet nicht den Wein vom Thron zu drängen,
So wie der Britte, Punsch.
Hebt gleich der Lord das Herz auch zu Gesängen:
Glückt ihm doch nie sein Wunsch!

Wer Mitleid fühlt für Adams schwarze Söhne,
Sey nicht dem Fremdling hold:
Weil er aus Zucker stammt, auf den die Thräne
Des armen Sklaven rollt!

Mit ihm verwandt sind auch die süßen Schächer
Bischoff und Kardinal,
Und all der Schwarm, der manchen guten Zecher
Dem edlen Weine stahl.

Bastarde sind's, erzeugt von Sudelköchen
Auf dunkler Küchenflur!
Den Wein erzog die Sonn', und er kan sprechen:
„Ich bin dein Sohn, Natur!“

Sie hat gekrönt ihr Lieblingskind zum Fürsten
Mit eigner hoher Hand,
Und es zum Trost, wenn brave Leute dürsten,
In unsre Welt gesandt.

So freut euch denn des wackern lieben Knaben,
Der uns so Gutes thut!
Dankt herzlich ihm die königlichen Gaben:
Gesundheit, Kraft und Muth!

62.

Rundgesang am Schlusse des Jahres.

Wohlauf zum frohen Rundgesang,
Weil wir noch Stimmen haben!
Laßt uns mit Lieb' und Becherklang
Das alte Jahr begraben!
Es war ein braves, braves Jahr,
Und trug mit Ruhm sein graues Haar!

Chor.

Es war ein braves, braves Jahr,
Und trug mit Ruhm sein graues Haar!

Leb wohl, schlaf wohl, du alter Mann,
Und ruh' von deinen Thaten!
Du hast dein Tagwerk ausgethan;
Nun träume deine Thaten!
Dein Traum sey süß, dein Schlaf sey kühl,
Und weich dein Zudeck und dein Pfühl!

C h o r.

Dein Traum sey süß, dein Schlaf sey kühl,
Und weich dein Zudeck und dein Pfühl!

Du gabst uns Thau und Sonnenschein,
Ließ'st Wies' und Feld gerathen;
Gabst unsern Bechern süßen Wein,
Und unsern Schüsseln Braten.
Du gabst uns Kleid und Brod und Trank,
Und gehst und nimmst von Keinem Dank.

C h o r.

Du gabst uns Kleid und Brod und Trank,
Und gehst, und nimmst von Keinem Dank.

Und was, wie Doktor Luther lehrt,
— Denn Essen ist nicht Leben! —
Zur vierten Bitte noch gehört,
Hast du uns auch gegeben.

Wer weiß, was nur ein einz'ger Tag
Zum ärmsten Leben brauchen mag?!

Chor.

Wer zählt es, was in Einem Jahr
Zum frohen Leben nöthig war?

Manch stilles Thränchen, in die Hand
Geweint, hast du gestillet;
Manch Lämpchen, schläfrig schon gebrannt,
Hast du mit Oel gefüllet.
Der Wittwen und der Waisen Dank
Tönt mit in unsern Rundgesang.

Chor.

Es übertön' der Rundgesang
Der Wittwen und der Waisen Dank!

Das hast du — und noch mehr — gethan,
Und hast uns wohl gerathen;
Nun schlaf' und ruh', du alter Mann,
Und träum' von deinen Thaten!
Dein Traum sey süß, dein Schlaf sey kühl,
Und weich dein Zudeck und dein Pfühl!

Chor.

Dein Traum sey süß, dein Schlaf sey kühl,
Und weich dein Zudeck und dein Pfühl.

Das helf' uns Gott und segn' uns all'
Mit diesem Ehrensegen,
Wenn unsre Lieben bald einmal
Auch uns zu Bette legen.
Im Himmel Freud', im Grabe Ruh —
Dann, Todtengräber, scharre zu!

Chor.

Im Himmel Freud', im Grabe Ruh —
Dann, Todtengräber, scharre zu!

63.

Rundgesang bei'm Anfange des neuen Jahres.

Wohlauf, du froher Rundgesang!
Dem Geber aller Gaben —
Ihm töne Lied und Becherklang!
Das mag er gerne haben.

Er sieht vom Himmel mild herein,
Und spricht: Seyd fröhlich, Kindelein!

Chor.

Er sieht im Mond durch's Fenster ein,
Und spricht: Seyd fröhlich, Kindelein!

Auf unsres jungen Jahres Wohl!
Wir sind des Kindleins Pathen —
Mit Gottes Gnad' das Kindlein soll
Gedeih'n und wohl gerathen.
Wo wir's vermögen, Knäbelein,
Da wollen wir behülflich seyn.

Chor.

Wo wir's vermögen, Knäbelein,
Da wollen wir behülflich seyn.

Es lebe jede gute That
Des Bettlers und des Fürsten!
Und wer dazu geholfen hat,
Soll trinken, und nicht dürsten!
Und wer die beste That gethan,
Der sey des Reiches erster Mann!

Chor.

Und hätt' ein Bettler sie gethan,
Er sey des Reiches erster Mann!

Ein gutes Weib dem guten Mann,
Und Freunde, die's ihm gönnen!
Ein braves Weib belohnen kann,
Wie's Könige nicht können.
Für's Ehestandes Fried und Wohl
Heut Fürst und Bettler beten soll!

Chor.

Für's Ehestandes Fried' und Wohl
Heut Fürst und Bettler beten soll!

Zufriedenheit zu Salz und Brot,
Zum Braten guten Magen!
Auch Glück und Ueberfluß ist — Noth,
Kann man's nicht wohl vertragen.
Um froh zu werden, trinkt den Wein!
Doch, seyd ihr froh, schenkt nicht mehr ein!

Chor.

Um froh zu werden, trinkt den Wein!
Doch, seyd ihr froh, schenkt nicht mehr ein!

Gesunder Geist und frisches Blut —
  Das sind zwei große Gaben;
Die kann man doch für Geld und Gut
  Der ganzen Welt nicht haben.
Sie woll' uns Gott der Herr verleih'n:
Dann schenkt uns auch nur Wasser ein!

C h o r.

Sie woll' uns Gott der Herr verleih'n!
Dann schenkt uns auch nur Wasser ein!

Und nun auf aller Menschen Wohl,
  Der Bösen und der Frommen!
Und Jud' und Türk' und Heyde soll
  In Christus Himmel kommen!
Wir leben auf Barmherzigkeit,
Und ist allhier kein Unterscheid!

C h o r.

Wir leben auf Barmherzigkeit.
Und ist allhie kein Unterscheid!

Das helf' uns Gott und laß' uns all'
  Zu seiner Freude leben!
Und woll' uns endlich allzumal
  Ein ewig Neujahr geben!

Im Himmel Freud', im Grabe Ruh;
Dann, Todtengräber, scharre zu!

Chor.

Im Himmel Freud', im Grabe Ruh;
Dann, Todtengräber, scharre zu!

64.

Sympathie der Freundschaft.

Mel. Das klinget so herrlich.

Chor.

Es windet die Freundschaft ihr rosiges Band
Uns, Freunde, so traulich um Herz und um Hand,
Wir wallen durch's Leben so fröhlich mit ihr.
Bringt Dank ihr, der Holden, und Lieder dafür!

Zwei Stimmen.

Könnte jeder brave Mann
Einen Freund nur finden:
Jeder Kummer würde dann
Ohne Mühe schwinden.

Und es würden rings um ihn
Holder Freude Rosen blühn. :,:

Nur der Freundschaft Harmonie
Mildert die Beschwerden.
Ohne diese Sympathie
Ist kein Glück auf Erden.

Chor.

Es windet die Freundschaft ihr rosiges Band,
Uns, Freunde, so traulich um Herz und um Hand;
Wir wallen durch's Leben so fröhlich mit ihr,
Bringt Dank ihr, der Holden, und Lieder dafür!

Zwei Stimmen;

Heil uns, dieses süsse Glück
Haben wir gefunden,
Danket, danket dem Geschick,
Das uns hier verbunden,
Wo an muntre Fröhlichkeit
Ihren Ernst die Weisheit reiht. :,:

Ja, nur diese Harmonie
Ziemt dem frommen Weisen.
Nimmer, nimmer weiche sie
Hier aus unsern Kreisen.

Chor.

Uns windet im Bunde mit Weisheit ihr Band
Die Freude so traulich um Herz und um Hand!
Wir wallen durch's Leben so fröhlich mit ihr.
Bringt Dank ihr, der Holden, und Lieder
dafür!

65.

Trinklied.

Mel. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr rc.

Wir sind die Könige der Welt,
Wir sinds durch unsre Freude.
Was hilft die Kron' und alles Geld?
Was hilft der Stern am Kleide?
In unsern Gläser perlet Wein,
Und alles soll jetzt unser seyn! :,:

Von Herzen gut und keines Feind,
Und fern von Trug und Neide,
Und aller guten Menschen Freund,
Und aller Menschen Freude,
Soll künftig Jeder, groß und klein,
Und reich und arm auf Erden seyn! :,:

Ein warmes, immer reges Herz,
Bei hellem Licht im Kopfe,
Gesunde Glieder ohne Schmerz,
Gesunde Kost im Topfe,
Und guter Muth und guter Wein
Soll künftig nirgends selten seyn! :,:

Der Reiche soll mit milder Hand
Dem schwachen Armen geben!
Wir Menschen sind uns nah' verwandt:
Ein jeder Mensch soll leben!
Ergreift das Glas und trinkt den Wein:
Ein jeder Mensch soll glücklich seyn! :,:

66.

Weinlied.

Im Herbst zu singen.

Hört ihr wohl den grausen Sturm
Mit der Wetterfahne klirren?
Aber laßt uns das nicht irren!
Laßt die Dohlen um den Thurm
Schneeweissagend immer schwirren!
Chor. Laßt die Dohlen rc.

Sind doch wir in Sicherheit:
Laßt den Strom im Finstern wogen!
Ihren lichten Frühlingsbogen
Hat bescheidne Fröhlichkeit
Lieblich um uns hergezogen.

Chor.

Um uns zog die Fröhlichkeit
Ihren lichten Friedensbogen.

Pflanzt die Gläser auf den Tisch!
Trinkt die schwarzen Sorgen nieder!
Windet Kränze, singet Lieder!
Seht, die Aster ist noch frisch,
Drum bekränzt, bekränzt euch, Brüder!

Chor.

Ja, die Aster ist noch frisch,
Kränzet den Pokal, ihr Brüder!

Unsre Pflanzen, groß und klein,
Mögen gern im Regen sprießen
Und des frischen Thau's genießen!
Nur die Freude läßt allein,
Sich mit Rebensaft begießen!
Chor. Nur die Freude ꝛc.

Mag der hochgelehrte Mann
Form und Geist der Freud' ergründen,
Beide trennen und verbinden,
Und beregeln, wenn er kann,
Wir, wir wollen sie empfinden!

Chor.

Er beregle, wenn er kann,
Freude, welche wir empfinden!

Hier soll Freud' und Friede seyn,
Und der Kriegsposaunenbläser
Findet heut' hier keinen Leser,
Jedes Herz sey klar und rein,
Rein und klar, wie unsre Gläser.
Chor. Jedes Herz ꝛc.

Nur die Gläser nicht zu voll!
  Mäßig seyn ist unser Wesen,
  Das macht Seel' und Leib genesen:
Wer's nicht ist, zur Strafe soll,
  Der Tirannenthaten lesen.

Chor.

Wer nicht mäßig ist, der soll
Der Tirannenthaten lesen.

Leben soll der Freunde Kreis!
  Beyden Seelen, die ihn weihen,
  Nichts soll seinen Kranz entzweien!
Stoßt die Gläser an, wer weiß,
  Ob wir uns bald wieder freuen!
    Chor. Stoßt die Gläser ꝛc.

67.

Punschlied.

Mel. Ich will einst bei Ja und Nein ꝛc.

Um zu seyn, wie sich's gehört,
Freunde, muß man trinken.
Drum die Bowle rasch geleert,
Das ist mein Bedünken.

Bruder! trau dein Lebenlang
Auf den Kerngedanken:
Sang und Klang, besonders Trank,
Will nicht Maß, noch Schranken.

Einig sind wir, wie es scheint,
Nüchtern muß man bleiben;
Aber das Rezept, mein Freund,
Will ich dir verschreiben.

Tief ist, leider! sieh nur zu,
Schon der Punsch gesunken!
Trunken ich und trunken du,
Wir sind alle trunken.

Flog dir etwa übers Glas
  Der Verstand ganz leise,
Und du trügst doch gern so was
  In dem Hirngehäuse.

Eh' du suchtest kreuz und quer,
  Mußt du wissen, Lieber,
Welche Richtung ungefähr
  Flog er wohl hinüber?

Meiner war mir eben auch
  Aus dem Kopf entwichen,
Doch ich fand den alten Gauch
  Bald auf seinen Schlichen.

Hör' den weisen Rath nun an:
  Wo ich meinen hole,
Hol' auch seinen Jedermann —
  Tief im Grund der Bowle.

Ausgetrunken! Eingeschenkt!
  Flink nach alter Regel.
Ha! im Winkel dort versenkt,
  Seht die losen Vögel!

Greift sie, greift, Viktoria!
Tralle, ralle, ralle,
Punsch ist weg, Verstand ist da,
Nůchtern sind wir alle.

68.

Lied am letzten Abend des Jahrs zu singen.

Mel. Von Schulze.

Einer.

Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag:
Trinkt, Brůder, in die Runde,
Und wůnscht ihm Seegen nach.
Zu jenen grauen Jahren
Entfloh es, welche waren,
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und fůhrt uns nåher hin zum Ziel.

Chor.

Ja, Freud' und Kummer bracht' es viel,
Und fůhrt uns nåher hin zum Ziel.

Einer.

Im steten Wechsel kreiset
  Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiset
  Und wird Vergessenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Aus ihren morschen Grüften,
  Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
  Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor. Ja, Schönheit, Reichthum 2c.

Einer.

Sind wir noch alle lebend,
  Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfülle strebend,
  Mit Freunden fröhlich war?
Ach, Mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft im Frieden!
  Stoßt an und wünschet Ruh' hinab
  In unsrer Brüder stilles Grab!

Chor. Stoßt an und wünschet :,:.

Einer.

Wer weiß, wie Mancher modert
Um's Jahr, versenkt ins Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter
Weh'n oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Chor. Wer von uns nachbleibt ꝛc.

Einer.

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu,
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh';
Er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zum Lichte seiner bessern Welt.

Chor. Dann weckt uns Gott ꝛc.

Einer.

Auf, Brüder, frohen Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod.
Dort sammeln wir uns wieder
Und singen Wonnelieder.
Stoßt an, und „Gut seyn immerdar“
Sey unser Wunsch zum Neuen Jahr.

Chor.

Gut seyn, ja gut seyn immerdar
Zum lieben frohen Neuenjahr.

69.

Die Stationen des Lebens.

Schon haben viel Dichter, die lange verblichen,
Mit einer Reise das Leben verglichen.
Doch hat uns bis heute, so viel mir bekannt,
Die Poststationen noch keiner genannt.

Die Erste geht sanft durch das Ländchen
der Kindheit.
Hier seh'n wir, geschlagen mit glücklicher
Blindheit,
Die lauernden Sorgen am Wege nicht stehn,
Und rufen bei Blümchen: Ey, eya, wie schön!

Wir kommen mit klopfenden Herzen zur
Zweiten,
Als Jüngling und Mädchen, die schon was
bedeuten.
Hier setzt sich die Liebe mit uns auf die Post,
Und reicht uns bald süße, bald bittere Kost.

Die Fahrt auf der Dritten giebt tüchtige
Schläge.
Der heilige Ehstand verschlimmert die Wege.
Oft mehren auch Mädel und Jungen die Noth:
Sie laufen am Wagen und schreien nach Brod.

Noch ängstlicher ist auf der Vierten die
Reise
Für steinalte Mütter und wankende Greise.
Der Tod auf dem Kutschbock, als Postillion,
Jagt wild über Hügel und Thäler davon.

Auch Reisende, jünger an Kräften und
Jahren,
Beliebt oft der flüchtige Postknecht zu fahren:
Doch alle kutschiert er zum Gasthof der Ruh.
Nun, ehrlicher Schwager, wenn das ist,
fahr zu!

70.

Cantilena potatoria.

Mihi est propositum
In taberna mori;
Vinum fit appositum
Morientis ori;
Ut dicant, cum venerint,
Angelorum chori:
„Deus fit propitius
„Huic potatori!

Poculis accenditur
Animi lucerna;
Cor, imbutum nectare,
Volat ad superna.

Mihi sapit dulcius
Vinum in taberna,
Quam quod aqua miscuit
Præsulis pincerna.

Suum cuique proprium
Dat natura munus!
Ego nunquam potui
Scribere jejunus;
Me jejunum vincere
Posset puer unus;
Sitim et jejunium
Odi tanquam funus.

Tales versus facio,
Quale vinum bibo;
Neque possum scribere
Nisi sumto cibo:
Nihil valet penitus,
Quod jejunus scribo;
Naso, te post calices
Carmine præibo.

Mihi nunquam spiritus
Prophetiae datur,
Non nisi cum fuerit
Venter bene satur:

Cum in arce cerebri
Bacchus dominatur,
In me Phoebus irruit
Ac miranda fatur.

71.

Zechlied.

Ich will einst, bey Ja und Nein,
Vor dem Zapfen sterben.
Alles, meinen Wein nur nicht,
Lass' ich frohen Erben.
Nach der letzten Oehlung soll
Hefen noch mich färben;
Dann zertrümmre mein Pokal
In zehntausend Scherben!

Jedermann hat von Natur
Seine sondre Weise,
Mir gelinget jedes Werk
Nur nach Trank und Speise.

Speiſ' und Trank erhalten mich
In dem rechten Gleiſe.
Wer gut ſchmiert, der fährt auch gut
Auf der Lebensreiſe.

Ich bin gar ein armer Wicht,
Bin die feigſte Memme, —
Halten Durſt uns Hungerqual
Mich in Angſt und Klemme.
Schon ein Knäbchen ſchüttelt mich,
Was ich mich auch ſtemme,
Einem Rieſen halt ich Stand,
Wann ich zech' und ſchlemme.

Aechter Wein iſt ächtes Oel
Zur Verſtandeslampe,
Giebt der Seele Kraft und Schwung
Bis zum Sternenkampe.
Witz und Weisheit dunſten auf
Aus gefüllter Wampe.
Baß glückt Harfenſpiel und Sang,
Wann ich brav ſchlampampe.

Nüchtern bin ich immerdar
Nur ein Harfenſtümper.
Mir erlahmen Hand und Griff,
Welken Haupt und Wimper.

Wenn der Wein in Himmelsklang
Wandelt mein Geklimper,
Sind Homer und Ossian
Gegen mich nur Stümper.

Nimmer hat durch meinen Mund
Hoher Geist gesungen,
Bis ich meinen lieben Bauch
Weidlich vollgeschlungen.
Wann mein Kapitolium
Bacchus Kraft erschwungen,
Sing' und red' ich wundersam,
Gar in fremden Zungen.

Drum will ich, bey Ja und Nein!
or dem Zapfen sterben,
Nach der letzten Oehlung soll
Hefen mich noch färben.
Engelchöre weihen dann
Mich zum Nektarerben:
„Diesem Trinker gnade Gott!
Laß ihn nicht verderben!“

72.

Trinklied.

Einer.

Die Zeiten, schon lange verblüht,
Erwecke mein tönendes Lied!
Da waren die Väter
Noch keine Verräther
Des göttlichen Weins.
Ihr Alles, ihr Eins,
Ihr Stab und ihre Habe
War Bacchus edle Gabe.

Alle.

Das waren noch Männer!
Das waren noch Kenner
Des göttlichen Weins!

Einer.

Die Zeiten, schon lange verblüht,
Erwecke mein mächtiges Lied!
Da durft' es Pokälen
An Höhe nicht fehlen,

Noch minder an Raum.
Glas kannte man kaum;
Aus klarem Golde praßten
Die fröhlichen Dynasten.

Alle.

Die galten nicht wenig:
Ein Jeder war König
Im duftenden Saal.

Einer.

Die Zeiten, schon lange verblüht,
Erwecke mein volleres Lied!
Da knäpperte Sitte
Kein Glas bis zur Mitte.
Voll schenkte man, voll
Auf ritterlich Wohl!
„Voll bis zum höchsten Rande!"
War Schankgesetz im Lande.

Alle.

Die hielten auf Pflichten:
Mit vollen Gewichten
Versahn sie den Gast.

Einer.

Die Zeiten, schon lange verblüht,
Erwecke mein taumelndes Lied!
Da höhnte nicht Nippe
Jungfräulicher Lippe
Den männlichen Schmaus!
Rein hoben sie aus,
Daß man den Kelch von oben
Konnt' auf dem Nagel proben!

Alle.

Das waren Heroen!
Die Zeiten entflohen.
Ihr sucht sie umsonst!

Einer.

Auf! Brüder, und hohlt sie zurück!
Noch gönnt uns das gute Geschick,
Auf holprigen Wegen
Des Rades zu pflegen!
Auf! weil es noch rollt,
Gießt Becher aus Gold!
Gebt vollere Gewichte;
Und nippt nicht, wie die Nichte!

Alle.

Es gilt, o ihr Brüder!
Wir holen sie wieder,
Die ähnliche Zeit!

Einer.

Ihr Zeiten, zum Leben erwacht,
Wie hold ihr von ferne mir lacht! —
In fröhlicher Jugend
Keimt jegliche Tugend
Des Lebens empor!
Aonisches Chor!
Du hüpfst nach Dithyramben,
Und lallst nicht mehr in Jamben!

Alle.

Dem Jamben-Gelalle
Hohnlachen wir Alle.
Stimmt Evoe! an.

Einer.

Tön' Evoe! hoher Gesang. —
Doch, Brüder, vermeidet den Zank!
Mit fliegenden Bechern
Sich Schädel zerlöchern,

Ist Scythische Brunst.
Uns bleibe die Kunst:
„Seyn, wie die Väter waren,
„Und Lust mit Weisheit paaren!“

Alle.

Bei greisenden Haaren
Noch diese zu paaren,
Sey unsere Kunst!

Einer.

Es lebe der liebliche Bund!
Er macht und bewahret gesund
Uns Seelen und Leiber.
Und hättet ihr Weiber
Xantippischer Art:
Auch dann noch erspart
Weisheit, mit Lust im Bunde,
Euch manche böse Stunde.

Alle.

Auf! Leben dem Bunde!
Und Frieden dem Munde
Der scheltenden Frau!

Einer.

Und Frieden der hadernden Welt!
Der Friede nur schützt und erhält.
Wo Fürsten sich zanken,
Verderben die Ranken;
Der streifende Troß,
Das stampfende Roß
Zertritt die Weinlaubkränze,
Und stört die Winzertänze!

Alle.

Ja, Frieden den Fürsten!
Und Allen, die dürsten,
Ein labender Trunk!

73.

Trinklied.

Hört zu, ich will euch Weisheit singen!
Die Kunst, sich selber zu bezwingen,
Kenn' ich, sie kenn' ich ganz allein.
Es lehrt kein Doktor, kein Professer
Sie gründlicher als ich, und besser:
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
Ihr werdet weise seyn.

Reizt euch Aristens Glück zum Neide,
Deckt euch nur Woll', ihn Sammt und
Seide,
Ihr geht, er muß gefahren seyn.
Er fahr', und überrechne Schulden,
Und ihr für euern letzten Gulden
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
Ihr schlafet ruhig ein.

Müßt ihr vor großen Herrn euch beugen,
Seht ihr sie täglich höher steigen,
Weist man euch ab, läßt Narren vor:
Laßt ihnen Reverenzen machen,
Und um die Thoren zu belachen,
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
Und ihr seyd groß, sie klein.

Wenn Nachbarn eure Rechte kränken
Mit böser List und argen Ränken,
Wer wird euch seinen Beistand leih'n?
Geht ja nicht hin zu Rabulisten,
Die sich in euren Beutel nisten!
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
Ihr werdet bald verzeih'n.

Hat sich das Glück zurückgezogen,
Seyd ihr von Hoffnungen betrogen,
Fällt hier und da ein Luftschloß ein:
Laßt ab, Ruinen zu beschauen,
Sucht euch ein neues zu erbauen!
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
Ihr legt den ersten Stein.

Wenn Mädchen unempfindlich bleiben,
Nur Scherz mit eurer Liebe treiben,
Und spotten eurer Herzenspein:
Rast ja nicht gegen eignes Leben,
Und statt mit Gift euch zu vergeben,
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
Ihr werdet klüger seyn.

Wenn Trinken große Sünde wäre,
So müßte ja, bei meiner Ehre,
Die halbe Welt des Teufels seyn.
Glaubt ja nicht solche Schwärmereien;
Ob auch Zeloten nie verzeihen,
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein!
Und laßt die Narren schrei'n.

Stellt sich ein furchtbares Gerippe,
Der blasse Tod, mit seiner Hippe,
Bei euch unangemeldet ein;

Greift rasch nach einem vollen Becher,
Und sprecht: Willkommen, lieber Zecher!
Trink Wein, trink Wein, trink Wein,
Und laß dein Tödten seyn!

74.

Trinklied.

Mel. Ohne Lieb' und ohne Wein ꝛc.

Fort ist fort, und hin ist hin,
Gebt dem Wein die Sorgen!
Haben wir nur frohen Sinn,
Dann sind wir geborgen!
Stoßet an und trinket leer
Diesen vollen Becher;
Nimmer wird das Leben schwer
Einem frohen Zecher!

Wozu, Freunde, glüht der Wein
Wohl im Sonnenstrale,
Als daß Menschen sich erfreu'n
An dem Göttermahle.

Höher steiget unsre Lust,
  Wenn das Glas uns winket;
Höher hebt sich unsre Brust,
  Wenn die Zunge sinket.

Ha! dann gaukeln um uns her
  Froher Zukunft Bilder;
Sorger, trink das Glas nun leer!
  Hoffnung lacht dir milder!
Von Pandora hast du doch
  Mährchen längst gehöret?
Du verstehst sie besser noch,
  Ist das Glas geleeret.

Und nun, Brüder, ist's vollbracht;
  Seht, uns ist's gelungen!
Nun noch einmal recht gelacht,
  Und das Glas geklungen!
Heil dem Geist, der uns belebt!
  Gibt er uns nicht Freuden?
Muth dann, Freunde! Nicht gebebt
  Bei der Erde Leiden!

75.

Weinlied.

Alles, was im Erdenleben
Nur das Menschenherz erfreut,
Perlet in den süßen Reben,
Die uns Bacchus Hügel beut.
Alles, was die Menschen lieben,
Zaubern sie uns freundlich her,
Und der Kummer ist vertrieben,
Sind nur erst die Gläser leer.

Habt ihr Alle diesen Glauben,
Nun so schlaget Hand in Hand!
Und empfanget, was der Trauben
Schöner Gott uns zugewandt.
Wenn Ihr frischen Muth und Sinnen
Zu dem leichten Spiele bringt,
Könnt Ihr Alle mehr gewinnen;
Denn ein jeder Wurf gelingt,

Alles, was Ihr Euch ersonnen,
Alles, was Euch nur gebricht,
Wird durch Bacchus Gunst gewonnen,
Und die Götter irren nicht.
Wer nach Gegengunst sich sehnet,
Wird im Geiste schon geküßt.
Wer sich arm, wie Irus, wähnet,
Seht, wie flugs der reicher ist!

Einer holt sich Panaceen,
Einer Muth zu Werk und That;
Will das Beßre dir entgehen,
Guter Wein giebt guten Rath!
Gatten trinken warme Liebe,
Dichter manchen schönen Traum;
Jede Wolke, noch so trübe,
Hellet sich im Purpursaum.

Denn aus allen Elementen
Wird bereitet unsre Kost.
Reißt sich aus der Erde Händen
Muthig los der junge Most;
O so bringen ihm die Lüfte
Bald der Heilung Zauberkraft,
Mischen tausend Balsamdüfte
In den wundervollen Saft.

Während er, ein Kind der Götter,
An der Sonne Flammenbrust
Sich erzieht zum Menschenretter,
Und zum Helden jeder Lust,
Und mit grünem Thyrsusstabe
Mächtig schaltet in der Welt,
Und mit seiner schönen Gabe
Alle hier gefesselt hält.

76.

Trinklied.

Mel. Lasset heut' im edeln Kreis ꝛc.

Wer mit Trinkern leben will,
Muß auch tapfer trinken,
Und nicht etwa stumm und still
In sich selbst versinken.
Das ist Sitte solcher Thoren,
Die, weil sie verkehrt geboren,
Weise sich bedünken.

Dünkel, packe dich von hier,
Wo der Wein regieret!
Brüste dich, wo träges Bier
Plumpen Vorsitz führet!
Wie das Wort ihm zugewachsen,
Red' ein Jeder; doch das Baxen
Wird nicht toleriret.

Wohlgemerkt, das Wort auch muß
Maß und Ziel noch kennen,
Und nicht mit verwegnem Fuß
Alles niederrennen,
Nicht das Heilige verhöhnen,
Und den Namen keiner Schönen
Als in Liebe nennen.

Muß mit Kriegesfackeln nie
Vorwitzvoll sich tragen.
Kümmert's uns, ob der und die
Um ein Land sich schlagen?
Während wir den Thyrsus schwingen,
Soll kein Teufel uns zu zwingen
Freventlich je wagen.

Sind die Flaschen leer, ist's Zeit,
Auch den Ernst zu pflegen,
Und des Lebens Eitelkeit
Weislich zu erwägen,
Welt und alles zu verschenken,
Und an's Plätzchen nur zu denken,
Sich auf's Ohr zu legen.

79.

Des Bundes Rundgesang.

Dieweil, ihr theuren Brüder,
Es muß also gescheh'n,
Daß wir so jung nicht wieder
Einander werden seh'n;
So dächt' ich, wär's gescheiter,
Wir tränken noch ein's weiter,
Und sängen auch noch eins —
Es wehrt es uns ja keins.

Pflicht ist's, von frommen Dingen
Das frömmste thun. Und so
Laßt dieses Glas erklingen
Dem Wirth unisono!
Durch alle Nerven beben,
Und dann zum Himmel schweben,
Muß, Brüder, dieser Ton!
Ihr wißt den Sinn davon.

Nun laßt das zweite klingen!
Es gilt des Freundes Herd
Und was von guten Dingen
Ihm Gott noch sonst beschert;
Der Stätte doch vor allen,
Wo diese Sänge schallen,
Sie hält uns ja vereint,
Die Freunde bei dem Freund!

Das dritte uns zu Ehren,
So wie wir jetzt hier sind,
Und die uns angehören,
Daheim so Weib als Kind;
Dem Freund auch, der uns ferne —
Wir hätten, ach! so gerne
Mit ihm in dieser Stund'
Erneu't den alten Bund!

Ein viertes ist zu bringen
Nun noch, so's euch gefällt;
Laßt alle Gläser klingen —
Es gilt der ganzen Welt!
Trinkt, Freund', es rasch und munter
In Einem Zug hinunter!
Und wenn auch Einer fällt —
Er fällt ja für die Welt!

78.

Wein und Liebe.

Man rühme noch so sehr die Küsse,
Ich kann nicht küssen ohne Wein.
Drum weg mit Amors Tändelei'n,
Wenn ich den Gott der Reben misse!

Ich kann nicht trinken ohne Küsse,
Rühmt ihr gleich ewig mir den Wein.
Drum soll auch Bacchus fern mir seyn,
Wenn ich den Gott der Liebe misse!

Daß Keiner mir sein Süßes raube,
Schließ' ich mit Beiden einen Bund.
Jetzt labe mich der Rosenmund;
Jetzt labe mich die Purpurtraube!

Der fromme Sänger haßt das Schwören,
Auch glaubt die Welt ihm ohne Schwur;
Doch schwör' ich gleich: Nicht Eine nur,
Zwei Flammen sollen mich verzehren!

Die Flasche lieb' ich, gleich den Schönen,
Die Flasche, die so hold mir lacht.
Man sieht mich willig Tag und Nacht,
O schwere Kunst! zwei Herren fröhnen.

Doch umgekehrt — mir fröhnen beide.
Der leert — wie pocht mir's in der Brust! —
Der leert den Köcher mir zur Lust;
Der füllt den Becher mir zur Freude.

77.

Dithyrambe.

Laßt die Gläser lustig klingen;
Doch das größte schenkt mir ein!
Um vom Wein ein Lied zu singen,
Was bedarf es mehr, als Wein?

Zwar als Meister alles Schönen
Läßt Homer mich hinter sich.
Liebten mehr ihn die Kamönen?
Nein, er trank nur mehr, als ich.

Fromme seufzen: Eine Herde
Sey hienieden, und Ein Hirt!
Doch ein Gasthof ist die Erde,
Und Lyäus ist der Wirth.

Edle Zecher, euch zur Wonne
Müssen Berge heißer glüh'n,
Und geschaffen ward die Sonne
Blos, um Reben zu erzieh'n.

Doch, die Wahrheit zu gestehen,
Allzufrostig ist ihr Schein.
Tausend Zungen hört man schmähen,
Ach! und jede schmäht den Wein.

Darum — glaubt nicht, daß ich schwärme!
Darum fleh' ich: O Natur!
Eine Doppel-Sonne wärme
Wenigstens die deutsche Flur!

Sengt auch ihr vernichtend Feuer,
Trotz der Weste kühlem Hauch,
Sengt — die Schönen schützt ein Schleier —
Sengt es uns zu Mohren auch.

Laub und Gras mag es verzehren,
Und die Blumen obendrein!
Rosen selbst will ich entbehren,
Glüht nur feuriger der Wein.

Fliegt, den feurigsten zu holen,
Fliegt zum Rhein vom kalten Belt;
Steuert kühn nach allen Polen;
Kurz, umschifft nach ihm die Welt!

Dankend pressen alle Zungen
Euch — ist solch ein Lohn nicht süß? —
Mehr, als hättet ihr errungen
Das berühmte goldne Vließ.

Aber seht ihr Wunden bluten,
Lindert sie mit eurem Wein!
Gebt den Bösen, gebt den Guten
Ihn, wie Gott den Sonnenschein!

Alle Wesen soll sie laben,
Vater Evans Götterlust!
Nehmt den Säugling, nehmt den Knaben,
Nehmt ihn von der Mutter Brust!

Zwar soll Milch, behaupten Kenner,
Zarten Mädchen heilsam seyn:
Doch die Milch der stärkern Männer,
Doch der Männer Milch ist Wein.

Heiden ihre Götzen rauben,
Traun, ihr Brüder! wäre toll.
Was er will, mag Jeder glauben,
Trinkt nur Jeder was er soll.

Aber Libers Reich zu schirmen
Gegen Machmuds blinden Wahn,
Schickt ein Heer nach Stambuls Thürmen
Und verbrennt den Alkoran!

Laßt sogar bei den Huronen
Bacchus Siegesfahne weh'n,
Und an alle Nationen
Kühn ein Trink-Edikt ergeh'n.

Weckt — sie werden fromm euch danken
Im erneuten Pilgerlauf —
Weckt die Todten, die nicht tranken,
Ja, weckt selbst die Todten auf!

Laßt die Gläser lustig klingen;
Doch das größte schenkt mir ein!
Um vom Wein ein Lied zu singen,
Was bedarf es mehr, als Wein?

78.

Die drei Becher.

Und hätten gezecht wir bis in die Nacht,
Wir müssen drei Becher noch leeren,
Dem Köstlichsten sey der Nektar gebracht,
Drei Göttinnen, die wir verehren,
Wohl Jeder an ihrem Busen schon lag,
Und schwelgte von Wonne sich trunken,
Drum stral' uns aus ihnen ein neuer Tag,
Da längst schon die Sonne gesunken.

Der Liebe gehört der erste Pokal,
Beseligend naht sie uns allen;
Es wär' ohne sie der Wein ja selbst schaal,
Nicht könnten die Lieder hier schallen.
Denn Liebe veredelt jegliche Brust,
Und stimmet die Leier zum Sange,
Drum gebet Euch hin der unsäglichen Lust,
Und preist sie mit fröhlichem Klange.

Der innigen Freundschaft männlich und treu
Gebühret der zweite der Becher;
Sie steht sich in Noth und Tode selbst bei,
Und hübe sich Uebermuth frecher,

Sie kennet die Kraft in ihrem Verein,
Und trotzet den fesselnden Banden.
Dein Freund bin ich ewig, und ewig Du mein,
So wird der Gefahr widerstanden.

Und welcher erhabnen Göttin geweiht
Ertönt von den Bechern der dritte?
Gebunden nicht karg an Raum und Zeit,
Erwartet sie nicht erst die Bitte;
Sie spendet die Gaben reichlich und gern,
Gewähret dem Wunsche Gelingen;
Sie trägt in der Schale den köstlichen Kern:
Die Hoffnung mit goldenen Schwingen.

Der Becher ist leer, das Opfer gebracht,
Wir scheiden vom traulichen Mahle.
Ein fröhlicher Morgen folget der Nacht,
Gedeihen entkeimt dem Pokale.
Drei Göttinnen sind zum Schutze bereit:
Die erste den Jüngling begleitet,
Die zweite dem Manne das Herrlichste beut,
Die dritte hinüber uns leitet.

79.

Wein und Liebe.

„Wollt Ihr trinken, oder lieben?
„Heute fällt die Wahl nicht schwer.“ —
Liebe können wir verschieben;
Doch uns dürstet allzusehr.

„Aber, Freunde, wollt ihr morgen
„Lieben oder trinken? Sagt!“ —
Liebe mehrt das Heer von Sorgen,
Das ein süßer Trunk verjagt.

„Aber fühlt nicht gleiche Strafen
„Der Genießling hier, wie dort?“ —
Nein! denn Liebe läßt nicht schlafen;
Schlafen treibt den Weindunst fort.

„Lockt nicht, wie der Geist der Traube
„Liebchen immer zaubrisch an?“ —
Lieb' erkaltet — doch wir glauben,
Daß man immer trinken kann.

„Fürchtet nicht bei vollen Flaschen
„Amors vollen Köcher Ihr?“ —
Amor kann uns überraschen,
Bacchus überraschen wir.

„Brüder, seyd nicht unverträglich!
„Auch zu lieben lehrt Natur.“ —
Bacchus komm' als Bruder täglich —
Amor als Visite nur.

80.

Gesellschaftslied.

Mel. Fremder Länder Kunde 2c.

Sich des Lebens freuen,
Ist der Weisheit Ziel!
Blümchen laßt uns streuen,
Blümchen gibt es viel.
Pflückt! sie blüh'n auf jedem Pfade
Bis zu Nordens Eisgestade.

Chor.

Spielt nur nicht die Blinden! —
Alles wird sich finden,
Ist nur euer Blick nicht matt und trübe.
Fort mit bösen Grillen!
Laßt die Becher füllen!
Schade, wenn ein Tropfen bliebe!

Tändelt mit den Ketten,
So euch Amor beut;
Nichts kann euch erretten,
Wenn ihr feig sie scheut.
Sklav' ist, wer sich drein nicht füget!
Tragt sie willig, und ihr sieget!

Chor. Spielt nur nicht ꝛc.

Selbst im Greisenhaare
Duftet noch der Kranz,
Schwinden uns die Jahre
Unter Spiel und Tanz.
Daß uns nichts die Welt verleide,
Hält uns ewig jung die Freude.

Chor. Spielt nur nicht ꝛc.

81.

Trinklied.

Mel. God save the King.

Schlürfet den labenden
Sorgebegrabenden
Nectar hinein!
Lüstet's den Fröhlichen,
Wonne den Seligen
Herzubefehligen,
Lehrt's ihn der Wein.

Heil zum Vereine hier!
Wohl uns! — Bei'm Weine hier
Leben wir neu.
Traulich ergießet euch!
Herbes versüßet euch!
Trinkt und umschließet euch
Brüderlich treu.

82.

Gesellschaftslied.

Mel. Gaudeamus igitur.

In des Lebens Frühlinge
Laßt der Lust die Zügel!
Nach der Jugend Rosentagen,
Nach des Alters herben Plagen
Decket uns ein Hügel.

Tiefer rührt das kurze Lied,
Als die schönsten Lieder.
Laßt uns, bis wir einst zerstäuben,
Was wir sind und waren, bleiben,
Jung und froh und bieder.

Doch die Hülle nur zerstäubt;
Nie kann Geist erschwachen.
Ja, belohnt für heitre Tugend,
Werden wir zur ew'gen Jugend
Freudig dort erwachen.

83.

Trinklied.

Alles, was wir Menschen haben,
Rafft der Menschenwürger hin.
Was allein ist Hochgewinn?
Bis zur Gruft mit Wein sich laben.

O verlacht die großen Narren,
Die da geizen fort und fort.
Wird man in ihr Grabmal dort
Ihren Schatz wohl mit verscharren?

Seht der Großen Fehlbeginnen!
Ach! sie quält ihr hoher Stand.
Sorg' und Fürchten ist das Pfand,
Das sie nah' und fern gewinnen.

Spottet nur der schönen Docken,
Die sich mühen Tag und Nacht,
Durch geborgte Zauberpracht
Viele Buhlen anzulocken.

Guten Tag soll der nur haben,
Der bei'm Wein sich hegt und pflegt,
Und bezecht zu Bette legt,
Dampfend von des Herbstes Gaben.

84.

Abschiedslied.

Mel. Laßt uns, ihr Brüder ꝛc.

Traurenden Brüdern
Sing' ich ein Lied,
Heilig dem biedern
Freund, eh' Er schied.

Was wir empfinden,
Martert die Brust.
Thränen verkünden
Unsern Verlust.

Sagt nicht mein trüber
Wünschender Blick:
Liebender! Lieber!
Bliebst du zurück!

Aber den Theuern
Rief sein Geschick.
Heil, ihr Getreuern!
Heil Ihm und Glück!

Er auch, der Weise,
Fühlt es gerührt:
Unserem Kreise
Wird Er entführt.

Dies zu verschmerzen —
Hartes Gebot!
Wohl, daß den Herzen
Trennung nicht droht.

Schwöret auf's Neue,
Brüder, und weiht
Lieb' Ihm und Treue
Ewig, wie heut.

85.

Dithyrambe.

Nimmer, das glaubt mir,
Erscheinen die Götter,
Nimmer allein.
Kaum daß ich Bacchus den Lustigen habe,
Kommt auch schon Amor, der lächelnde Knabe,
Phöbus, der Herrliche, findet sich ein.
Sie nahen, sie kommen,
Die Himmlischen alle,
Mit Göttern erfüllt sich
Die irdische Halle.

Sagt, wie bewirth' ich,
Der Erdegeborene,
Himmlischen Chor?
Schenket mir euer unsterbliches Leben,
Götter! Was kann euch der Sterbliche geben?
Hebet zu eurem Olymp mich empor.
Die Freude, sie wohnt nur
In Jupiters Saale,
O füllet mit Nektar,
O reicht mir die Schale!

Reich' ihm die Schale!
Schenke dem Dichter,
Hebe, nur ein.
Netz' ihm die Augen mit himmlischem Thaue,
Daß er den Styx, den verhaßten, nicht schaue,
Einer der Unsern sich dünke zu seyn.
Sie rauschet, sie perlet,
Die himmlische Quelle,
Der Busen wird ruhig,
Das Auge wird helle.

86.

Trinklied.

Mel. Gegen die Beschwerden dieses Lebens ꝛc.

Nimmer soll bei'm frohen Mahle
Schweigen froher Lieder Klang!
Mit dem Jubel der Pokale
Eine sich der Rundgesang!
Also haben unsre Ahnen
Ihren Römer froh geleert;
Trink' und singe, wer die Manen
Unsrer guten Väter ehrt.

Lebet treu der alten Sitte
In der trüben, neuen Zeit;
Nimmer weich' aus unsrer Mitte
Biedersinn und Fröhlichkeit.
Auf, und füllt die Becher wieder!
Glaubt, was Doctor Martin sang:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Lieder,
Bleibt ein Narr sein Leben lang.

Weihet drum den vollen Becher
Zu der Liebe süßem Dank,
Holde Frauen, frohe Zecher!
Bringen euch den Göttertrank.
Laßt das Opfer euch gefallen,
Die ihr willig Freude schafft!
Mit vereintem Gläserschallen
Heiliget des Nektars Kraft!

Preis der Freundschaft hoher Wonne!
Mag der Stolz sich einsam bläh'n,
Diogen in seiner Tonne
Müde sich nach Menschen späh'n!
Wohl uns, daß in unserm Kreise
Mancher Gute trinkt und lacht!
Nur der Frohe ist der Weise;
Ihm sey dieses Glas gebracht!

Und den Kindern, die im Kranze
Zarter Jahre hoffend blüh'n,
Und den Mädchen, die im Tanze
An dem Arm des Jünglings glüh'n,
Und dem Jüngling, der das Leben
Kühn umfaßt mit freiem Sinn,
Reichet froh den Saft der Reben,
Reicht die Zauberschale hin!

Muth'ge Männer, würd'ge Greise,
Edle Mütter, stoßet an!
Trinkt auf frohe Lebensreise!
Streuet Blüthen auf die Bahn!
Heil dem Lied und Heil der Rebe,
Grauem Haar und Rosenmund!
Alles Gute Schöne lebe
Auf dem weiten Erdenrund!

87.

Trinklied am letzten Jahrsabende.

Mel. Auf, ihr meine deutschen Brüder ꝛc.

Auf, ihr Brüder! bald verschwunden
In den Zeitenpfuhl hinab
Sind des Jahres letzte Stunden,
Das der Gottheit Hand uns gab!
Laßt an seinem nahen Grabe
Heute noch einmal uns freu'n,
Und des Weinstocks süße Gabe
Seinem Angedenken weih'n!

Schnell, wie dieses Naß der Reben
Auf der Lippe schon zerrinnt,
Rinnt dahin dies falsche Leben,
Und die Zeit verschlingt ihr Kind.
Braucht die flüchtigen Minuten!
Faßt mit hohler Hand sie auf!
Seht, es lacht aus goldnen Fluthen
Lebensweisheit uns herauf!

Sey's, daß hier noch am Gestade
Nessel oft und Distel steht;
Sind doch auch des Lebens Pfade
Reich mit Rosen übersä't.
Brüder, pflückt die Rosen heute,
Reißt mit schneller Hand sie ab!
Ha! vielleicht faßt, seine Beute,
Morgen uns das schwarze Grab.

Thoren mögen für den Morgen,
Für des neuen Jahres Glück,
Seinen Schmerz und Freude sorgen;
Uns genügt der Augenblick:
Wenn der Wein den Geist erweitert,
Und, vom hellen Naß bethaut,
Unsre Seele nun erheitert
Durch der Zukunft Nebel schaut.

Ha! es hüpfen aus dem Glase
Junge Freuden mir hervor!
Schwärmen, wie im Frühlingsgrase,
Zephyrs her in buntem Chor;
Und prophetisch hebt die Sinnen
Bacchus mir in hohem Schwung;
Rückt die Seele mir von hinnen
In der Gluthbegeisterung.

Seht! auf hellgestirntem Wagen
Und im Winterduft=Gewand
Kommt das neue Jahr getragen;
Segnend grüßt es schon das Land.
Laßt mit hohem Jubelsange
Uns des neuen Fremdlings freu'n,
Und bei lautem Gläserklange
Ihm den vollen Becher weih'n.

Fried' entthauet seinen Flügeln,
Und, des Preises werth zu seyn,
Wird auf Neckars milden Hügeln
Edler Wein ihm baß gedeih'n.
Redlichkeit und Treue lebe!
Leben müsse Vaterland!
Ueber guten Fürsten schwebe
Mütterlich der Vorsicht Hand!

Freiheit schlag' entzwei die Bande,
Und es sterbe Sklavensinn!
Und der Buben feile Schande
Kriech' in dreifach Dunkel hin!
Keusche Mädchenbusen blühen
Allen Jünglingen zur Lust!
Und von edlen Flammen glühen
Müsse jede deutsche Brust,

Einst, bei holder Kinder Spiele,
In des Ehstands süßem Glück,
Zaubern dieser Nacht Gefühle
Fröhlicher wir uns zurück.
Wem dann auf die frühen Reste
Schon die Winterflocke schnei't,
Sey an dieses Abends Feste
Stets ein Glas von uns geweiht.

88.

Die sieben Wünsche.

(Nach einem alten deutschen Liede.)

Ein Rundgesang.

Hätt' ich sieben Wünsch' in meiner Gewalt,
Was wünscht' ich?
Nicht Glück und Ehren mannichfalt,
Den schönsten, liebsten Aufenthalt,
Den wünscht' ich.

Chor.

Der Wunsch ist in des Mann's Gewalt;
Nicht Glück nnd Ehren mannichfalt,
Lieb' ist der schönste Aufenthalt.

Der zweite Wunsch in meiner Gewalt?
Was wünsch' ich?
Nie sey des Freundes Herz mir kalt,
Nie sey mir Lieb' und Leben alt!
Das wünsch' ich.

Chor.

Der Wunsch ist in des Mann's Gewalt:
Nie sey dein Herz dem Freunde kalt,
Nie sey uns Lieb' und Leben alt.

Der dritte Wunsch, und er ist mein;
Was wünsch' ich?
An Andrer Glück mich zu erfreu'n,
Mit meinem Glück vergnügt zu seyn,
Das wünsch' ich.

Chor.

Der Wunsch ist unser insgemein:
Mit unserm Glück zufrieden seyn,
Macht uns an Andrer Glück uns freu'n.

Der vierte ist in meiner Gewalt;
Was wünsch' ich?
Ein frisches Herz, so lang' es wallt,
Bei Jugendkraft und Wohlgestalt,
Das wünsch' ich.

Chor.

Der Wunsch ist in des Mann's Gewalt:
Ein frisches Herz, so lang es wallt,
Schafft Jugendkraft und Wohlgestalt.

Der Wunsch ist jetzt in meiner Hand:
Was wünsch' ich?
Verachtend Vorurtheil und Tand,
Zu leben für mein Vaterland,
Das wünsch' ich.

Chor.

Der Wunsch ist in des Mannes Hand;
Verachtend Vorurtheil und Tand,
Ist Menschheit unser Vaterland.

Der sechste Wunsch in meiner Gewalt:
Was wünsch' ich?
Den süßen Ruhm, der nie verhallt,
Der aus dem Herzen wiederschallt,
Den wünsch' ich.

Chor.

Der Wunsch ist in des Mann's Gewalt:
Der süße Ruhm, der nie verhallt,
Ist, der aus Herzen wiederschallt.

Der letzte Wunsch in meiner Gewalt:
Was wünsch' ich?
Ist der, den kaum die Lippe lallt,
Ein stiller Wunsch — komm' er mir bald!

Chor.

Des Herzens mächtigste Gewalt
Ist das, was kaum die Lippe lallt,
Ein stiller Wunsch — komm' er uns bald!

89.

Trinklied *in optima forma*.

Es lebe Freund Bacchus, der heut uns ergetzt,
Der unsere Tafel mit Flaschen besetzt,
Veredelt zu himmlischen Tropfen!
Drum danket dem Geber, genießt seinen Wein!
Ihn lieben, ihn ehren wir heut nur allein.
Doch still! — An der Thüre welch Klopfen?

Wer mag das wohl seyn?
Herein! Nur herein!
Es ist, traltera!
Es ist, trallerallera!
Frau Venus in optima forma.

O sey sie willkommen mit ihrem Cupid,
Sie liebe Gevatter vom seligen Gnid!
Dies oberste Plätzchen ist Ihre.
Was schickt sich wohl besser, als Liebe zu Wein?
Drum, Venus und Bacchus, beherrsch' uns allein!
Doch still! — Welch Gepoch an der Thüre?

Wer mag das wohl seyn?
Herein! Nur herein!
Es ist, traltera!
Es ist, trallerallera!
Frau Weisheit in optima forma.

So grüße Sie Bacchus und Venus gar schön,
Frau Mutter! Wir haben uns lang nicht geseh'n.
Komm, lass' Sie bei'm Fläschchen sich nieder.
Ein Kuß, den Sie heiligt, ein Glas, das Sie hält,
Die zaubern zum wahren Olympus die Welt!
Doch still! — Was klopft denn da wieder?

Wer mag das wohl seyn?
Herein! Nur herein!
Es ist, traltera!
Es ist, trallerallera!
Freund Hain ist's in optima forma.

Kein garstiger Junge, ihr Schwestern! auf's
Wort!
Doch sey Er so gütig, und wart' Er noch dort,
Und nehm' Er inzwischen vor Willen.
Du aber, o Freundin von schuldlosem Scherz,
O Weisheit, du kennest und prüfst unser Herz:
So komm, laß den Becher uns füllen!

Es lebe Freund Hain!
Die Lieb' und der Wein!
Bis wir, traltera!
Bis wir, trallerallera!
Einst heimgeh'n in optima forma.

90.

Tischlied.

Klang und Sang und Sang und Klang,
Das ist meine Weise,
Sitz' ich so den Abend lang
Im vertrauten Kreise;
Lieb' auch, bin ich einmal froh,
Auf den Tisch zu schlagen,
Keiner, brenn' ich lichterloh,
Hat darnach zu fragen.

Stoß' ich mit dem Gläschen an,
Soll es laut erklingen,
Soll dem Freund, so laut es kann,
Die Gesundheit bringen.
Lieblicher trinkt sich der Wein
Nach so schöner Weihe,
Goldnes Leben sprudelt drein,
Daß der Mann sich freue.

Und es fließet der Gesang
Froh aus frohem Herzen,
Und zum Herzen geht der Klang
Wieder unter Scherzen.
Luft will jedes frohe Herz,
Muß sich laut verkünden,
Anders drückt's geheimer Schmerz,
Oder — es hat Sünden.

Und bin ich dann auch so frei,
Auf den Tisch zu schlagen,
Will ich laut und ohne Scheu
Dann der Welt nur sagen,
Daß hier frohe Menschen sey'n,
Herzen ohne Flecken,
Die sich nicht bei'm Glase Wein
Fürchten zu entdecken.

Freunde sind wir allzumal,
Und auch lust'ge Vögel;
Klang und Sang bei dem Pokal
Ist drum unsre Regel.
Und kommt uns das Trommeln an,
Sind wir nicht verlegen;
Jeder treibt's, so gut er kann.
Wer hat was dagegen?

91.

Tafellied.

Wie hehr im Glase blinket
Der königliche Wein!
Wie strömt sein Duft! O trinket,
Und laßt uns fröhlich seyn!
Doch fälscht ein Rebenhasser
Den Feuertrank mit Wasser:
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch,
Und reicht ihm klares Wasser!

Der edle Wein erweitert
Des edlen Mannes Herz,
Erhellt den Geist, und läutert
Des Wortes Ernst und Scherz.
Will Jemand einen Sparren
Zu viel ins Dach uns narren:
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch,
Und laßt ihm seinen Sparren!

Es stralt, wie Gottes Sonne,
Die Wahrheit allgemein;
Nicht Kirche, Log' und Tonne
Des Denkers schließt sie ein.
Wenn etwa Schälk' im Dunkeln
Von eigner Wahrheit munkeln:
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch,
Und lacht der Schälk' im Dunkeln!

Kocht, thöricht, Gold im Tiegel,
Und blast den Diamant;
Raubt Salomonis Siegel —
Der Geister Grau'n — und bannt!
Doch, wird zum Trank der Jugend
Gebrau't der Sterne Tugend:
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Frisch!
Trommelt auf den Tisch!
Nur Wein ist Trank der Jugend!

92.

Trinklied für Gebildete.

Mel. Laßt die Politiker nur sprechen.

Im Kreise froher kluger Zecher
Wird jeder Wein zum Göttertrank;
Denn ohne Weiber, ohne Becher
Bleibt man ein Narr sein Lebelang —
Und alle Kohlen stimmen ein:
Es leben Weiber, Sang, und Wein!

Die Menschen sind hier Alle Brüder,
Und jeder ist mit uns verwandt,
Du Schwester mit dem Leinwandmieder!
Du Bruder mit dem Ordensband!
Denn jeder Stand hat aufgehört,
Wenn wir das letzte Glas geleert!

Der Mann auf unserm Throne lebe
Der Liebe seines Volkes werth!
Und sanfter Friede Gottes schwebe
Um Vaterland, und eignen Heerd!
Der Mensch sey Mensch — der Sklave frey,
Dann eilt die goldne Zeit herbey!

Beym Silberklange voller Humpen
Gedenken wie des Armen gern;
Ein Menschenherz schlägt unter Lumpen,
Ein Menschenherz schlägt unter'm Stern!
Drum stoßt vereinigt mit mir an:
Es gilt dem braven armen Mann!

Wenn für der Menschheit edle Sache
Ein gutes Herz im Busen schlägt!
Wer gegen Feinde keine Rache,
Und gegen Freund Wahrheit hagt!
Wer über seine Pflichten wagt,
Dem sey dies volle Glas gebracht!

Wer aus Fortunens Lottorädchen
Den Treffer seines Werthes zog,
Wer einem guten Deutschen Mädchen,
Das innig liebt, ihm Liebe log!
Wer ächte Weibertreue ehrt,
Sey ewig unsrer Achtung werth!

Dem Dulder strahle Hofnungssonne,
Versöhnung lächle unserm Feind,
Dem Kranken der Genesung Wonne,
Dem Irrenden ein sanfter Freund!
Wir wollen gut durchs Leben gehn,
Und einst uns besser wiedersehn!

93.

Lob des Weins.

O du, der du an mancher Tafelrunde
Mir Wonne gabst, o königlicher Wein!
Beseele mich, und laß mit frohem Munde
Mich deines Lobs entzückten Herold seyn!

Du offenbarst des Heuchlers schlauste Lügen,
Machst, Göttersaft! den Freund uns doppelt werth,
Und füllst das Herz mit traulichem Vergnügen,
Das Liebe selbst nicht halb so dauernd nährt.

Der Liebe Glut erkaltet mit den Jahren;
Ihr süsser Rausch fliegt nur zu bald dahin,
Indeß, o Wein, noch Männer, grau an Haaren,
Trotz Schlag und Gicht, von deinem Feuer glühn.

Du stärkst den Geist, giebst Nahrung und Gedeihen,
Und strömest Kraft in alle Glieder mir;
Du tröstest mich, wenn Sorg' und Gram mir dräuen,
Und meinen Muth, wem dank' ich ihn, als dir?

Drum sey mein Freund! Von deiner Glut begeistert,
Wandr' ich beherzt durch's Labyrinth der Welt,
Bis einst der Tod, der alles übermeistert,
Auch mich dem Chor der Schatten zugesellt.

93.

Sic bibitur.

Den Becher, den fröhlichen Becher zur Hand!
Bald schiffen wir hin in ein anderes Land,
Wo goldener Wein nicht mehr blinket,
Wo Bischof und Punsch nicht in Schalen mehr dampft,
Kein tanzender Jüngling den Boden mehr stampft,
Kein Mädchen zum Kusse mehr winket.

Dann welket der Frühling, die Freude verstummt;
Wir wandeln von täuschenden Bildern umsummt;
Vergessenheit reicht uns die Schale.
Aus allen fünf Sinnen entschwindet allda,
Was droben im fröhlichen Kreise geschah
Im kerzenerleuchteten Saale.

Getrunken, getrunken, so lang' es noch geht!
Der knöcherne Mäher mag drohen! Er mäht
Uns alle, den früher, den später.

O Charon, ich rudre mit eigener Hand,
Vom Trunke gestärkt, an den dämmernden Strand,
Und grüße die bärtigen Väter.

Wohl wärmet die Göttinn der Jugend das Blut;
Doch heißer noch kocht es von Bromios Gluth.
Dann lodert der Busen in Feuer;
Dann wandelt der Jüngling, ein rüstiger Held,
Wie Phöbus Apollon, hoch über die Welt
Mit Bogen, mit Schwert und mit Leyer!

Das Leben enteilt, wie ein flüchtiger Traum.
Den Jubelsaal trennet ein kärglicher Raum
Nur von dem verstummenden Grabe.
Drum pflück' ich die Rosen, die heute mir blühn,
Drum kost' ich die Trauben, die heute mir glühn!
Wer weiß, was ich Morgen noch habe!

94.

Skolie zum Winterabend.

Eine Stimme.

Tief bedeckt liegt Hain und Feld
Von des Winters Hülle;
Auf der öden todten Welt
Ruhet Nacht und Stille!
Klaget, Freunde, klagt: entflohn
Sind die Freuden alle schon.

Chor.

Heil, Heil sey dem Winter, dem freundlichen Greis!
Er sammelt wie Kinder uns all' in den Kreis.
Zur trauten Freundin rückt näher der Freund;
Drum lebe der Winter, der schöner uns eint.

Eine Stimme.

Aus dem trüben Morgen brach
Kaum die Sonne wieder:
Ach! so sank am halben Tag
Sie schon bleich hernieder.
Auf der Erd' erst aufgewacht,
Liegt die lange Winternacht.

Chor.

Es berge die Sonn' auch ihr Antlitz der Flur:
Erhellet die Freude die Herzen uns nur!
Glänzt minder der Wein hier? umstrahlet uns nicht
Aus freundlichen Augen ein lieblicher Licht?

Eine Stimme.

Von des Winters Eise schwer
Stehn die Flüss' auch alle;
Keine der Najaden mehr
Schwatzt im Wasserfalle;
Keines Vogels Lied erschallt;
Oed' und stumm ist Hain und Wald.

Chor.

Es starre der Strom, es verstumme der Hain!
Uns sammelt zu süßerm Geschwätze der Wein,
Giebt Flügel dem Witze, entflammet das Herz,
Und strömet in Lieder und fröhlichen Scherz.

Eine Stimme.

Seht! umhüllt von Reif und Schnee
Trauert Weid' und Buche.
Todt liegt Halm und Gras und Klee

Wie im Leichentuche.
Keine Blume blüht uns mehr,
Grab ist alles um uns her.

Chor.

Es traure die Erde! der helle Kamin
Flammt höher; und frischere Lilien blühn
Auf Wangen der Schönen von Rosen umsproßt.
Und glüht uns nicht Bacchus? Nie frieret sein Most.

Eine Stimme.

Aus des Nordes Eise fährt
Brausend durch die Felder,
Hin der Sturmwind, und verheert
Lauben, Gärten, Wälder.
Unter ihm erstarrt die Flur,
Schauer bebt durch die Natur.

Chor.

Es stürme der Nordwind! wir fürchten ihn nicht,
So lang' er nicht Flaschen und Gläser zerbricht.
Es rausche der Baß uns, beim fröhlichen Klang
Gefülleter Gläser, in unsern Gesang!

95.

Lied am runden Tische.

In des Abends goldnem Strahl
Schwebt die Freundschaft nieder,
Setzt sich mit zu unserm Mahl,
Fordert von uns Lieder.
Evan kommt an ihrer Hand;
Brüder, singt dies schöne Band!

Chor.

Evan kömmt an Freundschafthand;
Fröhlich singen wir dies Band.

Nieder trinkt die Politik
Und die Zeitungsleser;
Lieblicher tönt die Musik
Angestoßner Gläser.
Von der Tafelrunde sey
Weggebannt die Plauderei!

Chor.

Von der Tafelrunde sey
Weggebannt die Plauderei!

Weggebannt gelehrter Streit
Werden wir drum besser?
Laßt Geschicht' und Bücher heut,
Und studirt die Fässer!
Freunde, stimmt ins Sprichwort ein:
Wahrheit, Wahrheit liegt im Wein.

Chor.

Jeder stimmt ins Sprichtwort ein:
Wahrheit, Wahrheit liegt im Wein.

Laßt den Großen ihren Glanz,
Und der Schüsseln Menge!
Reicht die Freud' uns ihren Kranz,
Lehrt sie uns Gesänge;
O, dann wird im kleinen Saal
Unser Tisch zum Göttermahl.

Chor.

Ja, dann wird im kleinen Saal
Unser Tisch zum Göttermahl.

Füllt das Glas, nnd stoßet an,
Singt aus Einem Munde:
Heil sey jedem Biedermann

An der Tafelrunde!
Ihm, der weise scherzt und lacht,
Sey dies volle Glas gebracht!

Chor.

Ihm, der weise scherzt und lacht
Sey dies volle Glas gebracht!

Freunde, laßt der Freundschaft Band
Hier uns fester knüpfen,
Unter Liedern Hand in Hand
Leicht durchs Leben schlüpfen.
Ihr und weiser Fröhlichkeit
Sey dies Leben ganz geweiht!

Chor.

Ihr und weiser Fröhlichkeit
Sey dies Leben ganz geweiht!

96.

Neckarweinlied.

Am Neckarstrand, da wachsen Evans Gaben,
Wuchs dieser edle Wein.
Drum sitzt nun in die Runde, biedre Schwaben,
Um seiner euch zu freun!

Ihn pflanzt' auf Uhlbachs segenreichen Hügeln
Ein deutscher Biedermann.
Sein Schatten freut sich, da wir ihn entsiegeln;
Drum Brüder, stoßet an!

Und laßt des edeln Trankes uns genießen!
Trinkt seine stille Glut!
Er ist wie sie, die ihn zum Erb' uns ließen —
Wie unsre Väter, gut.

Einst saßen sie, wie wir, in ihrer Hütte,
Und tranken frohen Muth;
Ihr Wein war unverfälscht, gleich ihrer Sitte;
Gesund, gleich ihrem Blut.

Ihr Name stirbt nicht mehr in unsrer Mitte.
Nicht dieser Trank allein —
Auch ihr gesundes Blut und deutsche Sitte
Blieb uns mit ihrem Wein.

Drum stoßet wieder an und trinket wieder,
So lang die Flasche rinnt;
Ja! trinkt auf aller Schwaben Wohl, die bieder
Wie unsre Väter sind!

Die so, wie sie, den Bruder herzlich lieben,
Und, frommer Einfalt treu,
Eh arm und klein in freyen Hütten blieben,
Als groß in Sklaverey.

Ja, deutsche Einfalt, deutsche Freiheit ehren,
Dies, Brüder! sey allein
Das Losungswort bey jubelvollen Chören
Und ächtem Neckarwein.

Es ferne sich, wo unsre Becher kreisen,
Wer sie nicht kennt und ehrt!
Er ist nicht werth ein Schwabensohn zu heißen,
Ist dieses Weins nicht werth!

97.

Freude des Lebens.

Chor.

Freut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht!
Pflücket die Rose,
Eh sie verblüht!

Einer.

Man schafft so gern sich Sorg und Müh,
Sucht Dornen auf und findet sie,
Und läßt das Veilchen unbemerkt,
Das still am Wege blüht.

Chor.

Freut euch des Lebens u. s. w.

Einer.

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt
Und laut der Donner um uns brüllt,
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Sonne, ach! so schön!

Chor.

Freut euch des Lebens u. s. w.

Einer.

Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht
Und Gnügsamkeit im Gärtchen zieht,
Dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf,
Das goldne Früchte trägt.

Chor.

Freut euch des Lebens u. s. w.

Einer.

Wer Redlichkeit und Treue liebt
Und gern dem ärmern Bruder giebt,
Der findet die Zufriedenheit,
Des Menschen gröstes Gut.

Chor.

Freut euch des Lebens u. s. w.

Einer.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt
Und Mißgeschick uns plagt und drängt,
So reicht die Freundschaft schwesterlich
Dem Redlichen die Hand.

Chor.

Freut euch des Lebens u. s. w.

Einer.

Sie trocknet ihm die Thränen ab
Und streut ihm Blumen bis in Grab;
Sie wandelt Nacht iu Dämmerung
Und Dämmerung in Licht.

Chor.

Freut euch des Lebens u. s. w.

Einer.

Sie ist des Lebens schönstes Band.
Schlagt, Brüder, traulich Hand in Hand!
So wallt man froh, so wallt man leicht
Ins bessre Vaterland.

Chor.

Freut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh sie verblüht!

98.

Deutsches Trinklied.

Auf, ihr meine deutschen Brüder!
Feyern wollen wir die Nacht;
Schallen sollen frohe Lieder,
Bis der Morgenstern erwacht!
Laßt die Stunden uns beflügeln!
Hier ist ächter deutscher Wein,
Mild gereift auf Hochheims Hügeln
Und gepreßt am alten Rhein.

Wer in fremdem Tranke prasset,
Meide dieses freye Land!
Wer des Rheines Gabe hasset
Trink als Sklav an fremdem Strand!
Singt in lauten Wechselchören!
Ebert, Hagedorn und Gleim
Sollen uns Gesänge lehren —
Denn wir lieben deutschen Reim.

Unser Herrscher lebe!
Biedermann und deutsch sey er!
Hermanns hoher Schatten schwebe
Waltend um den Enkel her!

Daß er, muthig in Gefahren,
Sich dem Vaterlande weih'
Und in Kindeskinderjahren
Muster aller Fürsten sey.

Jeder brave Deutsche lebe,
Der es treu und redlich meint!
Jedem braven Deutschen gebe
Gott den wärmsten Herzensfreund
Und ein Weib in seine Hütte,
Die ihm sey ein Himmelreich,
Und ihm Kinder geb', an Sitte
Ihren braven Eltern gleich!

Leben sollen alle Schönen,
Die von fremdem Tande rein,
Nur des Vaterlandes Söhnen
Ihren keuschen Busen weihn!
Deutsche Redlichkeit und Treue
Mach' uns ihrer Liebe werth!
Drum wohlauf! der Tugend weihe
Jeder sich, der sie begehrt!

Trotz geboten allen denen,
Die mit fremder Flitterzier
Unsre Nervensprache höhnen!
Ihrer spotten wollen wir.
Ihrer spotten — Aber bieder,
Rein und gut wie dieser Wein,
Sollen immer unsre Lieder
Bey Gelag und Mahlen seyn!

99.

Tischlied.

Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Himmlisches Behagen.
Will mich's etwa gar hinauf
Zu den Sternen tragen?
Doch ich bleibe lieber hier,
Kann ich redlich sagen,
Beym Gesang und Glase Wein
Auf den Tisch zu schlagen.

Wundert euch, ihr Freunde nicht,
Wie ich mich geberde.
Wirklich ist es allerliebst
Auf der lieben Erde.
Darum schwör' ich feyerlich
Und ohn' alle Fährde,
Daß ich mich nicht freventlich
Wegbegeben werde.

Da wir aber allzumal
So beysammen weilen,
Dächt' ich, klänge der Pocal
Zu des Dichters Zeilen.
Gute Freunde ziehen fort,
Wohl ein hundert Meilen,
Darum soll man hier am Ort
Anzustoßen eilen.

Lebe hoch, wer Leben schafft!
Das ist meine Lehre.
Unser König denn voran,
Ihm gebührt die Ehre.
Gegen inn= und äußern Feind
Setzt er sich zur Wehre;
Ans Erhalten denkt er zwar,
Mehr noch, wie er mehre.

Nun begrüß' ich sie sogleich,
Sie die einzig Eine.
Jeder denke, ritterlich,
Sich dabey die Seine.
Merket auch ein schönes Kind,
Wen ich eben meine:
Nun so nicke sie mir zu:
Leb' auch so der Meine.

Freunden gilt das dritte Glas,
Zweyen oder dreyen,
Die mit uns, am guten Tag,
Sich im Stillen freuen
Und der Nebel trübe Nacht,
Leis und leicht, zerstreuen;
Diesen sey ein Hoch gebracht,
Alten oder neuen.

Breiter wallet nun der Strom,
Mit vermehrten Wellen.
Leben jetzt, im hohen Ton,
Redliche Gesellen!
Die sich, mit gedrängter Kraft,
Brav zusammen stellen,
In des Glückes Sonnenschein
Und in schlimmen Fällen.

Wie wir nun zusammen sind,
Sind zusammen Viele.
Wohl gelingen denn, wie uns,
Andern ihre Spiele!
Von der Quelle bis ans Meer
Mahlet manche Mühle,
Und das Wohl der ganzen Welt
Ist's, worauf ich ziele.

100.

Gesellschaftslied.

Es kann schon nicht Alles so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond.
Es blüht eine Zeit und verwelket
Was mit uns die Erde bewohnt.

Es haben viel fröhliche Menschen
Lang vor uns gelebt und gelacht;
Uns Ruhenden unter dem Grase
Sey freundlich ein Becher gebracht.

Es werden viel fröhliche Menschen
Lang nach uns des Lebens sich freu'n,
Uns Ruhenden unter dem Grase
Den Becher der Fröhlichkeit weih'n.

Wir sitzen so fröhlich beisammen,
Wir haben uns alle so lieb,
Wir heitern einander das Leben;
Ach! wenn es doch immer so blieb!

Doch, weil es nicht immer kann bleiben,
So haltet die Freude recht fest!
Wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet
Das Schicksal nach Ost und nach West!

Doch sind wir auch fern von einander,
So bleiben die Herzen sich nah,
Und Alle, ja Alle wird's freuen,
Wenn Einem was Gutes geschah!

Und kommen wir wieder zusammen
Auf wechselnder irdischer Bahn,
So knüpfen an's fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an!

Zugabe.

Den Frauen.

Füllt noch einmal die Gläser voll,
  Und stoßet herzlich an:
Daß hoch das Fräulein leben soll!
  Denn sie gehört dem Mann.

Gott hat dem Mann sie zugesellt,
  Zu seyn mit ihm Ein Leib;
Und in der großen Gotteswelt
  Ist alles Mann und Weib.

Auch sind die Fräulein sanft und gut,
  Und freundlich ist ihr Blick;
Sie machen fröhlich Herz und Muth,
  Und sind des Lebens Glück.

Drum habt sie ehrlich lieb und werth,
  Und füllt die Gläser voll,
Und trinkt hier, wo uns keine hört,
  Auf aller Fräulein Wohl!

Skolie.

Wer auf den Tisch
Frisch
Goldenen Saft
Schafft,
Ernte mein Lob
Drob!

Schenket mir Wein
Ein,
Bis er mich so
Froh,
Und so geschlacht
Macht,
Daß mir der Welt
Geld,
Thatengier, Macht,
Pracht,
Und was sie jetzt
Schätzt,
Nichts bei dem Freund
Scheint,

Welcher sein Ich,
Mich,
Seit er mich kennt,
Nennt,
Und mir bei Sang=
Klang
Festlich des Eins=
Seyns
Schwur bis zum Grab
Gab.

Wer auf den Tisch
Frisch
Goldenen Saft
Schafft,
Ernte mein Lob
Drob.

Wenn mir vom Paß=
Glas
Wein in den Hals
Als
Flüssiges Gold
Rollt,
O wie geschwind
Sind

Sorgen und Noth
Todt!
Dunkel wird schnell
Hell,
Launen und Muth
Gut.
Ja, bei dem Trost=
Most
Kehrt in die Brust
Lust,
Und was ich Mann
Dann
Bacchus zum Preis
Weiß,
Hört es, ihr Herrn!
Gern
Mach' ich euch rund
Kund.

Wer auf den Tisch
Frisch
Goldenen Saft
Schafft,
Ernte mein Lob
Drob!

Bierlied.

Der Gerstensaft, geliebte deutsche Brüder!
Ist schon ein alter Trank:
Drum füllet jetzt die Stiefelgläser wieder;
Bringt dem Erfinder Dank!

Tuiskons Söhne schon, ihr Brüder! tranken
Ja dieses Säftchen fein;
Sie, unter deren Schwert die Römer sanken!
Und diese — tranken Wein.

Schon dieses läßt uns mathematisch schließen,
Es sey ein edler Saft,
Weil auch sogar Erobrer fallen müssen
Durch seiner Trinker Kraft.

Auch stimmen uns viel edle Nationen
Hierin, ihr Brüder! bey;
Von denen an, die an der Themse wohnen,
Bis an die Tartarei.

Gesteht's nur selbst! In Schwaben, Baiern,
Franken
Gab's Männer voll von Kraft.
Was kann davon der Urgrund seyn? Sie tranken
Den edlen Gerstensaft!

Als noch die Enkel Hermanns ihn nur tranken,
Da sah'n sie stolz herab;
So wie er ihnen eckel wurde, sanken
Sie ruhmlos in ihr Grab.

Drum trinkt den Trank der Väter, lieben
Brüder!
Mit Freuden seh'n sie das,
Und singen in Wallhalla Bardenlieder
Bei ihrem Gerstenglas.

Schmauchlied.

Dem edlen Schmaucherorden
In Ost, Süd, West und Norden
Stimm' ich dies Liedlein an.
Es soll den Schmaucher lehren,
Wie er mit allen Ehren
Und Vortheil schmauchen kann.

Die große Kunst zu schweigen
Sey nur euch Schmauchern eigen!
Schreit man das Ohr euch wund:
So steckt, anstatt zu zanken,
Mit ruhigen Gedanken
Das Pfeifchen in den Mund.

Will euch in trüben Tagen
Der Hypochonder plagen:
So setzt euch zum Kamin,
Und laßt die blauen Wölkchen,
Der Sorgen banges Völkchen,
Von euren Stirnen zieh'n.

Kommt ihr in Liebesfehde,
Und macht euch eine Spröde
Durch einen Korb Verdruß:
So braucht das Abschiedsblättchen
Von ihrem spröden Pfötchen
Getrost zu Fidibus.

Macht euer treues Liebchen
In ihrem Extrastübchen
Es auch mit Andern so:
So dürft ihr, statt zu grillen,
Nur eure Pfeife füllen,
Und denken: Fumigo!

Wenn euch der Ehstand härmet,
Und euer Weibchen lärmet
Und tobt in eurem Haus:
So steckt, anstatt zu keifen,
Flugs in den Mund die Pfeifen,
Und spuckt dabei brav aus.

Wen naseweise Gecken
Und eitle Narren necken
Mit ihrem Saus und Braus:
Der setzt sich in den Winkel,
Und pfeift den Eigendünkel
Aus vollen Pfeifen aus!

Umnebelt eure Geister
Ein dicker Seelenkleister:
So brauchet nur dafür,
Um wieder zu genesen,
Und all den Qualm zu lösen,
Das edle Mundklistier.

Wenn endlich dann als Greisen,
Gleich Salomon dem Weisen,
Das Leben euch verdrießt:
So denkt: es ist hienieden
Euch doch ein Rauch beschieden,
Der nicht ganz übel ist.

Reuterlied aus Wallensteins Lager.

Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd,
In's Feld, in die Freiheit gezogen!
Im Felde, da ist der Mann noch was werth,
Da wird das Herz noch gewogen;
Da tritt kein Andrer für ihn ein,
Auf sich selber steht er da ganz allein.
Chor. Da tritt kein Andrer ꝛc.

Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist,
Man sieht nur Herren und Knechte;
Die Falschheit herrschet, die Hinterlist,
Bei dem feigen Menschengeschlechte.
Wer dem Tod ins Angesicht schauen kann,
Der Soldat allein ist der freie Mann.
Chor. Wer dem Tod ꝛc.

Des Lebens Aengsten er wirft sie weg,
Hat nichts mehr zu fürchten, zu sorgen;
Er reitet dem Schicksal entgegeu keck,
Triffts heute nicht, trifft es doch morgen,
Und trifft es morgen, so lasset uns heut'
Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.
Chor. Und trifft es morgen ꝛc.

Vom Himmel fällt ihm sein lustig Loos,
Braucht's nicht mit Müh' zu erstreben;
Der Fröhner, der sucht's in der Erde Schoß,
Da meint er, den Schatz zu erheben.
Er gräbt und schaufelt, so lang' er lebt,
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.
Chor. Er gräbt und schaufelt ꝛc.

Der Reiter und sein geschwindes Roß,
Sie sind gefürchtete Gäste;
Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloß;
Ungeladen kommt er zum Feste,
Er wirbt nicht lang', er zeiget nicht Gold,
Im Sturm' erringt er den Minnesold.
Chor. Er wirbt nicht lange, ꝛc.

Warum weint die Dirn' und zergrämt sich schier?
Laß fahren dahin, laß fahren!
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
Kann treue Lieb' nicht bewahren.
Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort;
Seine Ruh' läßt er an keinem Ort.
Chor. Das rasche Schicksal ꝛc.

Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt,
Die Brust im Gefechte gelüftet,
Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
Frisch auf, eh' der Geist noch verdüftet!
Und setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen seyn!
Chor. Und setzet ihr nicht ꝛc.

Alles hat seine Zeit.

Lebe, liebe, trinke, lärme,
Kränze dich mit mir!
Schwärme mit mir, wenn ich schwärme;
Ich bin wieder klug mit dir.

Register.

Seite
Alles, was wir Menschen haben, von Lep, nach Harsdörfer 202
Am Neckarstrand, da wachsen Evans Gaben von Stäudlin 26
Auf, Brüder, laßt uns Rosen pflücken . 29
Auf grünen Bergen wird geboren, von Novalis 94
Auf, ihr Brüder, bald verschwunden, von Conz 202
Auf, ihr meine deutschen Brüder, von Miller 231
Auf und trinkt, Brüder, trinkt, v. Claudius 9

Register.

Seite

Bekränzet die Tonnen, von Hölty . . 43
Bekränzt mit Laub, v. Claudius . . 14
Bleiche Wassertrinker, schweigt, von Haug . 65
Bruder, auf, die Freude winket, von Heidenreich 16
Brüder, laßt uns lustig seyn, von Günther . 28
Brüder, setzt euch in die Runde v. Neuffer . 89

Da lieg' ich auf Rosen, von Klamer Schmidt 38
Das Leben gleichet der Blume, von Halem 21
Den Becher, den fröhlichen Becher zur Hand 218
Der Wein erfreut des Menschen Herz, v. Müchler 49
De Jahres letzte Stunde, v. Voß . . 156
Die Herrschaft zarter Triebe, v. Cronegk 135
Dieweil, ihr theuren Brüder, von Lehr . 180
Die Zeiten lange schon verblüht, . . 166

Ein edler Schmaus hat uns geschart, v. Voß 105
Ein Leben, wie im Paradies, v. Hölty . 35
Es kann schon nicht alles, so bleiben, v. Kotzebue 236
Es lebe Freund Bacchus, v. Kretschmann . 208
Es leben die Alten, v. Miller . . 45
Es windet der Freundschaft rosiges Band 147

Fort ist fort, und hin ist hin, v. Reinbeck 174
Freude, schöner Götterfunken, v. Schiller 3
Freund, das Glas emporgehoben, v. Haug 80
Freund, ich achte nicht des Mahles, v. Voß 110
Freund, versäume nicht zu leben rc. v. Kleist 42

Seite
Freunde, seht der volle Becher, nach dem Verf. der Ruinen v. Portici . . . 121
Freut euch des Lebens . . . 228
Fröhlich tönt der Becherklang, v. Stollberg 12
Füllt noch einmal die Gläser voll, v. Claudius 238

Geboren ward zum König, v. Langbein . 137
Gestern, Brüder, könnt ihrs glauben, v. Lessing 133

Hätt' ich einen Mutterpfennig, v. Voß . 108
Hätt' ich 7 Wünsch' in meiner Gewalt, v. L. 205
Hier, hier, Freunde, hier, v. Haug . 62
Hinweg, wer nicht Gesang, v. Neubeck . 51
Hört ihr wohl den grausen Sturm . . 151
Hört zu, ich will euch Weisheit singen, verbessert, 171

Ich will einst bey Ja und Nein, v. Bürger 163
Immerdar mit Schnee und Eis, v. Voß . 102
In des Lebens Frühlinge, v. Lep . . 194
In des Abends goldnem Strahl . . 223

Klang und Sang, und Sang und Klang, v. Lehr 210
Könnt ihr die Göttinn Freude zwingen, v. Haug 60
Kommt znm jubelreichen Feste, v. Lappe 118

Laßt die Gläser lustig klingen, v. Weisser . 184
Laßt in froher Eintracht heut, v. Neuffer 123
Laßt uns, ihr Brüder, v. Stollberg . 19
Lebe, liebe, trinke, ... 248

Register.

Seite
Löst ab vom Stamm das Eichenlaub, v. Bouterweck 97
Lyrisch, Brüder, gehts im Leben, v. Conz = 131

Mädchen entsiegelten, v. Matthisson = 115
Mädchen und Jünglinge, Männer ꝛc. v. Haug 67
Man rühme noch so sehr ꝛc. v. Weisser = 182
Mich ergreift, ich weiß nicht wie, v. Göthe = 233
Mihi est propositum = = = 161
Mit Andacht grüßt das neue Jahr, v. Voß = 100

Nimmer, das glaubt mir, v. Schiller = 198
Nimmer soll beym frohen Mahle = = 199

Ob um die Sonne sich herum, v. Haug = 87
O du, der du an mancher Tafelrunde = 216

Preiset in Chören ꝛc. v. Reinbeck = = 127

Rosen auf den Weg gestreut, v. Hölty = 40

Scheucht den Gram aus eurer Brust = 74
Schlürfet den labenden, v. Lep = = 193
Schön ists unter freiem Himmel, v. Ziemer 47
Schon haben viel Dichter, v. Langbein = 159
Seit Vater Noah in Becher goß, v. Baggesen 54
Sich des Lebens freuen, v. Reinbeck = 191
Sollen wir die Liebe preisen, v. Weisser = 76
Stimmt an den frohen Rundgesang, v. Bürde 22

Tief bedeckt liegt Hain und Feld = = 220
Trinkt und füllt ohn' Unterlaß, v. Boje = 53

Register.

Seite

Traurenden Brüdern 2c. v. Lep. . . 196
Traurig sehen wir uns an, v. Miller . 37

Um zu seyn, wie sich gebührt, v. Lehr . 154
Umschlingt das Haar mit Epheulaub v. Bouterweck 24
Und hätten gezecht wir bis in die Nacht . 188
Unsre Herzen zu erfreun, v. Miller . 136

Vier Elemente. v. Schiller . . . 130
Vom hohen Göttersitz 2c. . . . 37

Wer auf den Tisch frisch, v. Haug . . 239
Was, Freunde, verschönt, v. Haug . 84
Weil es also Gott gefügt, von Lehr . . 81
Wein entströme, Geisterheber, von Haug . 70
Wie hehr im Glase blinket, von Voß . . 212
Willkommen, Freunde, bei der Flasche, von Kretschmann 159
Willst du der Klagen, von Miller . . 31
Wir säumen, wir verweilen, von Blum . 48
Wir sind die Könige der Welt . . . 149
Wir trinken! Kein Sterblicher wag' es, v. Haug 64
Wohlauf und trinkt, von Neuffer . . 116
Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, v. Schiller 246
Wohlauf zum frohen Rundgesang, von Mnioch 140
Wollt ihr trinken, oder lieben? von Haug 196

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haug, Johann H.

Taschenbuch dem Bacchus und Jocus geweiht

Stuttgart [1811]

P.o.germ. 585 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10110542-6